

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Druck“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktaglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Zentral-Nr. 10631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 30 M. Wfg., in den Ausgabestellen: 36 M. Wfg., durch die Träger ins Haus gebracht: 42 M. Wfg. — für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Zeitl. Anzeigen 20 M. Wfg., auswärts Anzeigen 30 M. Wfg., druck. Reklamen 10 M. Wfg., auswärts Reklamen 15 M. Wfg. — für die einpolige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Ordere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rhauns.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7165.

Nr. 123.

Freitag, 15. Mai 1931.

79. Jahrgang.

Briands Abschied von Genf.

Briand nimmt an den Verhandlungen teil. — Sein Rücktritt nur verschoben.

Nach der Wahl Doumers.

as. Berlin, 17. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wenn in Genf heute die Verhandlungen des Europa-Ausschusses beginnen — Verhandlungen, die gestern schon durch Besprechungen hinter den Kulissen vorbereitet wurden — so sieht man sich einer neuen Situation gegenüber. Wohl nimmt Briand an diesen Verhandlungen teil, aber nicht als der Mann, den das französische Volk zum Staatspräsidenten erwählte, sondern als Außenminister, der eigentlich schon zurückgetreten ist. Formell ist der Rücktritt Briands zwar noch nicht erfolgt, aber

es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Briand spätestens am 13. Juni — dem Tag des Amtsantritts des neuen Präsidenten — aus seinem Amt scheiden wird.

Nach französischer Sitte demissioniert das Kabinett formell, wenn der neue Präsident sein Amt antritt und ohne Zweifel wird, auch wenn das übrige Kabinett wieder ernannt wird, Briand die Weiterführung der Außenpolitik ablehnen. So ist die Teilnahme Briands an den Genfer Verhandlungen gewissermaßen ein Akt der Pietät, denn er nimmt Abschied von der Stelle großer Triumphe. Praktisch bedeutet das für die Genfer Verhandlungen, daß Briand sich auf das Mindestmaß verantwortlicher Arbeit beschränken wird und kaum irgendwelche Initiative entwickeln dürfte. Daß dadurch der Genfer Tagung viel von ihrer Bedeutung genommen wird, liegt auf der Hand.

Der zweite Hauptdelegierte Frankreichs in Genf ist diesmal François-Poncet. Er gilt als Nachfolger Briands. Man weiß von ihm vorläufig nicht viel mehr, als daß er ein Mann Mitte der vierziger ist, von Beruf Universitätsprofessor, seit langen Jahren Abgeordneter, der auch mehreren Kabinetten angehört, und der zur Kammermitte zählt.

François-Poncet gilt als Vertreter Briands und schon das spricht dagegen, daß seine Ernennung einen grundsätzlichen Wechsel in der französischen Außenpolitik bedeuten würde.

Es ist auch wohl überhaupt nicht richtig, wenn man die Wahl Doumers zum Staatspräsidenten allzusehr unter dem Gesichtspunkt der Außenpolitik betrachtet. Wohl ist im Wahlkampf, namentlich von den Blättern der französischen Linken, Briand als der Mann des Friedens und Doumer als der Mann des Gegenteils bezeichnet worden. Man soll aber solche Wahlartikel nicht überschätzen und nicht zu weitgehende Schlüsse aus solchen Schlagworten ziehen. Wir, die wir die Wahl Hindenburgs erlebt haben, haben ja in dieser Hinsicht auch einige Erfahrungen. In Frankreich wacht man sehr ängstlich darüber, daß der Präsident nicht zu große Macht erhält, daß er mehr repräsentiert als regiert.

Es ist wohl möglich, daß manche der Abgeordneten, die für Doumer stimmten, diesen Kandidaten als bequemeren Präsidenten betrachteten als Briand.

Solche Erwägungen dürften weitaus häufiger gewesen sein als außenpolitische Gedankengänge. Dafür spricht weiter die Tatsache, daß die Kammer erst vor wenigen Tagen Briand das Vertrauen bekundete. Auch wenn die polnische Presse die Wahl Doumers mit großem Jubel begrüßt, weil er immer Verständnis für das französisch-polnische Bündnis gehabt habe, so soll man den Polen diese Freude ruhig lassen, denn auch im polnisch-französischen Verhältnis dürfte sich nach der Wahl Doumers schwerlich etwas ändern.

Wie sich nun die Genfer Verhandlungen gestalten werden, ist naturgemäß heute noch nicht zu sagen. Es scheint, als ob

England und Italien den Gedanken eines Zollwaffenstillstandes wieder aufnehmen wollen,

wobei sich die österreichisch-deutsche Zollunion in diesen Plan einfügen müßte. Gestern hat eine längere Besprechung zwischen dem italienischen und dem englischen Außenminister in Genf stattgefunden und man darf wohl annehmen, daß dabei derartige Pläne erörtert worden sind. Im ganzen wird man heute noch etwas weniger von der Genfer Tagung erwarten dürfen, als ohnehin. Die durch die Entwicklung der Dinge bedingte Zurückhaltung Briands wird die in Genf schon immer vorhandene große Neigung, wichtige Fragen in Ausschüssen zu begraben oder sie zu vertagen, noch verstärken und so spricht mancherlei dafür, daß Genf diesmal im Zeichen der Resignation stehen wird.

Briand abgereist.

Laval interimistisch Außenminister?

Paris, 15. Mai. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Außenminister Briand ist gestern um 22 Uhr zusammen mit dem Unterstaatssekretär François-Poncet nach Genf abgereist. Am Bahnhof hatten sich zahlreiche parlamentarische Persönlichkeiten, in der Mehrzahl Sozialisten, eingefunden. Die Frage, wie lange Briand in Genf bleiben wird, ist noch nicht gelöst. Hier herrscht die Ansicht vor, daß der Außenminister nach Beendigung der Tagung des Europäischen Studienkomitees nach Paris zurückkehren werde. Er wird dann, wie das „Devoir“ bestätigt, seine endgültige Demission geben, die von der Regierung angenommen werden wird. Die Blätter sind allgemein der Ansicht, daß Ministerpräsident Laval das Außenministerium interimistisch übernimmt, bis zum 13. Juni, dem Tage, an dem traditionsgemäß beim Amtsantritt des neuen Präsidenten die Gesamtdemission des Kabinetts vom Ministerpräsidenten überreicht wird.

die Kontingente und die Höhe der Präferenzzölle sollten von einer Kommission festgesetzt werden.

Im zweiten Teil, der

der Industrie gewidmet

ist, wird angeregt, die Produktion und den Verkauf zu ordnen, die gegenwärtig bestehenden Kartelle zu festigen, sie zu entwickeln und neue zu gründen, hauptsächlich für die Stahlindustrie, für die elektrische Industrie, die Kohlen-, die chemische, die Automobil-, die Textil-, Woll- und Holzindustrie. Die Zolltarife sollten nicht verschwinden, um eine Welle gegen das Dumping zu haben; die Kontingente müßten auch hier angeregt werden und die Zolltarife könnten für diese Kontingente ermäßigt werden, ohne daß sie jedoch die Produktion oder den Verbrauch schädigten. Dieses Wirtschaftsprogramm könne nicht sofort ausgeführt werden, aber mit Hilfe des Völkerbundes und der Regierungen sehr schnelle Fortschritte machen. Innerhalb drei bis fünf Jahren könnten zahlreiche internationale Entitäten geschaffen werden.

Ein Kapitel des französischen Gegenprojekts beschäftigt sich mit Österreich. Die französische Regierung fordert die europäischen Staaten, die Kunden Österreichs sind, auf, Österreich speziell Erleichterungen zu gewähren, um dessen ausländische Märkte zu vergrößern.

Was das finanzielle Programm anlangt, so erklärt sich die französische Regierung bereit, wenn das Finanzkomitee des Völkerbundes als Kontrollorgan für die Staatsanleihen, für die Vergabe von öffentlichen Arbeiten und für die Einführung von fremdländischen Werten an der Pariser Börse fungiere, finanziell an der Durchführung dieses Programms mitzuarbeiten. Auf Betreiben der Bank von Frankreich haben sich eine gewisse Anzahl von französischen Banken zusammengetan, um die Bedingungen zu prüfen, unter denen sich diese Anleiheoperationen für das Ausland eignen können. Eine breite Politik der europäischen Zusammenarbeit soll die den Unterzeichnern gegebenen Garantien vermehren.

Das französische Gegenprojekt zur Zollunion.

Drei Probleme.

Paris, 15. Mai. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der „Matin“ veröffentlicht heute morgen eine Analyse des französischen Gegenprojekts, das heute in Genf von der Europäischen Studienkommission erörtert wird. Einleitend wird in dem Projekt, so erklärt das Blatt, bemerkt, eine Kritik an dem deutsch-österreichischen Zollplan sei nicht genügend, sondern dem Projekt müßten Ideen entgegengesetzt werden, die praktisch verwirklicht werden könnten. Der Gegenvorschlag erwähnt die Landwirtschaftskonferenzen von Paris und Rom und deren Resultate, sowie die Arbeiten des Finanzkomitees für die Schaffung eines internationalen Instituts für den Agrarkredit und setzt dann das eigentliche Projekt auseinander, das in drei Teile zerfällt, nämlich 1. landwirtschaftliche Probleme, 2. die Industrieprobleme und 3. Finanzprobleme.

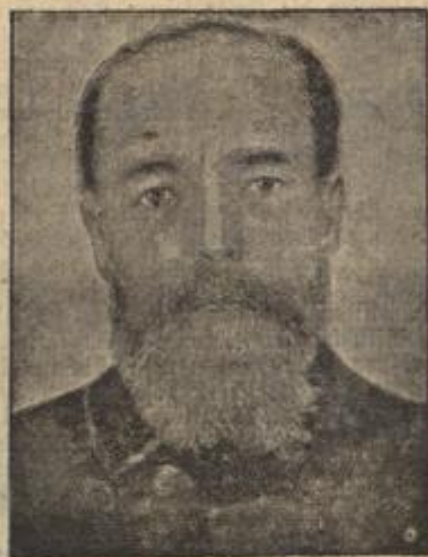
Zum Landwirtschaftsproblem

erklärt sich die französische Regierung als Anhänger eines Systems von europäischen Präferenzen-Tarifen für das österreichische und mitteleuropäische Getreide. Dieses System hat den Charakter eines Vertrages gegen die Meistbegünstigungsklausel, eines Vertrages, der sich durch die anormalen Umstände rechtfertigen lasse. Die außereuropäischen Länder könnten dadurch nicht beunruhigt werden, da die zur Brotbereitung bedingte Getreidemenge in der ganzen Welt 200 Millionen Doppelzentner im Jahr ausmache, wovon die Donauländer nur 9 Millionen Doppelzentner lieferten. Für die mittel- und osteuropäischen Länder sollte ein eigenes Verkaufsbureau geschaffen werden.

Von Doumergue zu Doumer.

Briand verzichtet nach dem ersten Wahlgang.

Paris, 14. Mai. Die französische Nationalversammlung, bestehend aus den Mitgliedern des Senats und der Kammer, wählte am Mittwoch den bisherigen Präsidenten des Senats, Paul Doumer, zum Präsidenten der französischen Republik. Doumer wurde im zweiten Wahlgang mit 504 Stimmen gegen 334 Stimmen gewählt, die auf den radikalsozialistischen Kandidaten, den früheren Innenminister Pierre Marraud, fielen. Im ersten Wahlgang hatten sich Briand und Doumer gegenüber, es konnte aber keiner der beiden Kandidaten die erforderliche absolute Mehrheit erreichen. Doumer erhielt im ersten Wahlgang 442 Stimmen, Briand 401 Stimmen und Senneff 15 Stimmen. Im zweiten Wahlgang hatte Briand auf eine Kandidatur verzichtet.



Paul Doumer.

Als der Präsident des Nationalkongresses das Ergebnis der zweiten Abstimmung im Sitzungssaal verlas, setzte auf der rechten ein Beifallsturm ein, der jedoch bald in dem ungeheuren Lärm einer von links ausgehenden Gegenkundgebung unterging. Die Linke veranstaltete ein Bulldozergeklapper, wie man es noch selten erlebt hat. Aus dem ohrenbetäubenden Lärm schallten Rufe: „Das Leben ging zuletzt in den Gesang der Internationale über. Daran schloß sich wieder ein Bulldozerkonzert, das von Rufen: „Es lebe der Friede!“ begleitet wurde.

Der Nationalkongress wurde darauf geschlossen.

Präsident Doumer verließ in Begleitung von Ministerpräsident Laval Versailles im Auto, um zunächst dem Präsidenten der Republik, Doumergue, einen Besuch abzustatten. Bei der Abfahrt wurde er mit Hochrufen begrüßt. Aber ebenso stark waren die Rufe: „Es lebe Briand! Es lebe der Friede!“ Das Senatsgebäude wurde sofort nach Bekanntwerden der Nachricht, daß Doumer gewählt sei, wie an großen Festtagen zu Ehren seines Präsidenten illuminiert.

Nach seiner Wahl hat Präsident Doumer die Glückwünsche der Kabinettsmitglieder und zahlreicher Abgeordneter und Senatoren entgegengenommen. In einer Ansprache gab er seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Wahl ruhig und würdig verlaufen sei. Er danke dem Parlament für die große ihm zuteil gewordene Ehre und glaube sein Interpret zu sein, wenn er erkläre, daß Frankreich „der Friedenspolitik treu zu bleiben“ gedenke, die es bisher befolgt habe und die vom Parlament stets gebilligt wurde. Er werde sich an seinen Vorgänger, namentlich an Präsident Doumergue, ein Beispiel nehmen und sich bemühen, außerhalb und über den Parteien stehend, den von den Franzosen gewünschten inneren und äußeren Frieden aufrecht zu erhalten.

Die Wahl Paul Doumers zum dreizehnten Präsidenten der französischen Republik muß diejenigen enttäuschen, die das Wort von der mangelhaften Geltung des Propheten im eigenen Vaterlande vergessen hatten. Gewiß, die Welt kannte keinen glänzenderen Anwärter auf das höchste französische Staatsamt als den so tragisch unterlegenen Aristide Briand. Frankreich zog es jedoch vor, auf den Stuhl der höchsten Würde einen Mann des angenehmen Mittelmaßes zu setzen.

Man darf ruhig von einer Entscheidung Frankreichs sprechen, obwohl dem Außenstehenden zunächst nur eine Entscheidung zwischen intrigierenden Parlamentsfraktionen gefallen zu sein scheint. Aber diese Fraktionen haben es im Hin und Her des parlamentarischen Getriebes doch wohl verstanden, den Willen des französischen Volkes zum Ausdruck zu bringen, wenn es befragt worden wäre, gewiß die Bürgertugenden des 74-jährigen Patrioten Doumer, Professor und Vater von acht Kindern, darunter dreier kriegsgefallener Söhne, den bestechenden, aber etwas bohemehaften Talenten Briands vorgezogen hätte.

Ist mit Briands Niederlage eine außenpolitische Entscheidung gefallen? Das werden bei uns diejenigen

Beginn der Genfer Beratungen.

Italien greift den Zollfriedensgedanken wieder auf.

Übereinstimmung zwischen Grandi und Henderson.

Genf, 15. Mai. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die deutsche Vertretung zu den Europa- und Ratsoverhandlungen ist am Donnerstagmittag unter Führung des Reichsaussenministers Dr. Curtius in Genf eingetroffen. Dr. Curtius begab sich sofort zum österreichischen Außenminister Dr. Schöber, mit dem er frühstückte. Am Nachmittag fand eine eingehende gemeinsame Besprechung der deutschen und österreichischen Delegation über die deutsch-österreichischen Zollunion statt. Die am Donnerstag schon zahlreich erfolgten Besuche und Besprechungen unter den bis jetzt eingetroffenen Verhandlungsteilnehmern gälten zum größten Teil den neuen italienischen Vorschlägen, über die Grandi nach einem Zusammenreffen mit dem englischen Außenminister Henderson und nach einem Besuch bei dem österreichischen Außenminister Schöber der italienischen Presse nähere Mitteilungen machte.

Nach Grandis Darstellung handelt es sich bei den italienischen Plänen um ein Wiederaufgreifen des ursprünglichen Zollfriedensgedankens, der dahin zielte, weitere Erhöhungen der bestehenden Zölle und Ränderungen der in Kraft befindlichen Handelsverträge zu unterbinden.

Etwaige Kündigungen von Handelsverträgen sollten vorher angekündigt werden, um Gelegenheit zu geben, neue Handelsvertragsverhandlungen zwischen mehreren Staaten oder verschiedenen Staatengruppen durchzuführen.

Obwohl das allgemeine Handelsabkommen vom 24. März 1930, das sich auf diesem Gedanken aufbaute, vor einigen Wochen am Widerstand Frankreichs scheiterte, schlagen die Italiener doch vor, einen neuen Versuch in diesem Sinne zu unternehmen, da sonst für alle zollpolitischen Verhandlungen die Grundlage fehle. Wie Grandi durchblicken ließ, geht die Absicht der Italiener dahin, mehrseitige oder Gruppenverhandlungen über zollpolitische Fragen herbeizuführen.

Grandi will den Plan den Vertretern der verschiedenen interessierten Mächte in diesen Tagen vortragen und sie dann auf das vorbereitete, aber, wie man erklärt, noch nicht abgeschlossene italienisch-österreichisch-ungarische Dreierabkommen als Musterbeispiel hinweisen.

Wie Grandi erklärte, hat sich Henderson günstig zu diesem Gedanken ausgesprochen. Aberhaupt soll sich zwischen Grandi und Henderson eine gewisse Übereinstimmung wegen der zollpolitischen Fragen, besonders aber auch wegen der Haltung zu den Flottenverhandlungen ergeben haben. Man beabsichtigt, die Besprechungen zwischen den Flottenfachverständigen in Genf zwar fortzuführen, eigentliche Verhandlungen jedoch erst auf einen späteren Termin für London anzusetzen. Man scheint dabei Mitte Juni als Datum im Auge zu haben, erklärt aber, daß ein Beschluß dieser Art von der Haltung Frankreichs abhängt. Bemerkenswert ist, daß Grandi vor der Presse erklärte, er habe Henderson mitgeteilt, daß er sich für eine Kandidatur Hendersons zum Vorsitzenden der Weltabstraktionskonferenz 1932 einsetze werde.

Mitten zwischen den schnell aufeinander folgenden Besprechungen, die mit einem scharfen Tempo eingeleitet haben, lagen sich die Gerüchte. So ist die Rede davon, daß Beneß nach dem Muster der Schweiz „eine Neutralisierung Österreichs“ verlangen werde. Alle diese Varianten, die meist eine Einschüchterung Österreichs zum einzigen Zweck haben, sind vorläufig noch Störungsfeuer ohne bestimmte Ziele.

Die Europaoverhandlungen beginnen mit einer nicht öffentlichen Sitzung, in der sich die 27 Staaten über die Tagesordnung, die Zuziehung Russlands, Danzigs, der Türkei und Islands sowie über die Reihenfolge der einzelnen Verhandlungspunkte aussprechen werden. Die russische Delegation trifft am Freitagabend in Genf ein und wird sich vom Samstag an an den Europa-Besprechungen beteiligen. Sie nimmt Wohnung am Sik der deutschen und japanischen Delegation im „Hotel Metropol“, da ihr wegen ihrer Ausnahme in anderen Hotels Schwierigkeiten gemacht worden sind.

Der erste Verhandlungstag.

Ministerbesprechungen.

Genf, 15. Mai. (Drahtmeldung unseres Genfer Sonderberichterstatters.) Der erste Genfer Verhandlungstag wurde eingeleitet durch Ministerbesprechungen, die schon am frühen Vormittag zwischen Curtius und Henderson sowie zwischen Grandi und Curtius stattfanden. Im übrigen ist die große

Der preußische Haushalt angenommen.

Vertragung des Landtags auf 8. Juni.

Berlin, 13. Mai. Der Preussische Landtag setzte am Mittwoch die dritte Beratung des Haushalts fort.

Innenminister Severing:

„Wir stehen am Schluss der Verhandlungen, und darum ist es leider nicht möglich, ausführlich auf alles das einzugehen, was von der Regierung getan und unterlassen worden ist. 1924 wurde hier die kleine Verwaltungsreform behandelt. Der Gesetzentwurf fiel unter den Tisch, weil der Landtag dann auseinanderging. Im neuen Landtag habe ich von 1925 an mit heißem Liebeswerben die Deutsche Volkspartei zu bewegen gesucht, die Verwaltungsreform mitzumachen. Es war vergeblich. In der Sozialpolitik darf man nicht einen Versuch machen, in dessen Verlauf ein Fortschritt in einen Rückschritt umgewandelt wird. Die große Koalition wurde im Reichstag gesprengt, weil die Volkspartei eine Beitragserhöhung zur Arbeitslosenversicherung ablehnte. Kurze Zeit später mußte aber eine weit größere Beitragserhöhung beschlossen werden. Wenn die Geschichte der Sprengung der Großen Koalition objektiv geschrieben wird, dann kommt auf die Volkspartei ein großes Schuldkonto.“ Schließlich erklärte der Minister, der Vorwurf mangelnder Sparsamkeit in den guten Jahren treffe alle Kreise des Volkes. Aus den Fehlern der Vergangenheit sollte man lernen.

Dann folgten

die Abstimmungen.

Die einzelnen Etats wurden mit geringen Änderungen ge-

fragt: Briand. Man rätstelt daran herum, wie sich die Verhandlungen mit ihm gestalten werden, da er doch mit der Demission in der Tasche nach Genf kommt. Trotz der Erklärung, daß Briand bis zum Ende der Beratungen in Genf bleiben wird, heißt es heute bereits wieder in der deutschen Delegation, daß er wahrscheinlich schon in einigen Tagen nach Paris zurückkehren und seinen präsumtiven Nachfolger Poncelet Gelegenheit geben wird, sich in Genf die ersten Vorbeeren zu erringen. Die Bedrückung der internationalen Freunde Briands ist sehr stark und ist noch durch den klauen Empfang, den Briand bei seiner Ankunft fand, verstärkt worden. Schon frühzeitig vor Beginn der geheimen Sitzung des Europa-Ausschusses, die später in eine öffentliche verwandelt wurde, herrschte in den Hallen des Völkerverbundes lebhafteste Bewegung. Die ungefähr 400 Diplomaten und Journalisten fanden sich in Gruppen zusammen, um ihre meist noch sehr auseinandergehenden Meinungen über den Tagungsverlauf auszutauschen.

Österreichische Anleihewünsche?

Eine englische Kombination.

London, 15. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ glaubt zu wissen, daß die österreichische Delegation zu den Beratungen über die deutsch-österreichische Zollunion den Völkerverbund um Unterstützung bei der Auflegung einer neuen österreichischen Anleihe ersuchen wolle. Österreich wolle nach dem Blatt, dem man selbstverständlich die volle Verantwortung für diese Nachricht überlassen muß, sein Anleihenverlangen mit den Finanzschwierigkeiten begründen, in welche die österreichische Regierung durch die Sanierung der Kreditanstalt geraten ist. Falls der Völkerverbund seine Unterstützung bei der Unterbringung einer neuen österreichischen Anleihe verweigere, erklärt der Korrespondent des Blattes, dürfte Österreichs Stellung im Kampf um eine Wirtschaftsunion mit Deutschland wesentlich gehärtet werden.

Der polnische Rechtfertigungsbericht.

Den Delegationen noch nicht zugegangen.

Genf, 15. Mai. (Drahtmeldung unseres Genfer Sonderberichterstatters.) Der polnische Rechtfertigungsbericht wegen der Minderheitsbeschwerden von Oberschlesien und Pommern, der schon längst beim Völkerverbundssekretariat bekannt ist und gestern offiziell überreicht wurde, ist den Delegationen ersaunlicherweise immer noch nicht zugegangen. Ganz offensichtlich versucht Polen durch seinen starken Einfluß im Völkerverbundssekretariat auch diesmal wieder die Übermittlung des Berichtes solange wie möglich hinauszuzögern, um den Ratsmächten die unerlässliche Prüfung des Berichtes durch die Kürze der Zeit zu erschweren.

Die Offenlegung des Rüstungsstandes.

Englisch-deutsch-französischer Gedankenaustausch.

Genf, 14. Mai. Das Völkerverbundssekretariat veröffentlicht die Schreiben der englischen und französischen Regierung, betreffend die englischen und deutschen Anträge auf Offenlegung des Rüstungsstandes. Auf die Anfrage der englischen Regierung, ob die deutschen Vorschläge als Gegenanträge zu den englischen Anregungen anzulegen sind, erklärt die deutsche Regierung, sie stelle fest, daß die englischen Vorschläge von demselben Gedanken ausgehen wie die deutschen, da sie ein einheitliches Formular für die Offenlegung des Rüstungsstandes vorsehen. Jedoch glaubt die deutsche Regierung, daß ihre Vorschläge dem Zweck besser entsprechen als die englischen Vorschläge. Die französische Regierung nimmt in ihrem Schreiben auf die Entschließung vom 24. Januar Bezug mit der Folgerung, daß der Völkerverbund den Grundlag aufgestellt habe, daß zahlenmäßige Angaben über den Rüstungsstand nur mit erläuterten Unterlagen Wert haben. Dieser Grundlag dürfte nicht außer acht gelassen werden. Außerdem sei es kaum möglich, daß die verschiedenen Regierungen Auskünfte noch vor dem Zusammenritt der Rüstungskonferenz liefern. Die französische Regierung empfiehlt daher die Vervollständigung der budgetären Methoden, die den besten Vergleichsmassstab für die Abrüstungskonferenz abgeben würde.

nehmt, dazu zahlreiche Anträge der Ausschüsse und der Parteien. Angenommen wurde ein Antrag, der erhöhte Zölle für Pferde und Vieh sowie besseren Schutz für Milch, Butter, Käse, Eier und andere Veredelungsprodukte verlangt. Die Propaganda für Inlandserzeugnisse soll verstärkt werden.

Angenommen wurde sodann ein Entschließungsantrag der Regierungsparteien, monach der Vertrag zwischen dem Staat und der Volkshüne mit der Maßgabe genehmigt wird, daß die Summe von 600 000 M. zugunsten des Staates als ungenutzliche Sicherheitshypothek auf das der Volkshüne gehörige Theater am Säulom-Platz eingetragen wird.

Unmittelbar nach Annahme dieses Antrags kam es zu einer erregten Geschäftsordnungsdebatte, in der die Abgeordneten Bord (D. Rail.), Stendel (D. Vot.) und Beder (Landvolk) gegen diese Abstimmung protestierten, weil der erst heute vorgelegte Antrag noch gar nicht auf der Tagesordnung stehe, wohl aber als besonderer Punkt auf der Tagesordnung an späterer Stelle die Wiederholung der namentlichen Abstimmung über den Auskusantrag auf Genehmigung des Kroll-Vertrages vorgelesen war.

In der Fassung des Ausschusses wurde das Programm zur Reform der Fürjörgeerziehung endgültig angenommen. Annahme fand weiter der Antrag, die Sanierung der in den letzten Jahren zu teuer gebauten Wohnungen durch Umschulung und Zinszuschüsse zur Erlangung tragbarer Mieten vorzunehmen.

Mit großer Mehrheit wurde der Entschließungsantrag angenommen, monach der Landtag die Aufmerksamkeit der Staatsregierung auf die Abnahme des Eraserbaues im Sieg, Dill- und Lahngebiet hinlenkt.

Die namentliche Schlussabstimmung über den gesamten Haushaltsplan für 1931 ergab die Annahme des Haushaltsplans mit 230 gegen 167 Stimmen.

Der Landtag vertagte sich auf den 8. Juni. Auf der Tagesordnung steht der evangelische Kirchenvortrag.

unbedingt verneinen, die in Briands Außenpolitik eine höchstens in der Sprache etwas anders gefärbte Fortsetzung der Politik Clemenceaus und Poincarés sehen. Zu der formell gleichen Beurteilung neigen, von einer ganz anderen Seite her, diejenigen, die Briands Niederlage nur für die des Präsidentschaftskandidaten, nicht aber des Außenministers halten wollen. So erleben wir, daß in Deutschland den beruhigenden Stimmen von links auch solche von rechts begegnen, die es für verfehlt erklären, „wenn man in dem Votum der vereinigten Kammern eine Verurteilung der Politik Briands erblicken wollte“, wie die „Kreuz-Zeitung“ sich ausdrückt. Auch die „Börsen-Zeitung“ betont, daß mit Doumer wohl ein betont national denkender Franzose, nicht aber einer jener Vertreter der französischen Rechte auf den Präsidentschaftstuhl gehoben wurde, die sich als „Deutschenfeind“ einen Namen gemacht haben.“ Auf der anderen Seite stimmen sonst so verschiedenen urteilende Blätter, wie die „Börsen-Zeitung“, „Kölnische Zeitung“ und „Deutsche Allgem. Zeitung“, darin überein, daß sich ein entscheidendes Ereignis der Außenpolitik vollzogen habe. Eine Ära europäischer Nachkriegspolitik habe „mit einem schristlichen Mißklang ihren Abschluß gefunden“, erklärt der Pariser Korrespondent der „Börsen-Zeitung“.

Wir wollen uns keine außenpolitischen Illusionen machen, weder nach der guten, noch nach der bösen Seite. Darum sei festgestellt: Es war schwerlich die Absicht der Mehrheit in den vereinigten französischen Kammern, die Außenpolitik Briands zu Fall zu bringen. Aber ob Absicht oder nicht: die Wirkung des Votums ist, daß diese Außenpolitik einen schweren Stoß erlitten hat.

Daß Briands uns Deutschen oft allzu zögernde und ungenügende Politik dem französischen Volk ein wenig unheimlich ist, beweisen seit Jahren Pressestimmen und Kammerdebatten. Daß ihm das französische Volk trotzdem folgte, bewies die Reite seiner Kammertriumphe, deren letzter ihm noch vor wenigen Tagen, in einem Augenblick stärkster außenpolitischer Nervosität, eine überwältigende Mehrheit unter den Deputierten brachte. Ein Beweis, welche eminente Führernatur in diesem, meist etwas aus dem Handgelenk arbeitenden Scheinbaren Bohemien steckt. Aber gerade diese, das normale Verhältnis zwischen Berufspolitiker und Wähler weit überragende persönliche Suggestivkraft hat Briand unter den derzeitigen Berufspolitikern Frankreichs zu der sicherlich am meisten beneideten Figur gemacht. Ihm gönnte man die Präsidentswürde viel weniger als dem schlichten, vielschicht auch leichter beeinflussbaren Doumer. Sogenannte gute Freunde auf der Linken haben noch bis in die letzten Tage gegen Briands Präsidentschaft intrigiert. Es fiel auf, wie lau sich radikale Politiker wie Herriot und Daladier verhielten, und ganz schlaue Leute wollen sogar gewittert haben, der Sozialistenführer Léon Blum habe Briand nur unterstützt, um ihn zu kompromittieren, weil er von dem Prestige des bürgerlichen Verständigungspolitikers eine Verdunkelung der Sozialistischen Partei fürchtete.

Nag in den Motiven der Wahl noch so viel Neid, Intrige oder auch Kleinbürgerlichkeit stecken, sie kann garnicht ohne außenpolitische Wirkung bleiben. Der Effekt, nicht das Motiv der Wahl macht ihre Bedeutung. Frankreichs Partner in Europa und der Welt werden sich an die Tatsache von Briands Niederlage halten, nicht an ihre Gründe. Frankreich hat möglicherweise mit der Wahl Doumers und der Ablehnung Briands nur sagen wollen, daß es sich zwar als Verwalter seiner außenpolitischen Geschichte gern einen politischen Zauberfünftler gefallen lasse, daß es aber auf dem Posten der höchsten Repräsentation einen guten Bürger setzen wolle und keinen Magier. Es zeigt sich wieder einmal, daß bei Entscheidungen höchsten Stils, wie soeben in Frankreich eine gefallen ist, die Völker immer noch den Vorrang der Außenpolitik nicht gelten lassen.

Der Mann, der nun im Triumph im offenen Wagen hinter einer Schwadron Gardes Républicains nach Paris zurückgekehrt wurde, hat sich um diese Ehre schon vielfach bemüht, zuerst 1906, als er gegen Fallières unterlag. Er hat sein 74. Lebensjahr vollenden müssen, bevor ihm dieser Erfolg vergönnt war. Ursprünglich Professor und Tageschriftsteller, vertrat Doumer seit 1888 als Abgeordneter das Aisne-Departement, seit 1912 als Senator die Insel Korsika. Seine Ministerstätigkeit begann erst 1895/96 im Kabinett Bourgeois. Er wurde dann Generalgouverneur von Indochina und hat noch wiederholt, so im Kabinett Briand 1921/22 und als Nachfolger Loucheurs 1925, das Finanzportefeuille verwaltet. Seit 14. Januar 1927 ist er Präsident des Senats, in dem er zu der großen radikalen Gruppe gehört, die dort nicht auf die Mitglieder der Radikalen Partei beschränkt ist. Doumer selbst kommt von weiter rechts her.

Das gut aussehende, im Habitus etwas an den Präsidenten Loubet erinnernde neue Staatsoberhaupt Frankreichs ist eine Persönlichkeit von Rang und untadeliger Ruf. Außenpolitisch ist Doumer wenig hervorgetreten, doch hat seine jahrelange Tätigkeit als Senatspräsident ihm Gelegenheit zu repräsentativem Auftreten gegeben.

Unruhen in Kairo.

Stieben Tote, sechs Verletzte.

Kairo, 14. Mai. In den Vororten Buld und Schubra kam es gestern während einer Demonstration von 5000 streikenden Arbeitern zu schweren Unruhen. Die Polizei wurde von den Demonstranten mit Steinen beworfen und darauf bedrängt, das Kavallerie- und Infanterieabteilungen zur Verstärkung eingesetzt werden mußten. Auf beiden der Demonstranten wurden sieben Personen getötet und sechs schwer verletzt. Zwei Beamte der

polizeilichen Polizei erlitten ebenfalls Verletzungen.

Die Brauns-Kommission unter Druck.

Die Untersuchungen über die Arbeitslosenversicherung.

Berlin, 15. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Allen Anschein nach wird sich die auch in der Öffentlichkeit kritisierte Verteilung der Arbeiten der Brauns-Kommission, die die politisch bedeutungsvollste Frage der Arbeitslosenversicherung usw. an den Schluss ihrer Beratungen gestellt hat, jetzt unangenehm bemerkbar machen. Der Reichsanwalt drängt mit aller Energie, die finanzpolitischen und sozialpolitischen Fragen so weit wie möglich noch vor seiner Reise nach England zu erledigen, so daß dann die entsprechenden Notverordnungen nach dem sozialdemokratischen Parteitag, aber noch vor oder gleichzeitig mit seiner Reise nach England herausgegeben werden können. Die Brauns-Kommission hat aber noch einen ungeheuren Arbeitsstoff vor sich, so daß man in untrübsamen Kreisen mit der Fertigstellung des dritten Gutachtens bisher erst zur ersten Junihälfte gerechnet hat, ein Termin, mit dem die Brauns-Kommission für die geplanten sozialpolitischen Maßnahmen aber zu spät kommen würde. Ob die Regierung zur Beschleunigung der Arbeiten einen Druck auf die Kommission ausüben wird — was zu neuen kritischen Spannungen führen kann —, oder ein Teilgutachten einfordert, läßt sich noch nicht übersehen. Am heutigen Freitag tritt die Kommission zu einer viertägigen Sitzung zusammen, und man wird dann ein klares Bild bekommen, ob überhaupt und wie die Untersuchungen über die Arbeitslosenversicherung usw. für die Aktion der Regierung noch nutzbar gemacht werden können.

Beruhigung in Spanien.

Sämtliche Klöster geräumt.

Madrid, 14. Mai. Der Ministerrat hat heute dem Minister des Innern alle zur Aufrechterhaltung der Ordnung notwendigen Vollmachten erteilt. In Madrid herrscht vollkommen Ruhe; in Cordoba und Badajoz haben sich Zwischenfälle ereignet, doch ist die Regierung Herr der Lage. Die Vertreter der Privatbanken haben beschlossen, im Interesse der nationalen Verteidigung der Regierung ihre bedingungslose Unterstützung zu gewähren.

Wie aus San Sebastian gemeldet wird, überschreiten seit Montag viele Mönche und Nonnen die französische Grenze. In der ganzen Provinz herrscht vollkommene Ruhe. Auf Grund von Nachrichten, die aus den Provinzen in Barcelona eingegangen sind, sind beinahe sämtliche Klöster geräumt worden. Der Justizminister teilt mit, daß auch der Kardinal-Primas von Spanien, Segura, heute nachmittag die französische Grenzen passiert hat.

Das Privatvermögen des Exkönigs Alfons wird beschlagnahmt.

Ein Erlass der Regierung.

Madrid, 14. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Die Regierung hat einen Erlass bekanntgegeben, durch den der Finanzminister ermächtigt wird, alle zum persönlichen Vermögen des Exkönigs Alfons gehörenden und in Spanien gelegenen Besitze zu liquidieren. In der Begründung zu dieser Maßnahme heißt es, der Exkönig habe in der Zeit der Diktatur seine unumschränkte Macht dazu benutzt, um auf unzulässige Weise sein persönliches Vermögen zu vermehren. Die im ehemaligen Königspalast entdeckten Dokumente lieferten dafür einen ausreichenden Beweis. Die Regierung, die über die Interessen des Staates zu wachen habe, glaube sich daher verpflichtet, Maßnahmen zu ergreifen, um den Schaden, den der König dem Schatzamt zugefügt habe, wieder gutzumachen.

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Reichsdeutsche Uraufführung: „Der Gang zum Weiber“. Dramatische Dichtung in fünf Akten von Arthur Schnitzler. Regie: Wolff von Gordon.

Schnitzler hat hier vornehmlich als Schöpfer des „Anatol“ und des „Süßen Mädels“ in der Vorstellung, zwei Gestalten, die aus ihrer Umwelt mit allen Wurzeln und Fibern herausgehoben scheinen. Wir kennen ihn dann als skeptischen Welt- und Lebensbetrachter, der nicht müde wird, die Tragwürdigkeit unseres Daseins bald ironisch, bald zynisch, bald mitteilend, bald melancholisch, zuweilen tief und immer geistreich zu behandeln. In reiferem Alter vertieft er sich gern an feste Menschheitsprobleme und spricht mit müder Resignation von unserem Altern, Absterben, Sterben; von der Einsamkeit der Menschen, denen er in Dramen wie „Der einsame Wes“ als gütiger Freund zur Seite steht, aber auch mit der schmerzlichen Resignation des Arztes, der erkennt, daß er nicht zu helfen vermag. An dieses Stück scheint der Dichter mit seinem neuen Drama anzuknüpfen. „Der einsame Wes“ endet mit bitteren Worten über die Delirien der älteren Generation und mit hoffnungsreicher Begrüßung der Jugend, die „mehr Haltung und weniger Geist“ habe. Im „Gang zum Weiber“ kontrastiert Schnitzler Alter und Jugend bewußt und kommt zu dem Ergebnis, daß nur beide zusammen fortschrittliches Leben gestalten können. Er leidet das in folgende Handlung: Ein entlassener Kantsler wird von seinem Fürsten zurückgerufen, er will den Frieden, aber er muß Krieg führen. Sein Freund scheitert ebenfalls beim Verben um des Kantslers Tochter; aber diese und ein junger Offizier finden sich auf dem Weg zum Weiber, wie tatensfrohe Jugend immer einen Weg findet, der sauberen Alters verflochten bleibt. Ein anscheinend einfaches Geschehen, hinter dem sich aber inneres Erleben auf laborantisch verschlungenen Pfaden nach Schnitzlers Gespinnst umständlich und redselig entwickelt. So genießen wir eine unendliche Fülle von feingeschliffenen Gedanken und bestrittenen Nuancen hochgefeilter Wortkunst. In endlosen Auseinandersetzungen pendelt der Dichter Geist und schließlich ist es, als sei das prangende Wortgeschmeiße Selbstwied, als sei das lebende Drumherumreden wichtiger als das Problem, um das es sich handelt. Ein Feldmarschall wird abgelehnt, ein Mädchen wird Weib, einer geht ins Wasser, es gibt Krieg — all das bleibt wesenlos, unwirksam, wird immer blasser, verschwindet hinter der Wolke von schlängelnden, glühenden, loben und auch anmutigen Worten. Auch die einzelnen Personen verschwinden, ihre Freuden und Schmerzen scheinen unerheblich neben der Wonne, über all dies meditieren zu dürfen. Sie reden und reden, vielmehr der Dichter redet, unter Verdrängung der jeweiligen Sonderpersönlichkeit, aus allen und sie haben am Ende nur noch die Aufgabe, Sprachrohr des Dichters zu sein. Das Stück ist

Der Königsberger französische Konsul abberufen.

Eine Folge des Spionagezwischenfalles.

Königsberg, 14. Mai. Wie die „Königsb. Allgem. Zit.“ meldet, ist der französische Konsul in Königsberg, der im Zusammenhang mit dem bekannten Zwischenfall in Königsberg, der photographischen Aufnahme von Reichswehrlübungen durch französische Offiziere, zur Berichterstattung nach Paris beordert worden war, aus Königsberg abberufen worden. Auch der Gehilfe des französischen Militärattachés in Berlin, de Merz, soll demnächst aus Berlin abberufen werden.

Neue Spionensuche in Frankreich.

Verstärkte Überwachung der elässischen Straßen.

Paris, 15. Mai. Der „Matin“ veröffentlicht eine Meldung aus Nancy, die schon wieder von einer Suche nach angeblichen Spionen spricht. Die Meldung besagt, vorgestern abend seien auf allen Straßen im Elsaß und in den beiden lothringischen Departements Gendarmerieposten eingerichtet worden. Alle auf diesen Straßen verkehrenden Automobile würden angehalten und die Papiere der Insassen würden genau nachgeprüft. Trotz der Zurückhaltung der Behörden habe der Korrespondent des „Matin“ in Nancy erfahren, daß diese Polizeimaßnahmen einem aus dem Saargebiet kommenden Automobil gelten, dessen Beschreibung bekannt sei und dessen Insassen Dokumente mit sich führten, die die nationale Verteidigung und insbesondere die Befestigungsarbeiten an der französischen Nordostgrenze beträfen. Die verstärkte Überwachung der elässischen Straßen soll um weitere 24 Stunden verlängert worden sein.

Haftentlassung in der Straßburger Spionage-Angelegenheit.

Paris, 15. Mai. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der im Zusammenhang mit der sogenannten Straßburger Spionageangelegenheit verhaftete Zeichner Ernst Unfried wurde am Donnerstag auf Befehl des Generalstaatsanwalts des Kolmarer Appellationsgerichtshofs wieder auf freien Fuß gesetzt. Es ist dies die zweite Freilassung in dieser Angelegenheit, die von der französischen Rechtsprelle absichtlich aufgeschoben wurde, um den Königsberger Spionagefall zu vertuschen.

Hugenberg verurteilt.

500 M. Geldstrafe.

Berlin, 13. Mai. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte fand am Mittwoch ein gerichtliches Nachspiel zum Volksbegehren 1929 statt, bei dem sich Hugenberg zu verantworten hatte. Die Anklage lautete auf die Abfassung eines Artikels, der eine Beleidigung des damaligen Reichsinnenministers Severing, des damaligen preussischen Innenministers und mehrerer Landesregierungen darstellte. Ein Redakteur des „Tag“ sowie der Chefredakteur der „Deutschen Zeitung“ sind bereits wegen dieses Artikels zu je 150 M. Geldstrafe verurteilt worden. Hugenberg war persönlich anwesend. Er gab zu, den Artikel selbst geschrieben zu haben, und nahm die volle Verantwortung auf sich. Der Angeklagte wurde wegen öffentlicher Beleidigung zu 500 M. Geldstrafe verurteilt.



Eugène Ysaÿe †.

Der belgische Violinvirtuose und Komponist Eugène Ysaÿe, einer der bekanntesten seines Landes, ist im Alter von 73 Jahren an einer Herzaffektion gestorben. Ysaÿe war in den Jahren vor dem Kriege einer der erfolgreichsten Geiger Europas, und sein Temperament begeisterte jedes Publikum. Auch im Kurhaus in Wiesbaden hat er öfters gespielt. Später hat er sich mehr der Dirigentenleitung zugewandt und ist auch als Komponist hervorgetreten.

das theaterfernste Rede- und Lesedrama und mit seinen Mitteln für die Bühne zu retten, denn es hat zu viel Geist, aber leider fehlt ihm eins — das Leben.

Dabei hat Dr. von Gordon schon sehr viel und sachgemäß geistreich; leider nicht die metaphysischen Vertiefungen eines Sekretärs, den geistlich-phantastisch & la Cullenberg auszusuchen, Schnitzler für nötig hielt. Kein Mensch wußte mit diesem Gebilde etwas anzufangen, auch der tüchtige Franz Gallner nicht. Im übrigen vermochte der Regisseur nicht, diese ungeheure Fülle von logischen gefrorenen Poesie aufzutauen und dem Publikum wie dem Theater über den Dichter hinaus das zu geben, was beide haben wollten: künstlich gestaltetes Leben. Die Darsteller dienten ihren undankbaren Aufgaben mit pflichtmäßiger Anspannung; da aber bald der Dichter, bald die Gestalt spricht, ein Fortman von innen heraus also nicht einzubauen war, halfen sie sich, so gut es gehen wollte, mit Routine: Robert Kleinert,

Wiesbadener Nachrichten.**Himmelfahrtstag.**

Eindrücke und Ziffern.

Wie Berlin früher am Christi Himmelfahrtstage seine traditionelle Herrenpartie hatte, so hat unsere Stadt ihren üblichen Familienausflug. Mit herrlichem Sonnenschein begann der beliebteste Donnerstag des Jahres. Gegen neun Uhr übersog sich der Himmel mit Wolken, die sich in einem heftigen, glücklicherweise aber kurzen Regen entluden. Die vorübergehende Bedrohung wich bald einem strahlenden Himmel. Schon in der Frühe waren die Wege in dem Taunus von Autos, Motorrädern und Ausflüglern bevölkert. Man sah einzelne Familien, wie ganze Vereine. Eine aufs Geradewohl befragte Gruppe von 20 Ausflüglern z. B. entpuppte sich als eine Reisegesellschaft aus dem Saarland, die einen Landsmann in seiner Gastwirtschaft besuchen wollten. Alles strebte in den grünen Maienwald oder in die Baumbüsch, die in den drei letzten warmen Tagen hervorkam. In den Kastanienalleen waren die weißen Kerzen der Blüten entzündet. Anhaltend im Grün lagerten frohe Menschen, Sonne und Ruhe zu haben. Wenn auch jeder heute den Groschen ein paarmal wendet, bevor er ihn ausgibt, glauben wir beobachtet zu haben, daß die Verkehrseinrichtungen und Gaststätten sich guten Besuches zu erfreuen hatten.

Die Reichsbahn hatte einen Sonderzug nach Schweringen fahren lassen, für den der Anteil der Wiesbadener Ausflügler mit 300 Personen ausverkauft war. Auf der Strecke Eiserne Hand fuhren vier Sondersüge Hin- und Rück. Alle waren sehr stark besetzt. Auf der Strecke in den Rheingau und nach Niederrhein waren namentlich die Heimkehrzüge äußerst stark benutzt, während die Hinfahrzüge wegen des Wanderverkehrs nicht übermäßige Ziffern aufwiesen. An den Schaltern des Hauptbahnhofes wurden insgesamt 6150 Fahrkarten verlangt.

Im städtischen Autobusverkehr waren die Außenstreifen Rambach-Naurod und Schierstein stark befahren, zum Teil mit verdoppeltem Verkehr. In der Stadt verzeichnete man ziemlich gleichmäßigen Verkehr und besaßte die Höhe der verkauften Fahrkarten auf etwas über 60000 Stück.

Die Benutzung der Rheinschiffahrtslinien wird mit 700—800 beförderten Personen als seitensprechend gut bemerkt.

Am Rheine zeigte sich das gewohnte festliche Bild. Die Dampfer aller Schiffahrtsgesellschaften und Privatgesellschaften waren brechend voll. Fröhliche Wimmel und Musik von Bord- und Vereinskapellen verkündeten Stimmung und festliches Leben. Das Strandbad zu Biebrich und Schierstein war wegen des Hochwassers der letzten Tage nicht wie ursprünglich vorgesehen war am Mittwoch eröffnet worden; dagegen haben wir viele Ausflügler, jung und alt, entlang dem Rhein Freibäder nehmen.

Während viele Einzelne die Stadt entflohen, ihre Erholung auswärts zu suchen, war die Stadt selbst erwartungsgemäß Zielpunkt vieler Fremden. Dem Charakter des immer noch tagenden Automobiltourismus entsprechend, war der Autoverkehr in und nach der Stadt ein besonders reger. Die Geschwindigkeitsprüfung vor dem Kurhaus zog viele Interessierte an. Ein besonders eindrucksvolles Bild des Ausflugsverkehrs bekam man am Abend, als die Einzelne und Paare in die Stadt zurückkehrten. Die Autobusse waren überfüllt. Maiengrün und Sonnenbrand, gesunde Müdigkeit und leere Kuchlässe, Jagdgesellschaften für Fährboote und Wimmel der Jugendlichen, Autos und Viehmarkt, staubbedeckte Wanderschuhe und verweilte Blumen, frohe Scherze und übermüdete Weinlaune, geholt aus Weinschenken und Straußwirtschaften, der Duft von Apfelblüte und Wiesenrauh — das alles ging durch die Straßen und war einer Überzeugung: der Himmelfahrtstag war ein würdiger Auftakt zu Pfingsten, dem lieblichen Fest.

Genote Fein, Alice Treff, Herbert Dirmoser, Maurus Diers, Friedrich Schleims Bühnenbilder und Theodor Lanfers Kostüme boten dem Auge freundliche Eindrücke. Das Publikum illustrierte durch sein Verhalten die alte Erfahrung, daß allzuviel Geist, zumal wenn er gesprochen oder gespielt wird, wirkungslos bleibt.

Aus Kunst und Leben.

= Konzert. Im Kasino konnte am Mittwoch die Gesangsmeisterin Rose Schmitt-Hummel einige Schülerinnen ihrer Gesangsschule in einem Konzert erstmalig hier vorführen. Rose Schmitt-Hummel, ebendort in München tätig, wirkt gegenwärtig in Frankfurt; sie würde wohl schwerlich von Frankfurt nach Wiesbaden zu Gast kommen, wenn sie nicht hoffte, daß gelegentlich auch in Wiesbaden nach Frankfurt zu Gast käme. Also, eine neue Gesangsschule! Veritulum in Mora! Aber ist denn Rose Schmitt-Walter wirklich so neuartig in ihrer Methode? Es ist doch wohl in letzter Instanz der alt-italienische „Belcanto“ wie ihn — wenn wir nicht bis auf Caccini im 17. Jahrhundert zurückgreifen wollen — besonders Manuel Garcia, und nach ihm seine Schülerin und Tochter Pauline Viardot, und nach ihr, deren Schülerin Aglaja Ordog auch in Deutschland rühmlich vertreten. Das A und O dieser Gesangskunst ist und bleibt: durch wenig Luft — d. h. durch möglichst wenig, aber richtig geführten Atem — einen möglichst schönen und lauten Ton zu erzeugen. Was aber den Vortrag betrifft, so wird — einen richtigen und guten Ton vorausgesetzt — der Kontakt zwischen Ton und Herz für den Ausdruck maßgebend sein. Daß eine feingebildete Lehrmeisterin auch da hilfreich eingreifen kann und wird, ist selbstredend. Jedenfalls sind die diesmal gehörten Talente bei Rose Schmitt-Hummel bestens aufgehoben. Von Schülerleistungen konnte man kaum sprechen: all diese jungen Damen bezeugen eine fabelhafte Sicherheit — so im Auftreten, wie in der äußeren Haltung, wie in der Ausführung ihrer Vorträge; alles wurde frei, ohne Notizen, und mit entschiedener Beherrschung des musikalischen Gebalts abgefordert. Der „Stern“ der Truppe scheint Eleonore Schneider zu sein: die meisten Nummern des Programms waren ihr zugefallen: die „Penserosa“, Arie von Händel, die Partie der „Pamina“ im Quartett mit den „Drei Knaben“ (schön, jung, hold, usw.), nämlich Lotte Czarniawska, Sigismund Bojunga und Lies Kressl, ferner der „Liebesfreund“ Walzer von Kreisler, und, als eine überragende Leistung auf dem Koloratur-Gebiet, die Arie aus „Sonambula“ von Bellini! Auf diesem Gebiet des Koloratur-Gesangs wurde sie allerdings noch übertroffen von Anni Semmelbauer, die sich — außer mit der Arie der Frau Pluth aus „Nicolaus“ „Tüchtigen Weibern“ und verschiedenen Liedern — sogar mit „Guld und Gefangen an die „Zerbine“ Arie aus „Ariadne“ von Rich. Strauß wagen konnte und anstandslos das vorge-schriebene dreizehntägige „fis“ erreichte! Freundliche Ein-

Borauszahlungen auf die Realsteuern für 1931.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:
Die für das Steuerjahr 1931 zu zahlenden endgültigen Realsteuerauslässe liegen noch nicht fest, weil der Haushaltsplan der Stadt Wiesbaden für 1931 noch nicht verabschiedet und noch dessen Verabschiedung auch noch die Genehmigung der Zuschläge durch die Aufsichtsbehörde erforderlich ist.

Damit aber die Gemeinden rechtzeitig in den Besitz der Steuereinnahmen gelangen, ist gesetzlich bestimmt, daß bis zur endgültigen Beschlussfassung durch die Gemeinde oder Festsetzung durch die Aufsichtsbehörde, bzw. bei der Gewerbesteuer bis zur Feststellung des endgültigen Veranlagungsbescheides die Zuschläge oder die Steuerfaktoren des Vorjahres fortzubehalten werden unter Berücksichtigung der sich aus Nachstehendem ergebenden Senkung.

Hiernach geleistete Zahlungen werden auf die endgültigen Zuschläge des Rechnungsjahres verrechnet.

Demgemäß ergibt sich bis zur endgültigen Festsetzung der Realsteuerauslässe folgende Regelung:

A. Gemeindezuschläge zur Grundvermögenssteuer.

1. Für bebauete Grundstücke und Bauland sind gemäß § 59, Abs. 3, des Kommunalabgabengesetzes in der Fassung des Änderungsgesetzes 1931 (G. S. 25) die Zuschläge des Vorjahres, und zwar in Alt-Wiesbaden und Wiesbaden-Biedrich in Höhe von 375 Prozent, in den übrigen Stadtteilen, soweit das Steuerprivileg in Betracht kommt, in Höhe von 281,25 Prozent weiterzusetzen.

2. Für landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Grundbesitz sind die Zuschläge nach Kapitel 1 § 4 des Realsteuerentlastungsgesetzes (RGBl. I. S. 582) in Verbindung mit § 21 der Durchführungsvorschriften zur Realsteuerentlastung im Rechnungsjahr 1931 vom 20. Dezember 1930 (RGBl. I. S. 656) und Art. 1 der preussischen Verordnung zur Durchführung der Realsteuerentlastung vom 26. März 1931 (G. S. 37) um 10 v. H. des Ausgangssatzes (d. h. des bis zum 31. Dezember 1930 feststehenden, auf das ganze Rechnungsjahr 1930 umgerechneten Steuerfaktors) von 375 Prozent zu senken.

Bei Berechnung der Senkung wird die für den Staat erhobene Grundvermögenssteuer in Höhe von 100 v. H. des Grundbetrages den von der Gemeinde erhobenen Zuschlägen hinzugezählt. Hiernach berechnet sich die Senkung auf 10 v. H. von $(375 + 100) = 475$ v. H. = 47,5 v. H. der staatlichen Grundvermögenssteuer. Demgemäß ist für die oben bezeichneten Grundstücke vom 1. April d. J. ab vorläufig weiter zu zahlende Steuerfaktoren wie folgt gekürzt worden:

a) für Alt-Wiesbaden und Wiesbaden-Biedrich von 375 auf 47,5 auf 327,5 v. H. der staatlichen Grundvermögenssteuer,

b) für die übrigen Stadtteile von 281,25 um 21,25 auf 260 v. H. der staatlichen Grundvermögenssteuer.

Bei den zu b) genannten Stadtteilen beträgt die Senkung weniger als 10 v. H., da nach Kap. 1 § 6 Abs. 2 des Realsteuerentlastungsgesetzes und Art. 1 § 1 Abs. 3 der oben angeführten preussischen Verordnung eine Senkung des Steuerfaktors unter den Landesdurchschnitt, der nach § 2 a. a. D. für die hier in Betracht kommenden Grundstücke auf 260 v. H. Gemeindezuschläge festgesetzt ist, nicht stattfindet.

B. Gewerbesteuer.

Nach § 53 Abs. 1 der Gewerbesteuerordnung in der geltenden Fassung sind für das Rechnungsjahr 1931 bis zur Feststellung des endgültigen Veranlagungsbescheides auf die Gewerbesteuer nach dem Ertrag und nach dem Kapital Vorauszahlungen zu leisten. Die Vorauszahlungen bemessen sich nach der für das Rechnungsjahr 1930 endgültig veranlagten Steuer:

1. Gewerbesteuer nach dem Ertrag. Gemäß § 21 der von dem Reichsfinanzminister erlassenen Durchführungsbestimmungen zur Realsteuerentlastung im Rechnungsjahr 1931 vom 20. Dezember 1930 (RGBl. I. S. 656), gemäß Art. 1 der preussischen Verordnung zur Durchführung der Realsteuerentlastung vom 26. März 1931 (G. S. 37) und gemäß Abschnitt A 4 des Bundesgesetzes der preussischen Minister des Innern und der Finanzen vom 27. März 1931 (RGBl. S. 289) sind die Vorauszahlungen für die Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer nach dem Ertrag in Wiesbaden von 600 v. H. auf den Landesdurchschnitt von 540 v. H. zu senken. Dies bedeutet eine Senkung der Vorauszahlungen um 10 v. H. Die entsprechende Senkung tritt auch hinsichtlich der Einkommensteuer ein. Eine Senkung der Gewerbe-

ertragssteuer-Vorauszahlungen ist somit allgemein nur in Alt-Wiesbaden und Wiesbaden-Biedrich vorzunehmen und in den sonstigen Stadtteilen nur bei denjenigen Steuerpflichtigen, denen das Steuerprivileg (Veranlagung zu drei Vierteln der Wiesbadener Zuschläge) nicht zusteht. Für die übrigen Gewerbesteuerpflichtigen in diesen Stadtteilen tritt eine Senkung nicht ein, da dort der Durchschnitt der Gewerbesteuer im Rechnungsjahr 1930 nur 450 v. H. betragen, mithin den Landesdurchschnitt nicht überschritten hat (vgl. auch Abschnitt A II 6 des angezogenen Bundesgesetzes).

2. Gewerbesteuer nach dem Kapital. Eine Senkung der Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer nach dem Kapital tritt nach den oben genannten Bestimmungen in sämtlichen Stadtteilen nicht ein, da der in Wiesbaden für 1930 erhobene Durchschnitt der Gewerbesteuer nach dem Kapital sich nur auf 900 v. H., bzw. soweit das Steuerprivileg angewendet worden ist, auf 675 v. H. belaufen und somit den Landesdurchschnitt von 1160 v. H. nicht überschritten hat.

Alles weitere ist aus den Anforderungsscheinen, die den Steuerpflichtigen in diesen Tagen zugehen, ersichtlich.

Der Traid mit den zwei Hotelzimmertüren.

Ein alter Jang der Wiesbadener Kriminalpolizei.

Mit der Festnahme des internationalen Hochstaplers Peter v. Matarow, der, wie seinerzeit gemeldet, unter dem Namen eines schwedischen Fabrikdirektors zwei hiesige Reiseführer um mehrere tausend Dollars pressen wollte, indem er die Angestellten mit den Schecks nach dem Hotel bestellte und unter irgend einem Vorwand in ein nebenliegendes Zimmer und aus diesem aus dem Hotel mit den Schecks verschwinden wollte, scheint die Wiesbadener Kriminalpolizei doch einen alten Jang gekannt zu haben. Es steht übrigens noch gar nicht fest, ob der Hochstapler, der sich zurzeit hier im Untersuchungsgefängnis befindet, in Wirklichkeit P. v. Matarow heißt. Bekanntlich war der Schwindler bei seiner Festnahme im Besitz mehrerer Ausweise, die auf verschiedene Namen lauteten. Festgestellt ist bis jetzt, daß der angebliche Matarow, der ein Sohn eines hohen russischen Militärs aus der Zarenzeit sein will, in Bern wegen Ausgabe falscher Banknoten, in Baden, Zürich, Luzern und Wien wegen Betrugs und Urkundenfälschung bestraft worden ist. In Frankfurt a. M. trat der Hochstapler, der im vollkommensten Sinne des Wortes international ist, als Staatsanwalt Dr. jur. Wolf Udo v. Nebem-Witte auf; bei einem Bankrottverfahren in London gab er sich als Mitglied der deutschen Gesandtschaft in Paris aus und setzte dort falsche Visitenkarten und einen gefälschten Diplomatenpaß vor. Er wollte das betreffende Bankhaus um 90 000 M. pressen, indem er zwei gefälschte Depotscheine einer deutschen Großbank in Höhe von je 45 000 M. vorlegte. Es besteht der dringende Verdacht, daß der Schwindler einen Tag vor seiner Festnahme in Wiesbaden, auch in Mainz aufgetreten ist.

Ein Einsteigedieb festgenommen.

Der Kriminalpolizei ist es dieser Tage zusammen mit Beamten des Überfallkommandos gelungen, einen Einsteigedieb zu fassen, der seit längerer Zeit Willen in der Nähe der Kuranlagen heimlich. Es handelt sich um einen serbischen Staatsangehörigen, der nachts in offener Fenster einbrach, sich an aufgefundenen Speisen und Getränken gütlich tat und dann nach Werksachen Umschau hielt. Seine Beute war aber nur gering. In einem Falle machte der Wohnungsinhaber auf und es kam im Schlafzimmer zu einem Handgemenge. Dem Eindringling gelang es aber zu entkommen, bis er dann eines Nachts, wieder in eine Villa eingedrungen war, deren Besitzer aufwachte und die Polizei alarmierte, auf der Flucht in der Nähe der Schönen Aussicht erwischt wurde. In seinem Besitz wurden 3 Taschentücher, gekennzeichnet v. U., 1 Taschentuch, gekennzeichnet S. U. und 1 Geschirrtuch mit dem Monogramm L. B. vorgefunden, die wahrscheinlich auch aus Diebstählen herrühren. Eigentumsanprüche können bei der Kriminalpolizei hier, Zimmer 34, geltend gemacht werden. Der Dieb wurde dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Ist sie jungenhaften Stolz und Trost, lobet in die Herzen und verbindet Geistes mit einer kräftig vorwärtsdrängenden Handlung. Auch ihren Balladen eignet fast mährisch-berbe Art, Vordringen zum Wesentlichen („Saul“, „Maria Magdalena“), während die lyrischen Gedichte von feinem Stimmungsausschlag auszeichnen sind. Den Beschlus machte Rudolf von Löffel mit einer prägnant gefassten Novelle über eigenartigen Botenworts „Das Licht am Sturz“.

Der Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung veranstaltete Mittwochnachmittag in Gemeinschaft mit dem Kassauischen Kunstverein einen Ausflug nach Frankfurt a. M. zu der Ausstellung „Madamu Djanara“. Offenbar hatte die Neuheit der Ausstellung im „Haus der Moden“, die eine Bildergalerie prähistorischer Kunst und afrikanischer Kultur auf Grund der hochachtbaren Ergebnisse der Afrikaexpeditionen von Professor Frobenius darstellt, die zahlreichen Teilnehmer mit Recht angelockt. Denn, was sich hier sowohl in der Galerie vorgeführter Felsbilder sowie als Funde alter afrikanischer Kunst, bisher noch kaum bekannt, darbot, überraschte im höchsten Maße. Vieles, was bei der Führung durch Frau Schulz bei der Größe der Ausstellung nur hier und da ein genauerer Blick nehmen, so bewies doch eine grobkörnige Oberfläche, sei es nun, daß es sich um nubische und libische Rüste oder um Südafrika mit Rüstungen handelt, daß hier weit mehr als Ausdruck primitiver Kunst vorliegt, mag sie noch so sehr von unserer Art abweichen. Der im Hörsaal der Ausstellung sich anschließende Vortrag von Professor Dr. Frobenius, im großen Ein- und Überblick die neuen Ergebnisse überschlagend, machte denn auch deutlich, daß hier eine alte Kultur und Kunst, weithin in Afrika verbreitet, bestanden hat, die erst heute zum Staunen unseres so viel geklärten Wissens uns zugänglich wird, auf der einen Seite dann, was wir aus dem alten Ägypten und sonstigem Orient wissen, verwandt, andererseits, besonders im Süden, von Osten her aus Süd-Asien irgendwie zugekommen. Jedenfalls müssen wir stark nicht nur unsere Auffassung von der Kulturlosigkeit Afrikas verbessern, sondern vermutlich überhaupt die Kultur der Vorfahren in neuem Lichte sehen lernen. Weit reiner als bei uns und in den sogenannten Kulturländern leben wir die alte Kultur ohne die Überhöhung der Jahrhunderte und Jahrtausende bewahrt, so daß Europa bei Afrika in diesen Dingen in die Lehre gehen kann. Was in

Wiesbadener Gäste. Die russische Schönheitskönigin, Frau Eugenie Frankel ist in Wiesbaden eingetroffen und im „Westminster“-Hotel abgesehen.

Bezirksauschuss. Ein Friseur hatte im Schaufenster seines Geschäfts ein Plakat ausgehängt, auf dem er Dauerwellen für 12,50 Mark anpries. Die Allgemeine Friseur-Zwangsgewerkschaft Wiesbaden nahm ihn deshalb auf Grund ihres genehmigten Friseurstatuts wegen Preisunterbietung und Schleuderpreises in eine Ordnungsstraße von 25 Mark. Auf die vom Gemeindefiskus eingeleitete Beschwerde erfolgte durch den Magistrat die Abweisung, da eine marktschreierische Reklame vorliege. Gegen dies Urteil legte der Friseur Berufung ein. Vor dem Bezirksauschuss erklärte er, er habe einen neuen Apparat drei Wochen lang zur Werbung ausprobiert wollen und deshalb den Preis so niedrig gehalten. Verdient habe er nichts. Um Kunden zu werben, habe er den Preis nicht betriebsmäßig angelegt. Der Bezirksauschuss wies die Klage ab. Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung, so hieß es in der Urteilsbegründung, sei eine Reklame nicht verboten. Verbieten aber nach dem Innungsstatut sei die Bekanntgabe von Schleuderpreisen. Einen Damentopf mit Dauerwellen zum Preise von 12,50 Mark herzurichten, war ein Schleuderpreis, da keine Verbilligungsmöglichkeit vorhanden gewesen sei. Außerdem sei der Preis drei Wochen lang durch Plakat gefordert worden, nämlich zur Kundenwerbung. Mit Recht habe die Innung den Kläger bestraft, eine marktschreierische Reklame liege nicht vor. Die Firma W. A. (Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg, A. G.) und die Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M. hatten gegen die Handwerkskammer Wiesbaden Klage wegen Enttragung der Firma in die Handwerksrolle erhoben. Die Firma unterhält in der Bildungstrasse in Frankfurt eine Reparaturwerkstätte, vor allem für Lastautomobile eigenen Fabrikats. Diese Reparaturwerkstätte soll, weil sie einen Nebenbetrieb darstellt, in die Handwerksrolle eingetragen werden. Der Stadtausschuss erkannte die Reparaturwerkstätte als einen Nebenbetrieb nach der Gewerbeordnung an und entschied, die Enttragung vorzunehmen. Gegen dies Urteil legte die Firma sowie die Industrie- und Handelskammer Berufung ein. Der Bezirksauschuss erkannte, der Betrieb ist in die Handwerksrolle nicht einzutragen, da durch die Reparaturwerkstätte Vorzüge getroffen, daß sie besonders Reparaturen an eigenen Fabrikaten nach Ablauf der Garantiefrist vornahme und sie so dem Gesamtunternehmen dienstbar gemacht worden ist.

Als Fest der deutschen Schule. Am Mittwoch nachmittag und -abend im jedesmal vollbesetzten Saal des Paulinenschloßes der Verein für das Deutschtum im Ausland seinen jugendlichen und erwachsenen Mitgliedern eine wohlgeleitete Doppelveranstaltung. Der Schulgruppenverband hatte mit vieler Mühe eine Vortragsfolge erdacht und eingeübt, die reibungslos, mit sich steigendem Beifall abließ. Das Vorspiel zu „Carmen“, gespielt vom Orchester der Oberrealschule (Himmer OI) leitete nachmittags, Schubert Ballettmusik aus „Rafamunde“, gespielt vom Orchester der Mittelschule an der Rheinstraße, abends die Veranstaltung ein. Den Vorprolog: Deutschland in der Welt (Wildenbruch) sprach Oberrealschüler Rehrer. Zwei Chorlieder sang der Chor der Lorch-Rödhenschule am nachmittags, drei Lieder der Chor des Lyzeums I und der Studienanstalt am Abend. Einen Gesangsvortrag: O Traid und Afria aus der „Zauberflöte“ bot Herr Himmer. Vorträge wurden von Gruppen der Mittelschule an der Blumenstrasse und OI des Oberlyzeums gehalten. Die Geschwister Sile und Käthe Nisch (Geige und Klavier) vom Oberlyzeum spielten eine Komposition von Beethoven so heftig, daß sie einen weiteren Vortrag ausgaben. Lustige Turnübungen wurden von Schülern der Gutenberg-Knabenschule und des staatl. Realgymnasiums vorgeführt. Am Redturnen recht beachtlich ältere Schüler der beiden staatlichen Gymnasien. Das Lustspiel „Die Maus“, dargestellt von der Jugendgruppe der Gutenberg-Mädchenschule, wurde andauernd belacht. Die kleine Ellen Dreier (Mittelschule an der Rheinstraße) erfreute wieder durch Tanzvorführungen (Elefanten und Schmetterlinge). Zwei Kontraltänze seitens Mädchengruppen der Mittelschule am Riederberg fanden aufmerksame Beachtung. Ellen Kropp und Eva Gotthardt (V. I. II der Studienanstalt) tanzten zwei Ballettstücke. Das Kaisertheater, gespielt von Schülern des Staatlichen Gymnasiums, wirkte durch seine Komik zu den verschiedensten Lacherfolgen. Die beiden Kapellen (Oberrealschule Bläser) spielten währenddessen Märche. Die Begrüßung und Dankesworte an alle Mitwirkende zum Besten der guten Sache, der bedrohten deutschen Schulen im Vortrags-

den Höhlen Südranfreichs und Spaniens entdeckt wurde, trägt mit diesen neuen Funden offensichtlich verwandten Charakter, so daß eine alte Kunst auf den beiden einst verbundenen Erdteilen Europa und Afrika sich aus dem Dunkel der Jahrtausende erhebt, die über die Geschichte der Menschheit neue Aufschlüsse ermöglicht. Nach dieser Einführung geleitete Professor Dr. Frobenius nochmals selbst durch die reichen Sammlungen. So war der Ausflug eine für die meisten ungeahnte Mehrung ihres Wissens, die sie noch länger beschäftigen wird.

Johann Strauß als Operettenheld. Das Chemnitzer Zentral-Theater brachte als reichsdeutsche Uraufführung die von Erich Wolfgang Korngold und Julius Bittner (Wien) nach Straußschen Motiven bearbeitete Operette „Waiser aus Wien“ heraus. Korngold dirigiert selbst das Werk, in dessen Mittelpunkt der berühmte Walzerkönig und sein Vater stehen, der ihnen bekanntlich davon hat abhalten wollen, auch Musiker zu werden. Kein künstlerische Werte sind der Operette von Bittner und Korngold nur in geringem Maße nachzuempfinden, die eine ziemlich banale Dramatisierung musikalischlicher Vorgänge nach dem Vorbild des satirisch bekannten „Dreimäderhaus“ darstellt. Das Publikum schien in dessen anderer Ansicht zu sein, denn der Erfolg war ziemlich groß, woran auch die gute Darstellung und Gesamtwiedergabe ihr Teil hatte.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Die holländische Concert-gebouw-Gesellschaft veranstaltet vom 12. bis 21. Mai mit dem Concertgebouw-Orchester unter Leitung von Dr. Willem Mengelberg in Amsterdam einen Beethoven-Zyklus. Zur Aufführung gelangen Beethovens Sinfonien mit hervorragenden Solisten, wie Fritz Kreisler, Ossip Gabrilowitsch, Mia Peetersburg, Meta Reidel, Jac. Urlus und andere.

Wissenschaft und Technik. Im Alter von 65 Jahren starb am Dienstag in Frankfurt a. M. der Polarfahrer Theodor Lerner. Er hat sich an verschiedenen Expeditionen nach der Arktis beteiligt, u. a. auch an der verunglückten Andree-Expedition. Lerner war der Schwiegerohn des bekannten Frankfurter Volalichters Adolf Stolze.

brüde empfing man auch von Lies Krell (Lieder von Schubert um.) und von Maria Wintrich (Lieder von H. V. B.). Von einem näheren kritischen Eingehen auf Schüler-Vorführungen muß natürlich abgesehen werden. Sei noch hinzugefügt, daß Herr C. Csarnta wsl als Klavierbegleiter keine Kunst am Blüthenbügel entfaltete, und auch für den Nachtigallen-Schlaf in der „Pensiosos-Arie“ war ein trefflicher Solo-Gitist zur Stelle. Eine Banaan-Ladung von Blumen und Lorbeeren soll von Wiesbaden nach Frankfurt abgegangen sein!

O. D.

Wiesbadener Dichter im Kurhaus. Als Schlussveranstaltung der Winteraison gab der Deutsche Schriftstellerverband (gemeinsam mit der Kurverwaltung) einen Vortragsabend im kleinen Saal. Die Programmpflege war außerordentlich reichhaltig; sechs Wiesbadener Dichter erschienen als Interpreten eigenen Schaffens auf dem Podium. Vers und Prosa wechselten in bunter Reihe, aber ebenso wechselvoll waren auch die seelischen und stimmungsmäßigen Nuancen, waren Wortwahl und Gestaltung. Dabei hielten alle Schöpfungen beachtliches Niveau. Den Reigen der Vortragenden eröffnete Ilse Ungeler mit einer Erzählung aus der Zeit des sterbenden Kolofo „Die kleine Hetzogenin“; hübsch kontrastiert sie lichten Glanz einer verwöhnten, gepflegten Gesellschaft mit dem heranziehenden Dunkel von Weiterwollen der Revolution. Leidenschaft brandet gegen eine Welt tierischer Kollaterale. Heinrich Leis zeigte wieder starke Naturverbundenheit; kein Gang durch den Tiergarten wird so eindrucksvoller Deutung der Tierseele. Auch Wensch und Landshaft verbindet innere Einheit in der tragisch umschatteten Liebesgeschichte „Leidenschaft“ (aus einem dieser Tage erscheinenden neuen Buch „Gerichtstag“). Marianne Fischer-Durand schildert in ihrer Erzählung „Das Modell“ mit viel Zartheit das Erleben eines Kindes. Die kleine Tochter eines Bildhauers bietet sich in herber Reue dem Vater als Modell, um den Einfluß einer anderen, sinnlich-gefalligen Frau abzuwehren. Wolfgang Rauh las Verse aus seinem Buch „Jahrzehntballade“ sowie einen Song aus einem im Entstehen begriffenen Singspiel. Man verfuhr wieder keine tief-schürfende Art ernst-gebannten Ringens, kein Streben nach ganz persönlichem Lebensausdruck, starke Wirkung hinterließ die plastische Schilderung „Aufruf in der Landschaft“. Lotte Liedemann bewies in der Novelle „Oberleutnant“ frisch zupackende, farbenreiche Gestaltung. Überzeugend deu-

gebiet
Kell
folgt
werden

Aheina
haben-
Religie
schulen
meinde
heiten
Wahler
vorführ
förder,
des J
101 M
so fin
gleich
Beram
finden

amtlich
schreib
worden
den 10
die An
juchern
ersten G
mit 18
Von de
34 aus
slawien
Türkei,
80 aus
Gefäst
Danzig
31 und
vier ar
insgefa
Afrika

Wiesba
Kiesens
um e
Unterne
durch A
Stalieu
erregt
heuren
rendsten
eigenen
weniger
übertrag
citizens
zeichnung
Gleich
bahn u
von M
schiffen
regende
vermind
nach all
auch da
citizens

wurde
Wies
norgeleg
neu er
Höhe d
standes,
der Bef
sicherung
ausgem
Die B
amt ab
den Fal
dem Hin
um tre
welche
Verfiche
würde
kam m
Guta
men u
Teilen
Innung
Beitrag
Bäder-
dem G
Bäder
Steuer
der Kan
und

baden)
furt a.
icher T
Vereins
lich. W
dieses
seit 188
werden.
beiberie
Club für
furter C
fahr un
furter C
Touring
Dr. Re
erhoben
furt a.
Tourne
hertien
im Ber
beizufül

Befam
der Fin
das Re
denen a
ist, hab
spätesten

Nach ei
lehrt d
Schluß
an Deu
in Gen
sendung
tags mi

gebiet des Wiesbadener B. D. A., Rumänien, sprach Dr. Keller. Die Veranstaltung darf als ein ansehnlicher Erfolg für die Mitwirkenden, wie für den Verein beurteilt werden.

— **Tagung der Religionslehrerschaft Wiesbaden-Land-Rheingau.** Unter dem Vorsitz von Rektor Merten, Wiesbaden-Biebrich, hatten sich am Nachmittag des 13. Mai, Religionslehrer höherer Lehranstalten und von Volksschulen im Gemeindebezirk der Wiesbadener Marktkirchengemeinde eingefunden, um eine Reihe wichtiger Angelegenheiten zu erledigen. U. a. handelte es sich um verschiedene Vahlen, wie die Nassauischen Landeskirchenverfassung vor schreibt. Volks- und höhere Schulen bilden einen Wahlkörper, die Vereinigung der evangelischen Religionslehrer des Kirchentums Wiesbaden-Land-Rheingau zählt zurzeit 101 Mitglieder da noch nicht die Hälfte anwesend sein konnte, so findet nächsten Mittwoch, von 4 Uhr nachmittags ab, an gleichem Orte und mit gleicher Tagesordnung nochmals eine Versammlung statt, in der alle Punkte ihre Erledigung finden werden.

— **Der Besuch Wiesbadens im Monat April.** Nach der amtlichen Zählung sind, wie uns das städtische Verkehrsamt schreibt, im Monat April 12 792 Besucher gezählt worden (Kurgäste und Passanten). Aus Deutschland stammten 10 744 Gäste, aus dem Auslande 2016 und bei 32 fehlte die Angabe des Herkunftslandes. Unter den Auslandsbesuchern stehen wieder die Holländer mit 674 an der ersten Stelle, es folgen die Engländer mit 373, die Schweizer mit 182, die Amerikaner mit 132 und Frankreich mit 112. Von den übrigen Ausländern stammten 49 aus Österreich, 34 aus der Tschechoslowakei, 22 aus Ungarn, 4 aus Jugoslawien, 7 aus Rumänien, 4 aus Bulgarien, 2 aus der Türkei, 1 aus Griechenland, 14 aus Italien, 6 aus Spanien, 69 aus Belgien, 9 aus Luxemburg. Schweden war mit 86 Gästen vertreten, Dänemark mit 45, Norwegen mit 15, Danzig mit 48, die russischen Randstaaten mit 42, Polen mit 31 und Russland selbst mit 3. Die 185 Besucher aus den vier anderen Erdteilen verteilten sich wie folgt: Amerika insgesamt 156 Gäste, China 4, Japan 1, übriges Asien 17, Afrika 4 und Australien 3.

— **Zirkus Gleich in Wiesbaden.** Eine Sensation für Wiesbaden kündigt sich soeben an mit einem Gastspiel des Riesenzirkus Gleich, der sein Weltunternehmen am 27. Mai um einem 5-tägigen Aufenthalt errichten wird. Das Unternehmen hat auf einer absolvierten Siebenländerfahrt durch Holland, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Spanien, Italien und die Tschechoslowakei das allgrößte Aufsehen erregt. Gleich kommt in Sonderzügen, mit einem ungeheuren Apparat von Tieren und Material. Am imponierendsten dürften seine riesigen Zeltballenbauten mit eigenen Licht-, Kraft- und Wasserwerken wirken, die nicht weniger als 10 000 Menschen aufnehmen vermögen. Die überragende Bedeutung Gleichs, liegt auf künstlerisch-circusnischem Gebiet, und sie finden ihre treffende Kennzeichnung in dem Urteil der Pariser Presse, die sagte: „Gleich hat in seiner überdimensionalen Renn- und Kampfbahn von 62 Metern Durchmesser und mit seinen Hunderten von Mitwirkenden und Tieren eine neue Zirkuskunst geschaffen; das ist das ganze Geheimnis seiner aufsehenerregenden Erfolge, die nun schon 6 volle Wochen lang unvermindert anhalten.“ Ausgedehnte Verkehrsverbindungen nach allen Richtungen hin werden dafür Sorge tragen, daß auch das ganze Hinterland von Wiesbaden an dem seltenen circensischen Ereignis teilnehmen kann.

— **Eine interessante Versicherungssteuer-Angelegenheit** wurde der Handwerkskammer Wiesbaden kürzlich von der Wiesbadener Bäcker-Innung zur Begutachtung vorgelegt. Das Finanzamt Wiesbaden hatte die seit 1929 neu errichtete Pensions- und Sterbefälle der Innung in Höhe des aus der alten Sterbefälle übernommenen Bestandes, der Zuschüsse der Genossenschaft, der Zuschüsse aus der Defekasse (43 000 M.) und der Eintrittsgelder, zur Versicherungssteuer herangezogen was ganz erhebliche Beträge ausgemacht und auch den Bestand der Kasse gefährdet hätte. Die Bäcker-Innung hatte Klage erhoben, das Landesfinanzamt aber die Klage abgewiesen. Der Reichsfinanzhof hat den Fall zur nochmaligen Verhandlung zurückverwiesen, mit dem Hinweis, ob es sich, abgesehen von den Eintrittsgeldern, um freiwillige Leistungen oder um Leistungen handele, welche auf einer Verpflichtung beruhen, also als Teil des Versicherungsentgeltes anzusehen seien; in letzterem Falle würde Steuerpflicht gegeben sein. Die Handwerkskammer hat zu diesen Fragen in einem ausführlichen Gutachten an das Landesfinanzamt Stellung genommen und den Nachweis geführt, daß es in allen strittigen Teilen sich um freiwillige Leistungen handele, daß weder die Innung (Defekasse), noch die Genossenschaft verpflichtet seien, Beiträge zu leisten. Hierdurch ist nicht nur der hiesigen Bäcker-Innung, sondern ba es der erste derartige Fall ist, dem gesamten Bäckerhandwerk gedient worden und die Bäcker-Innung selbst vor einer außerordentlich hohen Steuer bewahrt worden. Der Obermeister Sander hat der Kammer für diese schnelle und gründliche Arbeit Dank und Anerkennung ausgesprochen.

— **Der Deutsche Touring-Club (Ortsgruppe Wiesbaden)** schreibt uns: „Im Januar 1930 wurde in Frankfurt a. M. ein neuer Automobilclub, mit dem Namen Deutscher Touren-Automobil-Club gegründet, der sich auch in das Vereinsregister des Amtsgerichts Frankfurt a. M. eintragen ließ. Wie voraussehen war, gab der gewählte Name dieses neugegründeten Clubs alsbald Veranlassung mit dem seit 1886 bestehenden Deutschen Touring-Club verwechselt zu werden. Die Gefahr der Verwechslung wurde auch durch die beiderseitigen Abkürzungen erhöht. Der Deutsche Touring-Club führt den abgekürzten Namen D.T.C., der neue Frankfurter Club die Abkürzung D.T.A.C. Da die Verwechslungsgefahr und der tatsächlich vorgekommenen Irrtümer der Frankfurter Club, seinen Namen nicht änderte, hat der Deutsche Touring-Club durch seinen Vizepräsidenten Rechtsanwalt Dr. Keen (Mainz), Klage auf Unterlassung jenes Namens erhoben. In diesem Rechtsstreit hat das Landgericht Frankfurt a. M. durch Urteil vom 31. März 1931 den Deutschen Touren-Automobil-Club verurteilt, die Führung des seit herigen Namens zu unterlassen und die Löschung desselben im Vereinsregister des Amtsgerichts Frankfurt a. M. herbeizuführen.“

— **Über die Einheitssteuer** ist im Anseigentum eine Bekanntmachung veröffentlicht, nach der der Reichsminister der Finanzen landwirtschaftliche Einheitssteuer bereits für das Rechnungsjahr 1931 in Kraft gesetzt hat. Pflichtige, denen eine Mitteilung bis zum 8. Juni nicht zugegangen ist, haben die Vorauszahlungen in der bisherigen Höhe spätestens bis zum 15. Juni zu leisten.

— **England-Indienlinie und Luftpost Kairo-Muanja.** Nach einer Mitteilung der englischen Postverwaltung verkehrt die Luftpost der England-Indienlinie mit dem Anschluß an die Linie Kairo-Muanja jetzt wieder über Italien. Deutsche Luftpostsendungen erreichen den Anschluß Sonntags in Genoa, wo das Flugzeug um 6.45 startet. Die letzte Abflugungsgelienheit in Frankfurt (Main) bietet sich Samstags mit Zug D 2 nach Basel, ab Hauptbahnhof 7.12 Uhr.

Zwei verdiente Veteranen der alten Armee.

Erzellenz von Müller — 90 Jahre alt.

In vollster Frische, körperlich nur behindert durch die Folgen einer schweren Verwundung, die er bei Weihenburg erlitten hat, feiert am 16. Mai einer der ältesten Mitbürger unserer Stadt, Erzellenz von Müller, Generalleutnant a. D., seinen 90. Geburtstag.

Geboren am 16. Mai 1841 zu Potsdam, wurde Eduard von Müller 1859 zum Sekondeleutnant im 1. Garderegiment



Generalleutnant a. D. von Müller.

zu Fuß befördert. Am 30. Oktober 1866 als Premierleutnant und Regimentsadjutant ins Infanterieregiment 80 versetzt, wurde er 1870 Hauptmann und Kompanie-Chef, 1878 zum Kommandeur der Unteroffizier-Schule Ettlingen ernannt. 1879 erfolgte seine Beförderung zum Major. Er wurde Kommandeur der Unteroffizier-Schule Marienwerder, 1882 als Bataillon-Komm. ins Garde-Grenadierregiment 3 versetzt, 1885 zum Kommandeur des Jägerbataillons 5 ernannt, 1886 erfolgte seine Beförderung zum Oberstleutnant. 1887 übernahm er zunächst als Führer, sodann zum Oberst befördert, als Kommandeur des Infanterieregiments 92. Im Jahre 1892 wird er mit der Wahrnehmung der Geschäfte als Inspekteur der Infanterie-Schulen beauftragt, 1892 wird er Generalmajor, als solcher 1893 Kommandeur der 4. Garde-Infanteriebrigade, 1894 Inspekteur der Jäger und Schützen, zugleich mit der Führung der Geschäfte des Kommandeurs des teufenden Feldjägerkorps beauftragt. 1895 zum Generalleutnant befördert wurde er 1898 zur Disposition gestellt. Am 18. Januar 1901 ist ihm die Uniform des Füsilierregiments von Gersdorff (Kurhessisches) Nummer 80 verliehen worden in Anerkennung der großen Verdienste um dasselbe.

Diese Laufbahn offenbart, daß der Aufstieg des greisen Soldaten ein außerordentlich ehrenvoller gewesen ist. Er kann nur in seiner überragenden Persönlichkeit Erklärung finden. Ganze Männer offenbaren ihren Wert erst in der Stunde der Gefahr. Sie werden geformt durch die Umstände, in die sie das Schicksal stellt. Der Geburtstag Erzellenz von Müller ruft heute in den Zeiten unserer Entzweiung jene Zeiten der Einigung Deutschlands in die Erinnerung zurück, für die Erzellenz von Müller auf den Schlachtfeldern Böhmens und Frankreichs gestritten und geblutet hat.

Seit 1898 lebt er in Wiesbaden, immer bemüht, für sein altes Regiment zu wirken. Die Errichtung des Gefallenendenkmals auf dem Neroberg ist sein eigenes Werk, für das er sich schonungslos gegen die eigene Person mit der ihm innewohnenden Willenskraft eingesetzt hat. Unsere herzlichsten Glückwünsche gelten daher dem rüstigen Jubilar, der so unermüdlich im Dienste des Vaterlandes Hervorragendes geleistet hat.

— **Patentbericht.** (Zusammengestellt vom Patentbüro Conrad Köhling, Mainz). 1. Patentanmeldungen: August Carl Arnd, Wiesbaden: Unterkleidungsstück. Dr. Theodor Engel, Wiesbaden: Vorrichtung zum Abformen des Fingerringes. Walther Conrad, Wiesbaden: Hilfsmittel zur Erlernung der Buchhaltung. Hans Kreidel, Wiesbaden: Dichtung für Rohranschlüsse. Kessel, Schwarz u. Co., A.-G., Wiesbaden: Bandmaßgerät. 2. Patente: Feinmechanik Gebr. Fröbel, Wiesbaden: Lötlötlampe. Buchholz u. Beer, G. m. b. H., Wiesbaden-Bierstadt: Verfahren zur Herstellung von schräger Überlagerungen an Kolbenringen. Karl Kessel, Wiesbaden: Abdruckstempel für zahnärztliche Zwecke. Wilhelm Kieß, Wiesbaden: Bewässerungs-, Beheizungs- und Belüftungsanlagen von Frühbeeten und Gewächshäusern. 3. Gebrauchsmuster: Hedwig Siller, geb. Wendtweil, Wiesbaden: Waschtischspeiser. Franz Beder, Wiesbaden: Brat- und Siedewürstchen. Auguste Schult, geb. Gerhardt, Wiesbaden: Staubhaube mit elektrischer Beleuchtung. Bruno Levor, Wiesbaden: Versandbehälter für Eier, Fettsäure und dergl. Hermann Wilhelm Brefer, Wiesbaden: Anschließapparat mit Instrumenten für Zahnärzte und Dentisten. Josef Hofmann, geb. Dienstbach, Wiesbaden: Vorrichtung zum Entnehmen des Fadens bei geschlossenem Nähkasten. Heinz Müller und Fritz Schröder, Wiesbaden: Filmstreifen. Josef Hofmann, geb. Dienstbach, Wiesbaden: Hufschachtel. August Besselmann, Wiesbaden: Bürtelmahlkörper zum Feinmahlen, insbesondere für Kugeln- und Rohrmühlen. Maschinenfabrik Johannisberg G. m. b. H., Geisenheim a. Rh., Farblosfärbung für Tiefdruckmaschinen. Fritz Bieden, Bad Schwalbach, Gut Schwalbacher Hof: Selbsttätige Garnierspritze, insbesondere für Buttercreme. Dapobert Dorn, Wiesbaden: Kleinbildprojektor mit veränderlicher Bildgröße. Kurt Weber, Wiesbaden: Kontrollbuch für die Leistungen von Rindviehställen.

— **Drei Hühnerställe eingeweiht.** In der verlängerten Bahnstraße besitzt der Kleintierzuchtverein eine Siedlung mit 50–60 Stallungen. Davon gerieten am Donnerstagnachmittag aus noch unbekannter Ursache drei Hühnerställe mit teilweise brütenden Hühnern sowie Kaninchen in

Erzellenz von Schlutterbach — 80 Jahre alt.

Am 15. Mai feiert ein anderer, um das Füsilierregiment 80 hochverdienter Offizier, Seiner Erzellenz Herr Generalleutnant Ferdinand von Schlutterbach seinen 80. Geburtstag. Geboren 1851 zu Breslau, nahm er als Leutnant im Schlesischen Grenadierregiment 10 am Feldzug von 1870/71 teil und wurde für hervorragende Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. 1887 zum Hauptmann



Generalleutnant a. D. von Schlutterbach.

und Kompanie-Chef befördert, wurde er als Bataillonskommandeur in das Infanterieregiment 44 versetzt und trat 1901 zum Stabe dieses Regiments. 1902 zum Oberst befördert, wurde er 1903 als Oberstleutnant beim Stabe in das Füsilierregiment 80 versetzt. Hier wirkte er neben Oberst von Jacobs, vielen Wiesbadenern bekannt, bis zum Jahre 1905, um als Oberst und Regimentskommandeur das Infanterie-Regiment „Großherzogin“ Nr. 117 in Mainz zu übernehmen. 1909 zum Generalmajor befördert, übernahm er die Führung der 80. Infanteriebrigade. Am 16. Juni wurde er zur Disposition gestellt. Bei Ausbruch des Krieges wurde er zum Kommandeur der stellvertretenden 50. Infanteriebrigade ernannt und fand als Abschnittskommandeur in der Festung Mainz Verwendung. 1916 wurde ihm der Charakter als Generalleutnant verliehen. — Auch Erzellenz von Schlutterbach hat sich ungeachtet seines Alters stets für die Bestrebungen des Verbandes ehemaliger 80er und der Denkmalsvereinigung auf das tätige eingesetzt. Wie Erzellenz von Müller, wurzelt er in der großen Vergangenheit unseres Vaterlandes. Auch ihm gelten daher unsere herzlichsten Wünsche für den heutigen Tag und die kommenden Jahre!

Die Ehrung der Jubilare.

Heute Mittag, 12 1/2 Uhr, begaben sich die Vorsitzenden der hiesigen 80er Organisationen, für den 80er Verband Herr Major von Bierbrauer, für die Ortsgruppe Wiesbaden im 80er Verband Herr Dr. Horn und der stellvertretende Vorsitzende des 80er Offiziersvereins Wiesbaden, Dr. Manns zu Erzellenz von Schlutterbach namens der erwähnten Organisationen die Glückwünsche zu überbringen. Dabei überreichte Herr Major von Bierbrauer eine in Leder eingeklebte Ehrenurkunde, wodurch Erzellenz von Schlutterbach zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannt wurde.

Bei dem heute Abend 1/9 Uhr stattfindenden Fackelaug und dem Ständchen vor dem Hause von Erzellenz von Müller, Köhlerstraße 12, wird General von Schlutterbach gleichfalls anwesend sein und ist die Ehrung beiden Jubilaren zugebacht.

Wie wir erfahren, haben zu dem morgigen Kameradschaftsabend der 80er Oberbürgermeister Krüde, Polizeipräsident Frohheim und eine Reihe von Generälen ihr Erscheinen zugesagt.

Brand. Die um 15.59 Uhr alarmierte Feuerwehr hatte eine Stunde harte Arbeit. Die drei in Brand stehenden Ställe mit den darin befindlichen Tieren wurden ein Opfer der Flammen, doch gelang es der Wehr die angrenzenden Ställe zu schützen.

— **Die Leiche des verunglückten Schülers Walter Geisenheimer in Koblenz gelandet.** Am Mittwoch wurde die Leiche des seit etwa 2 1/2 Wochen vermissten 11 Jahre alten Walter Geisenheimer in Koblenz gelandet. Die Eltern erhielten am Himmelfahrtstag die traurige Nachricht, worauf der Vater des Knaben sofort nach Koblenz zur Identifizierung der Leiche fuhr. Walter Geisenheimer war auf dem Güterbahnhof mit zwei anderen Knaben wegen einer Gefährdung mit einem Bahnbeamten aufgeschrieben worden und hatte sich leider den Vorfall so zu Herzen genommen, daß er den Tod im Rhein suchte.

— **Ein Studienrat unter dem Verdacht fittlicher Verfehlungen festgenommen.** In letzter Zeit liefen verschiedene Anzeigen über fittliche Verfehlungen, begangen an Mädchen und Knaben, bei der Kriminalpolizei ein. Als Täter wurde ein hier in Koblenz lebender, 45 jähriger Studienrat ermittelt. Er wurde festgenommen und den Kindern gegenübergestellt, die ihn einwandfrei als den Täter wiedererkannten.

— **Ein Fabrikeinbruch aufgeklärt.** Als Täter für einen vor kurzem in eine hiesige Fabrik verübten Einbruch, bei dem große Mengen Kasierklappen, Seife, Verbandswatte, Mäntel usw. gestohlen wurden, wurde ein entlassener früherer Angestellter ermittelt. Das Diebesgut konnte wieder herbeigeschafft werden. Der Einbrecher hatte es in einem leeren Keller eines Wohnhauses, dessen Verwalter er jetzt ist, unter Strohh versteckt.

— **Fahrradwunder ertrappt.** Ein durchreisender Handwerksbursche wurde festgenommen, der dem Ausläufer eines hiesigen Geschäftes das Fahrrad von der Straße weggestohlen hatte und damit das Weite suchen wollte. Der Diebstahl wurde dem Amtsgericht angezeigt, wo Haftbefehl gegen ihn erlassen wurde.

Schwere Verkehrsunfälle.

Das Autounglück bei Winkel.

Zu dem so tief bedauerlichen Autounglück in Winkel im Rheingau vom 9. d. M., nachmittags gegen 2 Uhr, über welches in unserer Montan-Ausgabe berichtet wurde, teilt uns ein im Auto Verger mitfahrender Herr u. a. folgendes mit: „Wenn ein Augenzeuge bezüglich der Fahrweise des Herrn Berger in Frage kommt, so kann ich es doch wohl in erster Linie sein, denn ich habe neben Herrn B. als einziger Fahrgast gesessen. Wenn man die Zeitungsnachrichten liest, so kommt man als Unbeteiligter zu der Auffassung, daß es sich hier um eine Zechtour gehandelt hat. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Ich hatte mich mit Herrn B. für den 9. d. M. zu einer Fahrt nach Winkel verabredet, zu dem Zwecke, dort ein größeres Geschäft abzuschließen. Schon auf der Hinfahrt hatte ich Gelegenheit, zu beobachten, daß Herr B. auf alles, was auf der Straße vor sich ging, scharfsten Aufbates. Er behielt insbesondere die Radfahrer scharf im Auge. In Winkel besprachen wir in einer Straußwirtschaft geschäftliche Dinge. Zu einer Zecherei lag keinerlei Veranlassung vor. Der Charakter unseres ganzen Geschäftes ließ dies auch nicht zu. Unmittelbar darauf ereignete sich nun die überaus traurige Katastrophe. Herr B. fuhr in vorschriftsmäßigem Tempo durch Winkel und nicht etwa im Bidsad. Auf keinen Fall ist Herr B. unvorschriftsmäßig gefahren. Der Motorradfahrer muß in einem rasenden Tempo angekommen sein, denn im anderen Falle hätte ich ihn bestimmt wahrgenommen. Ich selbst spürte ja nicht einmal einen Anprall und war erstaunt, als Herr B. den Wagen zum Stehen brachte. Auf der Bürgermeisterei verlangte Herr B. seine sofortige Untersuchung durch einen Mediziner und zwar zur Feststellung, ob er betrunken sei. Eine Untersuchung fand selber nicht statt, sonst hätte ohne weiteres festgestellt werden können, daß er nicht betrunken war. Wäre dies der Fall gewesen, so hätte er nie und nimmer so besonnen handeln können, wie er es getan hat.“

Ein Kind auf dem Bürgersteig überfahren.
Der rechte Fuß abgequetscht.

Als am Mittwochnachmittag ein hiesiger Schauspieler mit seinem Auto in langsamem Tempo den Geisberg herunterfuhr und die Kreuzung Taunusstraße passierte, wobei er zweimal Signal gab, kam ihm aus der Richtung Wilhelmstraße eine Mainzer Limousine angefahren in sehr schnellem Tempo entgegen. Das Mainzer Auto fuhr in der Mitte des Fahrdamms, jedoch der Schauspieler um

einen Zusammenstoß zu vermeiden, mit seinem Wagen nach rechts ausweichen mußte. Sein Auto fuhr dadurch ein Stück über den Bürgersteig am Röhrlbrunnen. Unglücklicherweise wurde dabei der 10 Jahre alte Schüler Fred Müller gegen einen Baum gepreßt und ihm der rechte Fuß oberhalb des Knöchels vollständig abgequetscht. Das Sanitätsauto brachte den Knaben ins Rote Kreuz.

In einen Haufen Pflastersteine gekürzt.

Am Mittwochnachmittag fuhr ein 21 Jahre alter Jahntechner mit seinem Motorrad auf einen vor dem Hause Bierstadt Straße 88 aufgestellten Haufen Pflastersteine, der rechts und links durch zwei rote Bahnen gekennzeichnet war. Der junge Mann erlitt durch den Sturz starke Kopfverletzungen und wurde von der Sanitätswache ins städtische Krankenhaus transportiert.

Bei der Wagenreparatur von einem Auto erfasst und schwer verletzt.

Am Mittwochnachmittag wurden auf der Chaussee am Wandersmann zwei Brüder, die mit einer Reparatur an ihrem Auto beschäftigt waren, gerade als sie einen neuen Reifen anbringen wollten, von einem vorbeifahrenden Kraftwagen überfahren und schwer verletzt. Das Sanitätsauto transportierte sie mit schweren inneren Verletzungen sowie Arm- und Beinbrüchen ins St. Josefs-Hospital.

Mit einem Fahrrad gegen einen Baum.

Die schräge Schützenstraße kam am Donnerstagmittag ein 21 Jahre alter Dekorateur heruntergeradelt und stürzte gegen einen Baum. Mit Kopfverletzungen brachte ihn das Sanitätsauto ins städtische Krankenhaus.

Bei der Raft überrennt.

Auf der Landstraße zwischen Erbach und Eltville am Donnerstagabend stieg gegen 1/2 7 Uhr ein Wiesbadener Ehepaar, das eine Tour unternommen hatte, von ihren Rädern um am Röhrlbrunnen Wasser zu trinken. Dabei wurde die Ehefrau von einem vorbeifahrenden Motorrad umgefahren und eine Strede mitgeschleift. Auch der Motorradfahrer, der aus Korbheim bei Wehlart stammt sowie sein Begleiter auf dem Soziusplatz kamen zu Fall. Alle drei Personen wurden mit Beinbrüchen und inneren Verletzungen ins Eltville Krankenhaus gebracht.

Wiesbaden-Hefloch.

Tod eines verdienstvollen Mitbürgers.

Am Mittwochnachmittag verstarb der in Hefloch und der weiteren Umgebung wohlbekannte Landwirt Wilhelm Schallies im Alter von 73 Jahren. Er ist wohl mit einer der bekanntesten Persönlichkeiten des früheren Heflochs gewesen. Seine Familie, die von jeher im öffentlichen Gemeinbedienst stand, verlor in ihm den letzten Vertreter öffentlichen Amtes. Seine Wirksamkeit als Gemeindevorsteher, Gemeinderat und Kirchenvorsteher wird ihm in der Gemeinde ein dankbares Gedenken sichern. Aber auch die Ortsvereine verlieren in ihm eine treue Stütze und fleißigen Helfer ihrer Vereinstätigkeit. Er war der Mitbegründer und langjährige Vorsitzende des „Militärvereins“ und konnte im „Gesangsverein Frohsinn“ auf eine 17jährige Mitgliedschaft und 54jährige Mitgliedschaft zurückblicken. Die Vereine beklagen eine vollständige Teilnahme am Begräbnis ihres treuen Mitgliedes und Förderers am Samstagsnachmittag.

Der „Turnverein“ konnte am Himmelfahrtstag eine Vereinswanderung machen. Unter harter Teilnahme der Mitglieder führte die Wanderung über die Taunushöhe nach Engenhahn-Niederhelfloch zum Rastplatz Rastmühle bei Niederhelfloch. Über Niederhelfloch und Raurod führte die Wanderung nach achtsündiger Wanderzeit nach dem Ausgangsort zurück. Acht Tage nach Pfingsten wird der Verein traditionsgemäß und im Sinne Jahns sein Anturnen im Freien halten, um bis zum Herbst die gesamte Turntätigkeit ins Freie zu verlegen.

Die Kassauische Versicherungsanstalt hatte die Einwohner unseres Dorfes zu einem Vortrag unter dem Thema „Kassauer, laßt euch Geld in Kassau“ eingeladen. Den fursen treffenden Ausführungen des Referenten folgten die Anwesenden mit höchstem Interesse, und es wurde beschlossen, einen größeren Vortrag im Rahmen der Organisation der Ortsbauernschaft folgen zu lassen.

Vorberichte
über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Wegen Erkrankungen im Personal gelang heute Freitag im „Großen Haus“ nicht „Benvenuto Cellini“, sondern die ursprünglich angelegte Vorstellung „Margarite“ in Stammreihe F zur Aufführung. (Anfang 19 1/2 Uhr, Ende gegen 23 Uhr). Die bereits gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit. — Das am Sonntag im Kleinen Haus bei aufgehobenen Stammlarten zur Aufführung kommende Lustspiel „Alles für Marion“ beginnt bereits um 19 1/2 Uhr. — Die nächste Lustspielneubild des Kleinen Hauses am Dienstag ist „Ständchen bei Nacht“ von Leo Lens.

* **Kurhaus.** Jolan Sackels, der Solist des heutigen Kurhaus-Symphoniekonzerts trat schon sehr jung als Virtuoso auf und erntete auf seinen zahlreichen Kunstreisen im In- und Ausland die allseitigsten Erfolge. Der Künstler bringt zum Vortrag das Violin-Konzert von Brahms, sowie „Tigane“ von Ravel und „Rhapsodie Piemontese“ von Sinigaglia.

* **Wochenplan des Staatstheaters.** Großes Haus: Sonntag, 17. Mai (O 30): „Oberon“. Montag, 18. Mai (G 30): „Viktoria und ihr Husar“. Dienstag, 19. Mai (A 30): „La Traviata“. Mittwoch, 20. Mai (D 32): „Die Nacht des Schicksals“. Donnerstag, 21. Mai (O 31): „Viktoria und ihr Husar“. Freitag, 22. Mai (E 30): „Alfeste“. Samstag, 23. Mai (F 31), deutsche Uraufführung: „Maseppa“, Oper von Tschaikowsky. Sonntag, 24. Mai (G 31): „Oberon“. Montag, 25. Mai (außer Stammreihe): „Viktoria und ihr Husar“. Sämtliche Vorstellungen beginnen um 19 1/2 Uhr. — Kleines Haus: Sonntag, 17. Mai (außer Stammreihe): „Alles für Marion“. Montag, 18. Mai (außer Stammreihe): „Napoleon der andere“. Dienstag, 19. Mai (II 31), zum ersten Male: „Ständchen in der Nacht“. Lustspiel in 3 Akten von Julius Bentsh. Mittwoch, 20. Mai (III 32):

— **Erwischte Warenhausdiebe.** Vier Einwohner von Niederreifen i. Aartal hatten dieser Woche eine Rasttour nach Mainz und Wiesbaden gemacht, wobei zwei in einem hiesigen Warenhause eine große Anzahl Gegenstände ohne Bezahlung mitgehen ließen. Sie wurden aber erwischte. Während es dem einen gelang, auf seinem Fahrrad zu entkommen, bequimte sich der andere, die bei ihm gefundenen Sachen der geschädigten Firma zu beschaffen.

— **Gefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 4. 5. bis 10. 5. 1931 wurden bei dem Polizeipräsidium Wiesbaden als gefunden folgende Gegenstände angemeldet: 1 roter Gummiball, 1 Herrenfahrrad, 1 Paar graue, wollene Handschuhe, 3 Kassetten mit Etui, 1 Damenportemonnaie mit fl. Geldbetrag, 1 rote Matraze, 1 schw. Einkaufsnetz mit Kransen, 1 gold. Brosche mit Perlen, 1 braune, kleine Geldbörse mit fl. Geldbetrag, 1 Kasten mit Räucherapparaten, 1 schw. Einkaufsnetz, 1 fl. braunes Portemonnaie mit fl. Geldbetrag, 1 rotebraune, alte Ledertasche mit fl. Geldbetrag, 1 Taschenmesser mit Etui, 1 Autoersatzrad mit Ventile, 1 Herrenfahrrad, 1 Lederbuch, 1 braunes Damenportemonnaie mit gr. Geldbetrag, 1 gold. Manschettenknopf, 1 Ersatzrad mit Ventile für Lastwagen, 1 sch. Beutel, 1 Bund Schlüssel, 1 rotes Portemonnaie mit fl. Geldbetrag. — 3 Züge laufen: 1 gelber Spitz. — Zugeflogen: 1 blaue Brieftaube.

— **Ein Herz im Frankfurter Zoo.** Ein nordamerikanischer Herz, auch Mint oder Sumpfpotter genannt, wurde von Herrn Storf, in Frankfurt a. M., dem Frankfurter Zoo als wertvolles Geschenk überwiesen.

— **Geschäftsperonalien.** Anstelle des nach Wiesbaden verlegten Amtsgerichtsrats Dr. Brüd, ist ab 1. Juni Amtsgerichtsrat Dr. Spiek vom Amtsgericht Wiesbaden an das Amtsgericht Korbheim verlegt worden.

— **Zum 60. Geburtstag von Wilhelm v. Opel.** Geheimer Kommerzienrat Dr. ing. h. c. Wilhelm v. Opel, Mitbegründer der Opelwerke in Rüsselsheim, beging, wie schon mitgeteilt, am Donnerstag seinen 60. Geburtstag. Der hiesige Minister Korfli richtete an den in Wiesbaden lebenden Jubilar folgenden Glückwunsch: „Im Namen des Ministeriums für Arbeit und Wirtschaft gratuliere ich Ihnen auch persönlich zu Ihrem 60. Geburtstag. Möchten Sie sich noch lange Ihrer großen Erfolge für die deutsche Wirtschaft erfreuen.“, ges. Korfli.

— **Geschäftsjubiläum.** Das elektrotechnische Installations-Gesellschaft August Jodel, Bietenring 1, besteht heute Freitag, 25 Jahre.

— **Dienstjubiläum.** Am 15. Mai sind es 25 Jahre, daß Fr. Anne Barlos bei der Firma S. Blumenthal & Co. tätig ist.

— **Tarifvertrag für Handel und Industrie.** Über die am 19. Mai 1931 vor dem Schlichter stattfindenden Tarifverhandlungen referiert im Rahmen einer Versammlung Herr Schamer vom Gau Hessen des Zentralverbandes der Angestellten, die am gleichen Tage um 8 Uhr abends im Saale des Hotel „Einhorn“ stattfindet.

— **Kriegsbeschädigtenfahrt.** Anlässlich der von dem Kassauischen Automobilklub, G. B., morgen Samstag stattfindenden Kriegsbeschädigtenfahrt konzertiert die Polizei-Musik-Kapelle von 13 bis 14 Uhr auf dem Dornischen Gelände am Marktplatz.

— **Die Deutsche Sängergemeinschaft, E. G. m. b. H.,** (Leipzig Nr. 22) veranstaltet einen Aufklärungs-Vortrag des Herrn Werner Neumann (Leipzig), über ihre Hauptaufgabe am Samstag, abends 8 Uhr, im Neuen Museum (Kaiserstraße).

— **Der Einweihungssakt der Segelfluggasse** nördlich der Platte des Mittelrheinischen Vereins für Luftfahrt, e. V., Wiesbaden, am Sonntagnachmittag 3 Uhr, wird im Rundfunk von der Südwestdeutschen Rundfunkgesellschaft übertragen. — Bei dieser Gelegenheit ist darauf hinzuweisen, daß es sich anlässlich der Besichtigung des Vereins bei den Gewinnen um Flüge nach Berlin, Hannover, München, Köln, Baden-Baden und jeweils zurück mit Flugzeugen der Deutschen Luftverkehrs-Gesellschaft handelt.

Wiesbaden-Viebrich.

Todesfall.

Im Alter von 73 Jahren verstarb hier der Musiklehrer und Organist der evangelischen Gemeinde, Reinhard Gräb. Der Verstorbenen war in Wiesbaden eine hochgeschätzte Persönlichkeit und war über 40 Jahre bis 1923 als Musiklehrer am hiesigen Lyzeum tätig. Er war ein großer Verehrer der Bach-Musik. Eine Reihe eigener Kompositionen für Kirchenmusik sowie eine große Zahl Volkslieder hat der Verstorbenen geschrieben. Sein Lieblingsinstrument war die Orgel und so hat er als Organist während seiner langen Tätigkeit große Kirchenkonzerte gegeben, die ihn als Meister auf diesem Gebiet kennzeichneten. Noch bis zu seinem Tode war er mit Darausgabe neuer Kompositionen beschäftigt.

Ein großes Erkennungsschild der Omnibuslinie 1 am Rheinufer.

Rechts vor dem Schalterhaus der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft ist jetzt ein großes Schild, von zwei roten Eisenstangen getragen, für den Omnibusverkehr aufgestellt worden. Auf beiden Seiten steht auf gelbem Grund mit schwarzer Schrift „Omnibuslinie 1 nach dem Rheinufer“. Darunter mit roten Pfeilen gekennzeichnet „Nach dem Hauptbahnhof, Kurhaus und Röhrlbrunnen“. Somit können sich die Fremden, die hier mit den Schiffen ankommen, ohne fragen zu müssen, schnell über die Fahrschiffe nach Wiesbaden orientieren.

Wiesbaden-Schierstein.

Der Himmelfahrtstag brachte bei schönem Wetter einen großen Fremdenstrom in unser Ortschaft. Während des Vormittags noch dräuende dunkle Regenwolken die Sonne ab und zu verdeckten und strichweise sogar leichte Niederschläge zu verzeichnen waren, hellte es gegen Mittag plötzlich auf und blieb bei steilem Südwest sonnig und warm bis in die Abendstunden. Das Leben konzentrierte sich, wie immer, am und im Hafen, während das Ortsinnere verhältnismäßig wenig frequentiert wurde. Der günstige Wind reizte zum Segeln, die man denn auch auf allen möglichen Wasserfahrzeugen von guter Brise gebläht über die große Wasserfläche bulgeln sah. Die großen Bootshallen im Hafen und die als solche hergerichteten Scheunen und Fabrikräume in der Nähe des Hafens entleerten viele hunderte von Raddelboote, zu denen sich noch solche und viele Kanus von außerhalb gesellten und so ein bewegtes und malerisches Bild entstehen ließen. Viele der leichten Gefährte sind mit Grammophon ausgestattet, hin und wieder vernimmt man auch noch die Töne des etwas aus der Mode gekommenen Märotentaktiers. Der Trojektverkehr nach Bubenheim war gleichfalls aufregehend, während die Eröffnung des Strandbades wegen des Hochwassers noch bis Samstag zurückgestellt werden mußte.

„Der Gang zum Weiser“. Donnerstag, 21. Mai (IV 32): „Jrau Wartens Gernert“. Freitag, 22. Mai (VI 31): „Ständchen in der Nacht“. Samstag, 23. Mai (außer Stammreihe): „Miffissipi“. Sonntag, 24. Mai (V 31): „Ständchen in der Nacht“. Montag, 25. Mai (außer Stammreihe): „Napoleon der andere“.

* **Vergnügungs-Pokal.** Der Vergnügungs-Pokal Groß-Wiesbaden wartet ab 15. d. M. mit einem sehr abwechslungsreichen, interessanten Programm „deutscher Rünste“ auf. Es enthält: die Jolly Twins, elegante Tanzkunst, den Schlangenmenschen The great Marlow, Zino mit seinem vielköpfigen Spiel, die Drahtseilkünstler drei Hartinis, Tassini mit seinen 20 dreifürten Hunden, den Tanzmeister Leo Pänglich. Im Vordergrund steht die Varietés-Revue „Fiamette Sildgarde“, die im Wintergarten Berlin sechsmal als größte Attraktion verpflichtet war. Das Ausstattungs-Prunkballett aus zwölf durchgebildeten, reisenden Tänzern bestehend, unter Führung Fiamette Sildgarde, bringt sechs Bilder. Den Abschluß des Abends bilden vier Statist. ausgezeichnete Vertreter der Equilibristik, und Green Wodd und Violet mit ihren geschickten Unschicklichkeiten.

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Gottlieb Zeit-ham mer lang am 9. Mai unter der Leitung von Generalmusikdirektor Erik Lisch (Dresden) bei den Wagner-Festspielen in Amsterdam, mit großem Erfolg den Bachmeister.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Balkons-Theater.** Der Tonfilm „Mara“ (geschaffen nach einem englischen Kriminal-Roman „Sir John greift ein“) behandelt die Aufklärung eines rätselhaften Mordes. Eine junge Schauspielerin steht unter Verdacht und wird verurteilt, nur einer der Geschworenen, ein Theaterdirektor, kann nicht an ihre Schuld glauben. Er setzt auf eigene Faust die Nachforschungen fort und kommt zu überraschenden Entdeckungen. Am den Mörder zu überführen, rekonstruiert er das Verbrechen in einem selbstgeschriebenen Bühnenstück, der Täter steht sich entlarvt und kommt in raschem Entschluß dem Richter zuvor. Das Renouante des Wortwurfs ist vor allem das Milieu, das in Schauspielerkreise führt. Derart spielt das Motiv der Verleumdung eine große Rolle, und ein wenig pirandellisch, fließt Wirklichkeit und Spiel ineinander über. Neben den äußeren Verwicklungen des Falles, die das Spannungsmoment herausarbeiten, setzt der Regisseur Sidiopod auch Ehrgeiz für feilsche Vertiefung; solche sucht er vornehmlich in den Gewissenstämpfen des Sir John, der als Geschworener zuerst für Unschuld plädierte, dann sich umstimmen ließ und nun ein Unrecht fühlt, das Wiedergutmachung fordert. Gerade dieser Rolle kommt die ausdrucksstarke mimische Deutung Alfred Abels sehr entgegen; man glaubt ihm den überlegenen Geist, der die Fäden geheimnisvollen Schicksals entwirrt, glaubt ihm auch den Antriebs höherer Menschlichkeit. Olga Tschekowa gibt die schuldlos verdächtige Mara in ihrem Leberleben voll Verinnerlichung; für hellere Töne in dem Spiel und für formliche Episoden sorgt das Paar Paul Graek und Lotte Stein, zwei Charakterdarsteller von frischer Ursprünglichkeit. — Ganz hervorragend ist im Beiprogramm die Mitiade „Der kleine Pau“. Nach der Schmelze des Hauses tanzen die Tiere, schwingen die Blumen, die Wollen, hüpfen selbst die Flämmchen, die ein niederstuhender Blin in den Wald schleudert. Die groteske Erfindung vertieft sich geradezu zu einem Unmuthos der Natur, und die Rhythmis von Ton und Bewegung scheint alle innere Bewegtheit des Lebens, Sonnenfreude, Daseinsubel, Kampf der Elemente, plastisch und stimmungsschön zu veranschaulichen.

* **Thalia-Theater.** In ihrer neuesten Filmproduktion wandern die beiden Unverwundlichen, „Pat und Patachon auf Freiersfühen“. An ihre Sohlen heften sich wie immer Mißverständnisse, Unannehmlichkeiten, Abenteuer aller Art, tolle Situationen werden heraufbeschworen in einer bunten, mit rasendem

Tempo vorüberrollenden Handlung. Pat und Patachon werden durch Zufall zu Kavaliern und Rittmännern zweier reicher junger Damen, geraten in Gefahr und Verlegenheit, müssen sogar ein wildes Feuergefecht bestehen, aber erlangen dafür auch zum Schluss zwar nicht die Bräute, so doch eine angemessene Belohnung, denn durch ihre tatkräftige Hilfe wird ein geraubter kostbarer Schmuck wieder gefunden. Man darf das Ganze nicht auf Glaubwürdigkeit untersuchen, sondern muß es als ein Spiel drolliger Einbildung, heiter und unbeschwert, an sich vorüberwischen lassen. Derart ist auch die Regie Lauribens eingestellt, die mit immer neuen Überraschungen aufzuwarten weiß und die Situation komisch bis zur letzten Grenze des Möglichen steigert. Natürlich stehen die alligen Typen von Pat und Patachon (alias Carl Schenstroem und Harald Maßen) wieder beherrschend im Mittelpunkt. Wie immer spielen sie das gleiche Wesen, arbeiten sie die gleichen komischen Effekte heraus, aber köstlich und sicher unerschöpflich ist die Fülle ihrer mimischen Nuancen. In der Barocke lassen sie oft, mit Sehnähe, Hoffnung oder Enttäuschung, etwas von echter Menschlichkeit empfinden, die mit leicht tragischem Einschlag dem Spiel um so größere Lebensnähe gibt. Wie keine Vorgänger wird auch dieser Film der lustigen Dinosaurier sich schnell die Herzen erobern. — Als weiterer Hauptfilm läuft in Neuaufführung „Der Leuchse Joseph“, eine schwanenhafte Angelegenheit, deren Held als ausgemachter Don Juan nach mancherlei Zwischenfällen glücklich in den Ehehafen buchstet wird. Neben Harry Liedtke und Olga Brind steht man hier den in Wirklichkeit zum ausgesprochenen Publikumsverführer avancierten Felix Bressart in einer seiner ersten Filmrollen, und seine Darstellung des vom Heuschmuck behafteten Hochzeitsgastes gibt in kurzer Episode schon Probe von unwiderstehlichem Humor.

* Film-Palast. Heute Freitag ist die letzte Vorführung des Programms: Felix Bressart „Der Schreden der Garzikon“ bei vollständigen Preisen. — Ab Samstag ein neues deutsches Tonfilm-Lustspiel „Ich heirate meinen Mann“. Trude Berliner heiratet ihren eigenen Mann.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Unwetter Schäden im Taunus.

Der Staat soll helfen.

— Aus Berlin wird gemeldet: Im Preussischen Landtag ist folgender Antrag der Zentrumsfraction eingebracht: In Bad Homburg ist am 8. Mai ein furchtbares Unwetter niedergegangen, das einen bis jetzt noch nicht zu erachtenden Schaden angerichtet hat. Das gleiche wird aus Montabaur und angrenzenden Gemeinden des Westerwaldes gemeldet. Die Gemeinden sind nicht in der Lage, die Schäden allein zu tragen und bedürfen der Staatshilfe. Wir beantragen daher, das Staatsministerium möge unverzüglich über die Höhe der Schäden Erhebungen anstellen und geeignete Maßnahmen zur Linderung der Not herbeiführen.

Denkmalweihe für die Gefallenen des Infanterie-Regiments 88.

— Mainz, 15. Mai. Am 22. und 23. August 1931 findet in Mainz eine Wiedersehensfeier ehemaliger Angehöriger des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments 88 statt. Dabei soll ein Denkmal für das Regiment und seine Gefallenen geweiht werden. Im Sockel wird eine Ehrenliste eingemauert mit Namen und Daten aller in den Reihen des Infanterie-Regiments Gefallenen. Der Druck dieser Liste wird vorbereitet; alle Angehörigen können sie zum Preis von etwa 2 M. erwerben. Spenden für den Denkmalsbau auf das Postfachkonto Berlin 82770 Oberst a. D. Walter Rooge, Konto Denkmalsfonds, Berlin-Friedenau, erbeten. Angabe von Namen, Kompanie, Geburtsort und -tag, Todesart und -tag des Gefallenen, an den gedacht wird, wobei man auf dem Postabschnitt machen. Auch die Ehrenliste kann hierbei durch Einsendung von 2 M. schon jetzt bestellt werden.

Rebveredelung.

— Niederrhein a. Rh., 15. Mai. Anschließend an die im Wiesbadener Kurhaus stattgefundene Konferenz der Fachabteilung für Weinbau der preussischen Landwirtschaftskammer beschließen die Konferenzteilnehmer, unter welchen sich außer den Mitgliedern der Fachabteilung auch eine Reihe von Vertretern verschiedener Behörden und der Sachverständigen der preussischen Landwirtschaftsministerien, Geheimrat Breuhahn, befinden, am 8. Mai den Betrieb der Deutschen Gesellschaft für Rebveredelung m. b. H. Niederrhein. Das erst kürzlich gegründete Unternehmen, welches der weltbekannten Gegründeten Goos und Roemmann, Niederrhein, angegliedert ist, und unter Aufsicht des Staates arbeitet, ist gegenwärtig mit der Veredelung von 200000 Reben auf Amerikaner-Unterlagen beschäftigt. Die Herren, zum größten Teil Fachleute aus staatlichen Rebveredelungsanstalten, würdigten die zweckmäßige und praktische Anlage des Betriebes. Insbesondere erregte die neuartige Vortreibsmethode allgemeines Interesse. Die Anlagen sind vorzüglich gewachsen und frei von Krankheiten aller Art. Zur Zeit sind in dem Betrieb 130 Arbeiter und Arbeiterinnen tätig. Da im Gärtnereibetrieb der Firma Goos und Roemmann ca. 70 Leute angestellt sind, besteht die Gesamtbelegschaft der Firma gegenwärtig aus ca. 200 Personen.

Tagung der Lehrer des Rheingaukreises.

m. Eltville a. Rh., 15. Mai. Unter Leitung des Vorsitzenden des Kreislehrerrats hielt die Lehrerschaft des Rheingaukreises in Eltville eine Tagung ab, an der u. a. Schulrat Dr. Becker-Wiesbaden, Landrat Dr. Mühlens-Rüdesheim und Bürgermeister Röttgen-Eltville teilnahmen. Der Vorsitzende, Lehrer Klopff-Hallgarten, berichtete zunächst über die Tätigkeit des Kreislehrerrats im vergangenen Jahre, worauf der Vorsitzende der Bezirkslehrer, Kammerdirektor Dr. Knoll-Wiesbaden über die Späterlässe der preussischen Unterrichtsverwaltung sprach. Landrat Dr. Mühlens hielt einen Vortrag über die Einschulung erwerbsloser Jugendlicher. Die Vorträge lösten eine lebhafteste Debatte aus. Nachmittags sprach Dr. Knoll über das Thema: „Die Aufstiegsmöglichkeiten des Volksschülers“.

Unter einer einstürzenden Mauer begraben.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte.

— Schwesig, 15. Mai. Hier ereignete sich Donnerstag nachmittag in einer Gartenwirtschaft ein schwerer Unglücksfall. Der in den 40er Jahren lebende holländische Techniker Stredhardt hatte mit seiner Frau und dem Wassermeister Maurer an einem Tisch Platz genommen, als ein Teil der unmittelbar in der Nähe stehenden Mauer, die den Garten

gegen den ansteigenden Abhang schützen sollte, plötzlich einstürzte. Durch das Stürzen und die nachfolgenden Erdmassen wurden die drei Personen verschüttet. Die im Garten befindlichen Gäste begannen sofort mit den Rettungsarbeiten. Leider konnte der Ehemann Stredhardt nur noch als Leiche geborgen werden. Seine Ehefrau und der Wassermeister wurden zwar noch lebend geborgen, haben aber so schwere innere und äußere Verletzungen erlitten, daß ihr Zustand sehr besorgniserregend ist.

Das Ende der nassauischen Glodengiebertum.

** Sinn a. d. Rh., 14. Mai. Blättermeldungen zufolge hat die Glodengieberei J. W. Rinder ihren Betrieb vollständig stillgelegt. Die Firma hat, wie viele andere Industrien, mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen und ist deshalb nicht mehr in der Lage, die Belegschaft weiterhin zu beschäftigen. Damit hat die einst so hochberühmte nassauische Glodengiebertum vorerst ihr Ende gefunden. Das Glodengiebertum der Familie Rinder läßt sich bis in den Anfang des 15. Jahrhunderts zurückverfolgen, ist also eines der ältesten Volksgeschäfte. Von Leun (Kreis Wehlar) siedelte die Gieberei vor mehr als hundert Jahren nach Sinn über. Die alte Glode, die von einem Matthias Rinder aus Ufflar geblasen wurde, dürfte die 1614 für die Dorfkirche von Altenkirchen bei Wehlar hergestellt sein. Nach dem Weltkrieg nahm die Rinder'sche Glodengieberei einen ungeahnten Aufschwung. Im letzten Jahrzehnt sind hunderte von Gloden von Sinn in alle Welt gegangen. Nun sind fast alle Kirchen, die während des Krieges ihre Gloden opfern mußten, wieder mit Gloden versehen. Der Rückschlag hat eingeleitet. Neue Kirchen werden wegen der wirtschaftlichen Notlage nur noch sehr selten gebaut. Die Folge ist, daß die Rinder'sche Gieberei ihre Gloden fast ausschließlich an Privatleute absetzt.

Einst stand die nassauische Glodengiebertum in höchster Blüte. In einer ganzen Reihe von Ortschaften befanden sich Giebereien, von denen aus die hergestellten Kunstwerke in die nassauischen Kirchen und Klöster wanderten und hier von lustiger Höhe heimische Kunst prägten. Aber nassauische Gloden ließen sich ein jedes Buch schreiben. Berühmte Glodengieberten befanden sich u. a. in Dern (1900), dann in Hagenbach (1451), wo die Eltmanns und Dilmanns Meisterwerke schufen. Es seien dann erwähnt: Ch. Dürerwald 1444 in Langenbach, Konrad Weierburg 1496, Hans Schöne in Hattenheim 1538, Hemmerich und Gregor in Reudorf 1661, Christoph Sorg in Rabenelsbagen 1667, Ch. Klapperbach in Meidenbach 1651, Johannes Schneidewind in Mosbach 1697, Ch. Roth in Wismannshausen 1711. Die Schöpfungen dieser und anderer nassauischen Meister gingen weit über die Landesgrenzen hinaus. In zahlreichen Orten des Bezirks hängt noch manche Glode ehrwürdigen Alters, die heimischem Fleiß ihre Entstehung verdanken. Wenn einmal bessere Zeiten wieder hereinkommen und der Bau neuer Kirchen nötig wird, dann besteht die Hoffnung, daß die nassauische Glodengiebertum auch wieder Proben ihrer Fertigkeit ablegen kann.

— Wehen i. L., 15. Mai. Hier feierte unsere Älteste Einwohnerin, Frau Elise Wittlich, in Frische ihren 89. Geburtstag.

— Dellenheim, 13. Mai. Die Kreisfeuerwehrentscheide liegt zur Einsichtnahme der Interessenten auf der hiesigen Bürgermeisterei offen. Der Haushaltsvoranschlag für 1931 liegt ebenfalls 14 Tage lang zur Einsicht offen. Die Hauptabteilung für die Vermögensgrundstücke ist zur Zahlung bis zum 1. August d. J. gegen die vorgeschriebene Verzinsung gestundet. — Am Samstagabend 8½ Uhr findet im hiesigen Rathaus eine Sitzung der Gemeindevorordneten statt mit folgender Tagesordnung: 1. Feststellung des Haushaltsvoranschlags für 1931; 2. Verteilung des Steuerbedarfs; 3. Beschlußfassung über Einführung der Bürgersteuer. — Die Obstbäume stehen jetzt in ihrem schönsten Schmuck und bilden ein buntes Blütenmeer. Zwei Nachtigallen lassen seit einigen Tagen ihre schönen Weisen erklingen; die eine hält sich in den Gartenanlagen auf der nördlichen Ortschaft auf, während die andere am Bach nach dem Park zu ihren Aufenthalt hat.

— Bietrich, 13. Mai. Am Sonntag veranstaltete der Gau Jostein des Kreisfeuerwehverbandes Unterlauns hier seine diesjährige Frühjahrsversammlung. In Vertretung des Gauvorsitzenden leitete dessen Stellvertreter, Kamerad Göbel aus Wehen, die Beratungen. Die sieben Wehren des Gaues zählten 478 Mitglieder. Einen allseitigen Kassenertrag konnte Kamerad Ernst Greuling-Jostein errufen. Kreisbrandmeister Becker-Bad Schwalbach und Feuerlöschdirektor Spiegl-Jostein hielten interessante Hauptvorträge. Der nächste Feuerlöschkurs findet am 10. und 11. Juni in Jostein statt. Nach Schluß der Versammlung unternahm die Freiwillige Feuerwehr Bietrich einen musterhaften Brandangriff auf die Wilhelm Klapper'sche Hofanlage.

— H. Hochheim a. M., 13. April. Die hiesige Freiwillige Sanitätskolonne entfaltete auch im letzten Jahre eine vielseitige Tätigkeit. Neben 239 ersten Hilfeleistungen unternahm sie 34 Kranken Transporte. In der Ortskrankenkasse errichtete die Kolonne ein Depot von Unfall-, Transport- und Krankenträgern. In Dellenheim wurde eine neue, der hiesigen angegliederte Kolonne angegliedert. Auch in Wider ist die Gründung einer Zweigstelle der hiesigen Kolonne geplant. — Die Eheleute, Bauunternehmer J. Sommer begingen das Fest der goldenen Hochzeit. Der Jubilar befaßt sich täglich mit der verschiedenen Baustellen seines Betriebes. Das Geschäft des Herrn Sommer, das von dessen Großvater gegründet wurde, kann auf eine 100jährige Bestehen zurückgeführt werden. Viele staatliche Neu- und Umbauten, Kellerei- und Fabrikanlagen, sowie eine große Anzahl Privatgebäude aller Art wurden in dieser langen Zeit von der Firma Sommer zur Ausführung gebracht, und die solide Bauweise derselben ist weit über unsere Ortsgrenze bekannt.

— Rüdesheim i. Rh., 15. Mai. Heute feiert Herr Johann Gösch sein 60jähriges Arbeitsjubiläum bei der Weinfirma J. B. Sturm, Rüdesheim.

— Diez a. d. Rh., 15. Mai. Der Bezirksrat des Einheitskassenschriftstellers Rhein-Lahn, verbunden mit einem Bezirksrat und der Feier des 40jährigen Bestehens des Einheitskassenschriftstellers Gabelberger, Diez, fand hier statt. Einem schönen Feiernachtskommers folgte am nächsten Tage ein Wettkampfsfest, das einen recht befriedigenden Verlauf nahm und bei dem sehr gute Ergebnisse erzielt wurden.

— Salzer, 12. Mai. Nachdem die Stadtverordneten in einer öffentlichen Sitzung bereits zum zweiten Mal die Entscheidung über die Erhebung eines 100 prozentigen Zuschlages zur Bürgersteuer vertagt hatten, wurde ihnen in der anschließenden geheimen Sitzung die Angelegenheit nochmals unterbreitet mit dem Ergebnis, daß hier die Magistratsvorlage mit beträchtlicher Mehrheit angenommen wurde.

Worüber man im Tonfilm lacht.

Die komischen Wirkungen, auf denen eine so große Anziehungskraft für große Teile des Filmpublicums beruht, blieben beim Tonfilm zunächst merkwürdigerweise aus. Man überschätzte die Hörer mit einer sentimentalischen Blau von Klagegeklagen und ahnte höchstens die Dorette nach. Wieviel Humor in den einzelnen Lauten und Tönen liegen kann, das hat eigentlich erst der geniale Walt Disney, der Schöpfer der berühmten Micky Maus, den Tonfilm gelehrt. Diese drolligen Tiergestalten erhalten doch erst ihre Vertiefung durch die überraschend exakte und oft so gegenfällige Begleitmusik, die aus der ganzen Welt des Kluges des Lustigen borgt. Auch Chaplin hat in seinen Filmen der Großstadt, die ja kein Ton, aber doch ein Geräuschfilm sind, der Komik des Tonfilms neue Bahnen gewiesen, so wenn er zum Beispiel ein Pfeifen verschluckt und dann bei jedem Aufstoßen, ja bei jedem starken Atemzug einen schrillen Pfiff ertönen läßt oder wenn das heruntergefallene der langen Schlangen beim Wackelontessen durch eine gleitende Skala hoher Töne illustriert wird.

Die beliebte Filmposse, die auf einen lustigen Dialog angewiesen ist, liegt freilich noch sehr im Argen. Die auf der Sprechbühne erprobten Komiker standen hier vor besonderen Schwierigkeiten. Bekanntlich wartet in der erprobten Spätschmerz, wenn er seine zweifelhafte Scherzreden vorbringt, mit einem neuen Attentat auf die Zuschauer, bis sich der Belacherssturm gelegt hat, denn die nächste Pointe würde in dem allgemeinen Getöse untergehen. Im Tonfilm kann man das Vorübergehen der Zuschauer im Publikum nicht voraussehen und daher auch nicht abwarten. Wenn Berlin über seinen Wit 20 Sekunden lacht, so lacht vielleicht Paris-Paris eine Minute und Pilsen-Pilsen gar nicht. Man kann daher keine Pausen eintreten lassen, sondern der Strom des Witzes rauscht ununterbrochen fort und viele Pointen gehen verloren. Der Filmkomiker mußte sich daher auf eine ganz andere Art der Technik einrichten als der Spätschmerz der Bühne und des Varietés. Auch die Tricks, mit denen man die Zuschauer in die Höhe lockt, mußten neu gefunden werden, denn die des stummen Films versagten. Daß jemand seine „Unausprechlichen“ verliert, daß er die Treppe herunterfällt oder als Unachtsamer und Unbedachteter über behandelt wird — das sind Szenen, die im stummen Film nie versagten, aber im Tonfilm durch die viel härtere Wirkung des Wortes in den Hintergrund gedrängt sind. Da mußte man Neues finden, und man kam vielfach durch Zufall darauf, worüber das Publikum im Tonfilm lacht. So hatte der Darsteller des Pantoffelhelden in einer Posse während der Aufnahmen eine starke Erkältung und nieste häufig. Man wollte wegen dieser störenden Unterbrechungen die Szene nicht noch einmal drehen und ließ das Niesen in der Aufnahme. Aber bei den ersten Probenvorführungen des Films brach bei jeder Niesendehnung des geplagten Ehemannes die Zuschauer in eine Lachsalve aus, und man hatte damit einen großen Schlager erzielt. Natürlich wird seitdem die komische Wirkung des Niesens reichlich ausgenutzt. Ebenso wirkt das tiefe Seufzen einer ängstlichen jungen Dame, ja auch das leicht asthmatische Atmen einer alten Frau unter Umständen höchst komisch. Ein schüchterner junger Mann, dessen Stiefelschuh in den großen Augenbilden, in denen er etwas unternehmen möchte, andauernd knarren, erregt durch diese Ausrufung Belachersstürme, wie sie die wichtigste Redewendung nicht hervorbringen könnte. So liegen bisher noch in der Tonfilmposse die „Naturlaute“ über das gesprochene Wort, aber man fängt auch an, einen feineren komischen Dialog auszubilden.

Wetterbericht.



Wolklos, 0 heiter, 1/4 bedeckt, 1/2 wolkig, 3/4 bedeckt, 4 Regnig, 5 Schnee, 6 Graupeln, 7 Nebel, 8 Gewitter, 9 Windstille, 10 sehr wolkig, 11 starker Schneeeinsturm, 12 stürmischer Schneeeinsturm, 13 die Pfeile zeigen mit dem Wind. Die Zahlen zeigen den Grad Celsius, den geben die Temperatur an. Die Linien verbinden die mit gleichem auf Meeresspiegel untergeordneten Luftdruck.

Kältere Luft, die vom Westen auf den Kontinent einbrach, führte am Himmelfahrtstag zu einzelnen gewitterigen Schauern. Da der Luftdruck im Westen wieder ansteigt, werden dieselben nur vorübergehend sein. Später ist dann aber wieder mit weiteren Störungen zu rechnen.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Zunächst warm und ziemlich heiter, bei südlichen Winden später Winddreher auf West mit Gewitterregen.

Schmerzmittel zuverlässig und überraschend schnell durch das ärztlich empfohlene Citrovani. Jahrzehnte bewährt bei Kopfschmerz, Migräne, Neuralgien und rheumatischem Zahnschmerz. Nicht ermüdend. Unschädlich für Herz und Magen. Ein Versuch wird überzeugen. Vorzüglich in der Citrovani-Pulver- oder Tablettenpackung RM 1.15 aber nur:

CITROVANI

Die heutige Ausgabe umfasst 20 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellig, für Landwirtschaft, Nachrichten und den übrigen Schriftteil: J. D. H. Kellig, für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der K. Schellberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Aufruf an Alle!

Die geradezu niederschmetternde Wirtschaftslage zwingt einen jeden, mit dem Pfennig zu rechnen, und ist es uns gelungen, ungeheure Schuhwarenmengen teilweise zu Verlustpreisen zu erwerben. Wir raten daher dringend, auch wenn kein Bedarf vorliegt, von unseren Angeboten ausgiebigen Gebrauch zu machen und möglichst auch die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen, um eine sorgfältige Bedienung zu ermöglichen. Mengenabgabe vorbehalten. Nach auswärts geg. Nachnahme.

Damen-Spangenschuhe
versch. Farb., schöne Formen, z. Aussuch. teilw. unsort. Größ. . . 3.95, 2.95, 1.95 u. **1.45**

Damen-Lackspangenschuhe
versch. Form. z. Auss. . 6.95, 5.95, 4.95 u. **3.95**

Damen-Spangenschuhe
versch. Mod., el. Form., 8.95, 7.95, 6.95 u. **4.95**

Frauen-Feldschuhe alle Größen . . . **4.50**

Damen-Niedertreter
zum Aussuchen . 1.95, 1.25, 0.95, 0.75 u. **0.50**

Damen-, Herren- und Kinder-Turnschlüpfer zum Aussuchen . . . **0.45**

Kinderschuhe versch. Farben und Mod., Gr. 18—22, zum Aussuchen . . . **1.95**

Kinderschuhe Größe 27—35, zum Aussuchen . . . 6.95, 5.95, 4.95, 3.95 u. **2.95**

Kinderstiefel schwarz und braun, Gr. 27—35, zum Aussuchen . . 6.95, 5.95 u. **4.95**

Kinderhalbschnürschuhe Lack, braun und schwarz, z. Aussuch. Gr. 27-35 6.95, 5.95 u. **4.95**

Kinder-Spangenschuhe (einfarb., komb., Gr. 27-35, z. Aussuchen, 6.95, 5.95, 4.95 u. **3.95**

Sandalen Rindleder, Größe 43—46, 4.95, 36—42 3.95, 31—35 3.45, 27—30 3.25, 25—26 2.95 . . . 23—24 **2.45**

Sandalen Partiposten, Größe 23—26, zum Aussuchen . . . **1.95**

Turnschuhe zum Aussuchen mit Gummi- oder Chromsohle . . . Größe 36—42 **1.95**

Herrenstiefel verschiedene Formen, zum Aussuchen . . . 7.95, 6.95, **5.95**

Herren-Halbschuhe Lack, braun u. schwarz zum Aussuchen 10.50, 8.90, 7.90, 6.95, 5.95 u. **4.95**

Herren-Sportstiefel schwarz und braun . 12.50, 10.50, 8.95 u. **7.95**

Schul-Stiefel Gr. 31—35 4.50, Gr. 27—30 **3.95**

Motorrad-Stiefel alle Größen, z. Aussuchen, 22.50, 19.50 u. **18.50**

Arbeitsstiefel mit Beschlag, z. Aussuchen, Gr. 40—47 6.95, 5.95, 4.95 u. **4.50**

Arbeitsstiefel mit Beschlag . . . Größe 36—39 **3.95**

Ferner große Auswahl in Damen-Luxusschuhen aller Art, die neuesten Modelle sowie die modernsten Herren-Halbschuhe in Lack, braun, schwarz und zweifarbig sowie Riesenauswahl Kinderschule, Turnschuhe, Fußballstiefel, Feldschuhe, Hauschuhe, Niedertreter, Sportschuhe in allen Größen und Ausführungen enorm billig.

Gratis-Überraschungen für Kinder.

Concentra-Schuh

G. m. b. H.
Wiesbaden

Mittelberg 15, Ecke Coulinstraße.

Zweigniederlassung: Mainz, Leichhofstr. 11/13 P82

Unseren Elbeo - Strumpf - Fabriken

ist es gelungen, für drei Hauptqualitäten die Preise **nochmals zu ermäßigen!**

Die Qualität steigt!



Der Preis sinkt!

Nun kosten:

Xi Kunstseide Gold 2.95, Silber **2.50**

Seidenflor LBO **2.90**

Juwel Kunstseide mit Flor plattiert **3.90**

Die steigende und feste Tendenz der Rohstoff-Märkte sollte auch Sie veranlassen, diese jetzt **sehr niedrigen Preise auszunutzen!**

Mühlgasse 11/13

am Schloßplatz

Schweneck

Familien-Drucksachen

jeder Art in kürzester Zeit

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Kontore im Tagblatt-Haus / Fernsprecher 59631

Wenn Sie umziehen oder neu einrichten, vergessen Sie nicht:

Beleuchtung ist wichtig / Flack liefert richtig!

Allegrößte moderne Auswahl. Konkurrenzlos preiswert.

Neuzeitliche Elektro-Installation.



FLACK • Luisenstraße

Ferner: Staubsauger, Heizkissen, Kocher usw.

wir kaufen Ihnen eine Tube Schönheit!

„Sie sollen den Monpelas-Teint - den Teint so zart und rein wie die Haut eines Kindes, - ohne alle Kosten kennen lernen. Sie sollen wissen, was es heißt, glücklich zu sein, weil Sie schön sind. Deshalb kaufen wir Ihnen ohne jede weitere Verpflichtung für Sie eine Tube der seit über 50 Jahren begehrten Crème Monpelas.“

Die Sache ist sehr bequem für Sie. Sie geben, wenn Sie morgen in die Stadt kommen, einfach den untenstehenden Gutschein bei einer der vielen Monpelas-Verkaufsstellen ab - falls alle Parfümerien, Drogerien und Friseur führen Monpelas - und wir haben keinen Plan zu bezahlen.

Dazu erhalten Sie noch das Buch, welches Ihnen nach der Methode des berühmten Pariser Schönheitspezialisten Max Roybel, den Weg zur Schönheit ohne Mühe und mit sehr wenig Geld zeigt, - die Schönheitspflege nach Max Roybel kostet Sie nur wenige Pfennige am Tag.

Am besten aber holen Sie sich Ihre Tube Schönheit und das wertvolle Buch gleich morgen, damit Sie ja die Frühlingsfrische nicht verpassen, denn der Gutschein gilt nur eine Woche.

Von morgen an schöner mit Monpelas! Geben Sie bitte dem Ueberbringer dieses Gutscheins 1 Tube Crème Monpelas zum Ladenpreis von 35 Pfg., ferner 1 Exemplar des Buches „Schönheit nach Max Roybel“, welches die berühmte Schönheitspflege des Pariser Spezialisten Max Roybel lehrt. Die Kosten tragen im vollen Umlaufe wir, dem Ueberbringer erheben keinerlei Verbindlichkeiten.

An die Monpelas-Verkaufsstellen. Geben Sie bitte dem Ueberbringer dieses Gutscheins 1 Tube Crème Monpelas zum Ladenpreis von 35 Pfg., ferner 1 Exemplar des Buches „Schönheit nach Max Roybel“, welches die berühmte Schönheitspflege des Pariser Spezialisten Max Roybel lehrt. Die Kosten tragen im vollen Umlaufe wir, dem Ueberbringer erheben keinerlei Verbindlichkeiten.

Parfümerie Monpelas, Paris-Köln.

Noch billiger ist die Etage

Keine hohe Ladenmiete, keine teuren Dekorationen, keine Luxusaufbauten dafür aber niedrige Preise

Hochwertige elegante Anzüge, blau, braun, bleu, sowie helle Muster Regenmäntel, München. Fab Windjacken Berufskleidung sowie Hosen aller Art

unglaublich billig

Ebenfalls Anfertigung nach Ihrem Körpermaß ohne jeglichen Preis-aufschlag.

Becher

Kirchgasse 50 • 1. Stock

gegenüber Kaufhaus Blumenthal. Auch über Mittag geöffnet.

Paul Rehm, Dentist

Wiesbaden, Friedrichstraße 50

Telephon 23118

Sprechstunden für Zahnleidende 9 bis 6 Uhr. Staatlich anerkannt R.V.O.



Der Gutschein ist gültig bis 23. Mai im Stadtbezirk Wiesbaden. W. T.

Eine Frau und 8000 Männer.

Vier Wochen auf dem heiligen Berge Athos.

Zum erstenmal ist es einer Frau gelungen nach Athos, der heiligen Republik der Mönche, einzudringen. Eine junge Französin, Fräulein Marie Choisy, hat dieses ganz einzigartige Abenteuer erlebt. Die mutige junge Dame ist die erste Frau, die seit dem tausendjährigen Bestehen des Klosters Athos seinen Boden betreten hat! Fräulein Choisy ist aber Journalistin und hat sich geschworen, einen Rekord zu schlagen — es ist ihr geglückt, das zu vollbringen, was mehrere amerikanische Kolleginnen nicht zuwege brachten.

Athos, oder der heilige Berg, liegt auf einer Halbinsel von Chalkis in Griechenland. Dort befinden sich zwanzig Klöster mit 3000 Mönchen und 5000 Laienbrüdern, die sich zu einer eigenartigen Republik zusammengeschlossen haben. Der Mönchsstaat, der in der ganzen Welt seinesgleichen sucht, ist im Jahre 1060 gegründet worden, und hat zur Hauptstadt die kleine Ortschaft Karies. Die Regierung besteht aus zwanzig Delegierten, je einem von jedem Kloster, wobei der älteste der Delegierten zugleich als Präsident fungiert. Dreimal in der Woche tritt der hohe Rat zusammen, obwohl er nicht viele Regierungsgeschäfte hat, denn die Zeit steht still in Athos.

Fräulein Choisy wußte, daß es nicht leicht war, wegen der strengen Kontrolle, die bei der Einfahrt in Athos herrscht, ihre Aufgabe durchzuführen. Sie ließ sich einen Herrenschnitt schneiden, besorgte sich eine Hornbrille, einen Herrenanzug, einen kleinen falschen Schnurbart und eine Pfeife. So ausgerüstet, begab sich die Journalistin nach Saloniki. Dort trat sie in Verbindung mit einem Italiener, der eine Reise nach Athos vorhatte, und bat ihn, sie als Sekretär mitzunehmen. Der Italiener war mit diesem Vorschlag einverstanden, stellte aber seiner Begleitung anheim, sich einen gültigen Paß zu verschaffen. Fräulein Choisy fand einen jungen Schauspieler, der ihr gegen das nicht allzu hohe Honorar von 10 000 Drachmen (zirka 500 M.) seinen Paß für die Zeitdauer von vier Wochen überließ. Nun war aber nur der erste Schritt getan. Fräulein Choisy fuhr zuerst nach Cavalla, einer mazedonischen Hafenstadt, um dort ein kleines Fahrzeug nach Batopedi unweit von Karies, zu besteigen. In Cavalla erfuhr die Journalistin, daß die Kontrolle in Batopedi außerordentlich streng und sogar mit Leibessperrung verbunden sei. Schnell entschlossen arbeitete die junge Französin einen neuen Plan aus. Sie ließ sich in eine Matraze einnähren und nach Karies expedieren. Die Einzelheiten des Abtritts über die Grenze will Fräulein Choisy nicht verraten. Scheinbar sind Personen darin verwickelt, die die Journalistin nicht kompromittieren möchte. Tatsache ist, daß die lebende Matraze den Weg über die Grenze fand, und daß kurz nachdem ein junger Mann von annehmlichem Äußeren und mit einem Mentou-Bärtchen versehen, den steilen Berg hinaufkletterte. Der Eindruck, berichtet Fräulein Choisy, war überwältigend. Totenstille ringsherum, die Ruhe eines Kirchhofes. Keine Frauen und keine Kinder. Ein trostloser Anblick. Es gibt Läden auf Athos, wo Heiligenbilder, Essenzen und sogar Weine verkauft werden. Das Essen der Mönche besteht hauptsächlich aus Mohrrüben und Käse, der allerdings noch beim Schmelzen Reis und Fisch sind verbotene Genüsse. Im großen Andreaskloster befindet sich ein Saal, in dem sich die Mönche nach der Mahlzeit ausruhen. Die Ernährung ist so unzureichend, daß eine vollkommene Ruhe nach dem Essen unbedingt notwendig ist, um den Körper zu erhalten.

Die Messe macht einen starken Eindruck — schimmernde Lichter, mystische Gefänge, dunkle, langbärtige Mönchsgestalten, die sich unauffällig verneigen und in die Knie sinken. Es gibt auf Athos keinen Kirchhof im gewöhnlichen Sinne. Die Eremiten werden in ihren Trachten ohne Sorg begrabt. Nach drei Jahren werden die Gebeine ausgegraben und der Schädel mit dem Verzeichnis des Todesjahres versehen und aufbewahrt. Viele Eremiten wohnen in einsamen kaum erreichbaren Höhlen und sind von der Welt vollständig abgeschlossen. Ein Mann, z. B. bewohnt eine Höhle seit zwanzig Jahren. Seine Zelle ist nur durch ein Seil zu erreichen. Der Eremit klettert wie der verwegenste Bergsteiger über Felsen, bei deren Anblick ein noch so kühner Tourist von Schwindel ergriffen wird. Der ganze Tag dieser



Eisenbahnunglück im Saargebiet.

Auf der Station Bülkingen entgleiste, wie wir gemeldet haben, der D-Zug Frankfurt-Boulogne wegen zu hoher Geschwindigkeit. Die Lokomotive und der Tender stürzten um. Der Beizer war auf der Stelle tot, außerdem wurden mehrere Personen verletzt.

Menschen, die dem irdischen Leben Valet gesagt haben, verkehrt in Gebet und Meditationen. Andere Mönche malen Heiligenbilder, beschäftigen sich mit Buchbinderel, nähen Schuhe und Kleider. Weinkelterei ist gestattet. Das Kloster des heiligen Pantheleimon ist durch seine Weinlese berühmt. Nur in einem einzigen Kloster ist elektrisches Licht vorhanden, ein unerhörter Luxus im Reiche der Enstigmung. Dieses Kloster von Batopedi besitzt eine große Bibliothek von ungeheurer kulturhistorischer Wert. Manche Bücher sind in Manuskripten vorhanden und datieren noch aus der ersten Zeit des Christentums.

Es fiel der Journalistin, die in vier Wochen das Leben der Mönche und Eremiten aus unmittelbarer Nähe beobachtet konnte, auf, daß es auf Athos keine Döhner gibt. Auf ihre Frage erhielt Fräulein Choisy die Antwort, daß weisse Tiere sich in Athos nicht aufhalten dürfen. Der Schritt von einem Duhn zu einer Kase ist nicht weit, erklärte ein Eremit, und eine Kase ist beinahe eine Frau.

Unter den Mönchen befinden sich sonderbarerweise viele Flüchtlinge aus allen Ecken der Welt, die es vorziehen, ohne Sorgen zu leben. Denn ist die Arbeit auch hart, so braucht man wenigstens für seine Zukunft auf Athos nicht zu zittern. Es gibt freilich auch auf Athos Streitigkeiten, und die junge Dame war eines Tages Zeugin eines heftigen Wortwechsels zwischen drei Mönchen, der beinahe in Tätlichkeiten ausartete. Der Streit wurde dadurch beendet, daß ein älterer Eremit ein ganzes Faß Olivenöl über die Köpfe der Streitenden ausschüttete.

Nach vier Wochen hatte aber Fräulein Choisy das Leben unter 8000 Männern satt und verließ über Krumpha das Paradies der Eremiten, um sich in Paris zuerst einmal richtig satt zu essen.

Die Unterschleife im Reichsamt für Landesaufnahmen.

Ein Mietshaus beschlagnahmt.

Die großen Unterschlagungen im Reichsamt für Landesaufnahmen in Berlin haben einen derartigen Umfang angenommen, daß bei der Staatsanwaltschaft ein Sonderdezernat zur Untersuchung eingerichtet worden ist. Alle fünf Beschuldigten bestritten jegliche Verfehlung. Sie erklären, daß in den Büchern Fehler vorgekommen sein müßten. Jetzt steht aber, daß in drei wichtigen Büchern, die beim Reichsamt geführt wurden, Eintragungen fehlen. Hierfür können

die Beschuldigten keine Erklärung geben. Trotz des mäßigen Einkommens der beschuldigten Beamten war einer von ihnen namens Wolff in der Lage, sich im März 1924 ein großes Mietshaus in Berlin-Schöneberg zu kaufen. Er zahlte bar 20 000 Mark und drei Tage später den Restbetrag von 15 000 Mark. In der Folgezeit hat er für Ausbesserungsarbeiten noch etwa 10 bis 15 000 Mark ausgegeben. Wolff kann keine Erklärung darüber abgeben, woher er diese Summe hatte. In dem Hause trat er als Direktor auf. Auch im Grundbuch ist der Eigentümer als Direktor Wolff eingetragen. Seine Eigenschaft als Reichsbeamter scheint nirgends erwähnt worden zu sein. Das Mietshaus ist von der Behörde beschlagnahmt worden. Es soll der einzige Vermögenswert sein, der bisher festgestellt wurde.

Mit dem Balkon in die Tiefe gestürzt. — Ein Toter, drei Schwerverletzte. Am Mittwochabend gegen neun Uhr löste sich am Hause Waldhofstraße 79 in Wannsee ein im fünften Stock nach dem Hof befindlicher Balkon, auf dem sich vier erwachsene Personen befanden, und stürzte in den Hof. Die 30 Jahre alte Ehefrau Knaus blieb schwer verletzt im Hofe liegen und starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Ihr Ehemann stürzte mit den beiden andern Personen auf den im vierten Stock befindlichen Balkon. Alle drei zogen sich schwere Verletzungen zu.

Gewittersturm auf dem Müggelsee. Das erste schwere Gewitter dieses Jahres, das am Donnerstag nachmittag über Berlin und seine Umgebung niedergegangen ist, hat überall beträchtlichen Schaden angerichtet. Besonders empfindlich wurden die zahlreichen Wassersportler, die im Paddel-, Ruder- oder Segelboot unterwegs waren, getroffen. Allein auf dem Müggelsee und den umliegenden Gewässern kenterten etwa 50 Segelboote. Die Rettungstationen mußten ununterbrochen mit ihren beiden Motorbooten auf den vom Sturm gepeitschten See hinausfahren, um sechzig Segler (darunter 32 Rennfahrer) vom Tode des Ertrinkens zu retten. 20 weitere Personen, die hilflos auf dem Wasser trieben, wurden von Sportfahrern in Sicherheit gebracht.

Ein Brauch

von altersher...

Pfingsten im neuen Anzug!

Preise wie selten zuvor — Qualitäten wie immer geführt — und eine Auswahl, wie sie nicht größer und vielseitiger gewünscht werden kann.

Herren-Frühjahrs-Anzüge

In den neuesten Farbtönen u. moderichigen Formen, ein und zweireilig, in bekannt guter Verarbeitung
Mark 28.— 38.— 58.— 78.— und höher

Blaue Herren-Anzüge

ein Kleidungsstück, das keinem Herrn fehlen darf. — Ich führe nur echtfarbige u. langjährig erprobte reingewollene Stammqualitäten
Mark 38.— 48.— 58.— 68.— und höher

Herren-Sport-Anzüge

Die große Mode „Frühjahr 1931“ in überaus vielseitiger Auswahl der modernsten Formen und aparten praktischen Sportstoffen, mit langer Breeches- oder Golfhose
Mark 28.— 38.— 48.— 58.— und höher

und in derselben Preiswürdigkeit Herren-Stipon-Mäntel, Trenchcoats, Lodenmäntel, Sport- und Golfhosen, Knaben-Anzüge, Knaben-Mäntel, Hosen usw.

Herren-Frühjahrs-Mäntel

bewährte imprägnierte Stoffe in blau, hell sand und grauen Farbtönen, ganz auf K'seide gefüttert, bequeme Raglanformen, mit oder ohne Rundgurt
Mark 39.— 48.— 58.— 68.— und höher

Carl Laub

HERREN- und KNABEN-BEKLIEDUNG

WIESBADEN · KIRCHGASSE 27

— Ueber Mittag geöffnet —



in den letzten zwei Jahren recht erfolgreich waren, abschneiden werden.

In dem Turnier der österreichischen Meister, das am 12. Mai in Wien unter dem Namen „Der Schachkampf der Matadore“ stattfand, war der bekannte Großmeister Grünfeld in den ersten drei Runden vom Glück wenig begünstigt, da er gegen Löffler und Böcklin unentschieden machte und nur gegen Borros gewinnen konnte.

Sport-Rundschau.

Reichsbahn-Turn- und Sportbund.

Die Reichsbahn-Turn- und Sportvereine schlossen sich im Jahre 1926 zu einer Arbeitsgemeinschaft, dem „Bund der deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine“, zusammen. In knapp vier Jahren stieg die Zahl der zugehörigen Vereine auf 248 mit rund 40 000 Mitgliedern. Diese verteilten sich auf 107 Sportplätze, 54 Turnhallen, 67 Tennisplätze und 12 Bootshäuser. Im Fußballsport spielen 384 Mannschaften mit 7064 Angehörigen. Daron sind 277 Vereine allein dem DFB, und 31 der DT, angeschlossen. Über 2000 Mitglieder treiben Handballsport. Sie haben überwiegend bei der Deutschen Sportbehörde, im übrigen

bei der DT, Anschluß erreicht. Die Beteiligung an anderen Sportarten sei durch nachfolgende Zahlen erhellt: Leichtathletik 5400 Mitglieder, Schwimmen 2188 Mitglieder, Tennisport 1462 Mitglieder, Wassersport 650 Mitglieder. Hockey- und Wintersport, Scherathletik, Ringen, Boxen, Segelflug, Kegeln, Schießen und Reissport haben schließlich auch zahlreiche Anhänger gefunden. In der laufenden Saison ergibt der wertende Ruf an über 600 000 Eisenbahner, die jedem Sport heute noch fernstehen. Auch der Reichsbahn-Turn- und Sportverein Wiesbaden besitzt vorzügliche Anlagen.

Die Olympischen Spiele 1936 in Berlin.

Das Internationale Olympische Komitee wählte in Bern mit großer Mehrheit Berlin als Ort für die Abhaltung der 11. Olympiade. Dieser Beschluß ist fast einstimmig gefaßt worden. In Kreisen des Olympischen Komitees begrüßt man die Wahl Berlins mit größter Genugung und stellt übereinstimmend fest, daß die Hauptstadt des Deutschen Reiches in jeder Hinsicht geeignet für die Abhaltung der Olympischen Spiele 1936 ist. Berlin ist für die Ehre, Träger der Olympischen Spiele 1936 zu sein, bewußt, und es wird sich der gewaltigen Aufgabe gewachsen zeigen.

wie der Bräutigam annimmt. Es besteht die Möglichkeit, daß die Bomben ganz anderen Persönlichkeiten zugeordnet werden. In dem gesellschaftlichen Kreise, gegen den die Untersuchung durchgeführt wurde, ist niemand der Tat dringend verdächtig, so daß man die Lösung des Rätsels nur durch einen Zufall erhoffen kann. Es ist jedenfalls das erste Mal, daß auf diese sonderbare Weise der Versuch gemacht wird, ein Attentat gegen einen Menschen auszuüben, und zwar von einem sehr klugen Verbrecher, der alle seine Spuren gut zu verwischen verstand.

Die Vernehmung des Briefträgermörders Reins. Die beiden zur Vernehmung des Mörders Reins und seiner beiden Schwestern nach Genua gereisten Berliner Kriminalkommissare sind wieder in Berlin eingetroffen. Nach ihren Schilderungen verurteilte Reins alles, um seine Schwestern und seine Mutter zu entlasten. Die Schwestern leugnen auf das hartnäckigste, an den Vorbereitungen zu der Tat beteiligt gewesen zu sein. Ebenso entschieden bestreiten sie, daß bei ihnen gefundene Geld von ihrem Bruder erhalten zu haben. Vielmehr hätten sie es von ihren Freunden bekommen.

Bergisches Butterbrot für den Bräutigam. In Bergedorf bei Hamburg wurde die 35jährige Hausangestellte Marie Schumann unter der Beschuldigung des Mordversuches an ihrem Bräutigam festgenommen. Das Mädchen war mit dem 29jährigen Kaiser Wilhelm Kampmann verlobt und wohnte mit ihm zusammen in Untermeile. Am Montag war Kampmann mit seinem Freunde zum Angeln gegangen. Seine Braut hatte ihm mit Würstchen belegtes Butterbrot als Frühstück gegeben. Nach dem Genuß des Brotes erkrankte Kampmann unter Vergiftungserscheinungen und wurde dem Krankenhaus zugeführt. Dort stellte sich heraus, daß die Würstchen vergiftet waren. Sie enthielt Giftweizen, wie er zur Vergiftung von Mäusen verwendet wird. Die sofort angestellten Ermittlungen führten zur Festnahme der Frau, die erklärte, von der Polizei die Erlaubnis zur Tat erhalten zu haben. Ob es sich nach dieser Erklärung um den Mordversuch einer vollverantwortlichen Person handelt, kann besprochen werden. Auf jeden Fall wird aber das Motiv zur Tat in Eifersucht zu suchen sein, zumal es aus diesem Grunde bereits wiederholt zwischen dem Brautpaar zu Streitigkeiten gekommen war. Kampmann befindet sich außer Lebensgefahr.

Großfeuer in der Kowno Oper. Ein Großfeuer in der Staatsoper in Kowno konnte nach mehr als vierstündiger Bekämpfung gelöscht werden. Sämtliche Theaterrequisiten sind vernichtet. Die Bühne ist völlig zerstört worden. Ein Übergreifen auf den Zuschauerraum wurde nur durch den eisernen Vorhang verhindert. Durch die systematische Arbeit der Wehren konnte der bereits in höchster Gefahr befindliche Zuschauerraum gerettet werden. Bei dem Löschen des Brandes erlitten vierzig Feuerwehrleute schwere oder leichte Brandwunden oder Rauchvergiftungen und mußten in das Krankenhaus geschafft werden. Das Feuer soll durch Kurzschluß in einem der Dekorationsräume entstanden sein. Der Schaden wird durch die Versicherungssumme bei weitem nicht gedeckt. Versichert wurde lediglich der linke Seitenflügel der Oper.

Rino- und Dorfbrand in Japan. — 16 Tote. In dem Dorfe Shimana hi auf Hokkaido geriet ein Lichtspieltheater in Brand. 16 Personen kamen in den Flammen um, 30 wurden verletzt. Das Feuer verbreitete sich und zerstörte weitere 16 Häuser.

Der Saatenstand in Hessen-Nassau und Hessen.

Infolge des bisherigen ungünstigen Witterungsverlaufs konnte das Pflanzenwachstum nur geringe Fortschritte machen, so daß der Stand der Feldfrüchte Anfang Mai durchweg hinter normalen Jahren zurückbleibt. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel und 4 = gering erhalten wir für die hessischen Gebiete folgendes Bild:

	Bes. Kassel	Bes. Wiesbaden	Land Hessen
Roggen	3,2	3,6	3,4
Weizen	3,1	3,3	3,1
Gerste	3,0	3,1	3,0
Alees	3,6	3,7	3,8
Ruterne	3,8	3,5	3,5
Bemässerungs-			
Wiesen	3,0	3,0	3,1
Andere Wiesen	3,3	3,3	3,3

Im Vergleich zum Reichsdurchschnitt ist die Beurteilung des Saatenstandes bei allen Pflanzen in den hessischen Gebieten ungünstiger.

Gerichtssaal.

* Ein Todesurteil. Vom Schwurgericht Leitmeritz wurde der 27jährige Militärbeamte Barzschke, der mit seiner 21jährigen Frau des menschenlichen Raubmordes angeklagt war, zum Tode, seine Frau zu neun Jahren schweren Kerlers verurteilt. Das Ehepaar hatte im Oktober v. J. die Verabredung getroffen, einen reichen Viehhändler zu ermorden und zu berauben. Am 10. Oktober gelang es der Frau, den 35jährigen Viehhändler Kresja, dessen Bekanntschaft sie gesucht hatte, in die Wohnung zu laden. Barzschke tötete den Viehhändler durch Aufhiebe, raubte seine Barschaft von 6000 Kronen, zerstückelte die Leiche mit Hilfe seiner Frau und warf die einzelnen Teile in die Elbe.

Panzererschiff „A“ ein marineteknisches Weltereignis.

Das Aussehen und die Schnelligkeit. — Neuartige Motoren. — Die Bewaffnung. — Schutz gegen Bomben und U-Boote. — Sichere Durchfahrt durch Minenfelder. — 20 000 Tonnen Kampfkraft in 10 000 Tonnen.

Das Panzererschiff „A“, dessen Stapellauf am 12. Mai stattfindet, ist auf der Werft der „Deutschen Werke“ in Kiel erbaut worden. Es stellt in jeder Beziehung einen neuen Typ dar, sowohl was sein Aussehen, als seine Konstruktion betrifft, und ist von der ausländischen Fachpresse als das „moderne Wunderschiff“, als „das Schlachtschiff in der Welt“ bezeichnet worden. Die Konstrukteure waren vor die Aufgabe gestellt, in ein Schiff von 10 000 Tonnen den Kampfwert eines 20 000-Tonnen-Schiffes einzubauen, und sie lösten diese fast unlösliche Aufgabe vorzüglich gelöst haben. Das neue „Panzererschiff“ — so wird es genannt, da es kein Kreuzer ist — zeichnet sich schon durch seine äußere Gestalt aus. Es verfügt nur über einen kurzen, dicken Schornstein, über einen hohen Geschützturm und über sehr niedrige Aufbauten. Die Begrenzung der Tonnensahl durch den Versailles Vertrag machte wesentliche Konstruktionsänderungen erforderlich, um die Schnelligkeit, Stärke der Bewaffnung und die Panzerung darunter nicht leiden zu lassen.

Eine große Ersparnis an Gewicht wurde vor allem durch weitgehende Verwendung von Leichtmetallen und durch den Ersatz der Plattenstitchung durch das Schweißverfahren erzielt. Da die Plattenstitchung nur in sehr geringem Umfange angewandt wurde, konnten allein durch diese Maßnahme, die bereits bei einem kleinen Kreuzer erprobt worden war, hunderte von Tonnen erspart werden. Auch die Maschinenanlage stellt eine ungewöhnliche Neuerung dar, die durch ihre Wirkung alle bisherigen Leistungen übertrifft und voraussichtlich auch für die Handelschiffahrt von großer Bedeutung werden dürfte. Sie enthält die größte Dieselmotoranlage der Welt und leistet 50 000 PS. Sie stellt infolgedessen eine bedeutende Neuerung dar, als das Gewicht der Motoren nur 8 Kilogramm pro PS beträgt, während sie z. B. im Jahre 1918 noch 50 Kilogramm pro PS wogen. Die Dieselmotoranlage ist eine Höchstleistung der Technik und ermöglicht eine Geschwindigkeit von 26 Seemeilen bei einem Aktionsradius von 18 000 Kilometer oder 10 000 Seemeilen. Die Maschine hat ein Gewicht von 450 Tonnen.

Die Panzerung und Armierung bringen auch zahlreiche Neuerungen, die das Schiff als einen besonderen Typ erscheinen lassen. Für den verhältnismäßig kleinen Schiffskörper ist die Bewaffnung sehr stark. Sie besteht aus 6 Schnellabgeschüssen von 28 Zentimeter Durchmesser, die sich in zwei Drillingtürmen befinden, aus 8 Schnellfeuerkanonen von 15 Zentimeter und 4 Luftabwehrgeschützen von 8,8 Zentimeter. 6 Torpedorohre in Drillingaufstellung ergänzen die Bewaffnung des Schiffes. Eine starke Panzerung gibt dem Schiff eine Sicherheit gegen Bomben und gegen U-Boote. Bedeutend sind fernerhin neuartige Systeme zur Sicherung des Schiffes gegen Minen. Diese Einrichtungen werden geheim gehalten. Sie sollen dem Schiff die Möglichkeit geben, Minenperren zu durchfahren, ohne dadurch in besondere Gefahr zu geraten. Die Minenperren sind im Kriege von größter Wichtigkeit, da ihnen viele Kriegsschiffe zum Opfer fallen, falls nicht die Anlage der Minenperre bekannt wird. Aus diesem Grunde sind gerade diese neuen, bisher völlig unbekannten Maßnahmen von großem Wert im Kriegsfalle. Es kommt dazu, daß das Schiff über große Beweglichkeit verfügt, wodurch es sich den Angriffen der Flugzeuge und Unterseeboote gut zu entziehen vermag. Infolge des großen Aktionsradius ist es nicht darauf angewiesen, unterwegs seinen Brennstoffvorrat zu ergänzen, sondern es kann mit dem ausgenommenen Vorrat größte Strecken zurücklegen. Es wurde berechnet, daß es bei einer Durchschnittsgeschwindigkeit von ungefähr 20 Seemeilen den Weg von Wilhelmshaven nach China und zurück machen kann, eine ganz ungewöhnliche Leistung.

Die Gesamtkosten des Panzererschiffes betragen rund 60 Millionen Mark. Die Not hat unsere Techniker gelehrt, ungewöhnliches zu leisten. Es ist anzunehmen, daß dieses neue 10 000-Tonnen-Schiff, das einen Kampfwert eines 20 000-Tonnen-Schiffes haben soll, von Einfluß auf die Bauprogramme der ausländischen Flotten sein wird. Schon jetzt werden im Ausland Stimmen laut, daß die großen Schlachtschiffe überlebt seien, da der deutsche Geist revolutionierend gewirkt hat. Während vor dem Kriege das Be-

streben dahin ging, die Größen der „Dreadnoughts“ immer mehr zu steigern, scheint jetzt durch das Beispiel des deutschen Westentaschen-Panzererschiffes eine allmähliche Sinnesänderung eingetreten zu sein. Die hervorragende Leistungsfähigkeit des neuen Schiffes ist darum besonders erfreulich, weil leider ein großer Teil unserer an sich sehr kleinen Flotte bereits überaltert ist. Diese Schiffe sind bei aller hervorragenden Seetüchtigkeit den modernen Angriffswaffen wohl kaum noch im vollen Umfange gewachsen. Die endgültige Fertigstellung des neuen Panzererschiffes „A“ ist im Jahre 1932 zu erwarten, da mit einer Bauzeit von vier Jahren gerechnet wird.

Golf mit Bomben.

Das seltsamste Attentat eines Eifersüchtigen. — Dynamit in Golfkugeln. — Wie ein großes Unglück verhindert wurde.

Aus Kalkutta bringen englische Zeitungen eine Nachricht von einem ebenso seltsamen wie furchtbaren Attentat eines Eifersüchtigen, dessen Opfer die hübsche Jane Road werden sollte. Das junge Mädchen, die Tochter eines hohen englischen Beamten, der in Kalkutta Dienst tut, befindet sich erst seit einem halben Jahre in Indien. Aber schon in dieser kurzen Zeit hat es einen Kreis von Verehrern um sich gesammelt, die in ihr nicht nur die Schönheit, sondern auch die tüchtige Sportlerin schätzten. Sie ist vor allen Dingen eine ebenso leidenschaftliche wie ausgezeichnete Golfspielerin. Es ist ein offenes Geheimnis, daß sie unter all ihren Verehrern den Leutnant Stuart Rathwes bevorzugt, und die gesellschaftlichen Kreise von Kalkutta erwarten täglich die Verlobungsanzeige des ebenso schönen wie vornehmen jungen Paares. Vor kurzer Zeit fiel der schönen Jane das seltsame Aussehen zweier Golfbälle auf, die für ihren Gebrauch vorbereitet waren. Sie nahm einen von ihnen in die Hand und fand, daß er ein ungewöhnliches Gewicht hatte. Der Bräutigam, der auch die Bälle prüfte, machte den Vorfall, sie untersuchen zu lassen. Er hatte keinen bestimmten Grund, einen Menschen zu verdächtigen, aber er hatte, wie er nachher erklärte, plötzlich große Sorge um seine Braut, denn er war überzeugt, daß hier irgend etwas vorliege, das nicht mit rechten Dingen zuging. Die Untersuchung ergab, daß sein Verdacht begründet war. Es handelte sich um zwei Bomben, die aus täuschendsten den Golfbällen nachgeahmt waren. Beide enthielten beträchtliche Mengen von Explosivstoffen. Der geheimnisvolle und unbekannte Attentäter muß sich mit der Anfertigung dieser Bomben große Arbeit und Unkosten gemacht haben. Außerdem muß er mit tüchtigen Handwerkern in Verbindung gestanden haben, da nicht anzunehmen ist, daß er allein die Bomben in dieser seltsamen Form konstruiert hat. Sie stellen technisch nach Aussagen der Sachverständigen eine ganz vorzügliche Arbeit dar. Im allgemeinen bestanden die Bomben, mit denen Attentate versucht werden, aus Bleibühnen, die ganz primitiv zur Vergung von Dynamit oder anderen Explosivstoffen verwendet werden, da es ja bei diesen nicht auf Schönheit und besondere Form ankommt, sondern nur auf große Wirksamkeit. Der geheimnisvolle Attentäter gegen die junge Golfspielerin mußte aber feinere Mittel anwenden, denn er hatte einen raffinierten Plan ausgeklügelt, um sein Ziel zu erreichen. Er wollte sein Opfer — es ist noch unbekannt, wer es sein sollte — beim Spiel treffen. Die Bomben waren natürlich so konstruiert, daß sie bei einem Schlag mit einem Kolben explodierten und auf die Umgebung die verheerenden Folgen haben mußten. Um jeden Verdacht von vornherein zu vermeiden, mußten die Bomben naturgemäß eine Form haben, die der der Golfkugel täuschend ähnlich war. Es ist nur der großen Aufmerksamkeit der jungen Dame und einem ungewöhnlichen Zufall zu verdanken, daß die Absichten des Attentäters vereitelt wurden. In dem Golfhause wußte niemand, wie diese gefährlichen Bälle eingeschmuggelt worden waren, dadurch wird der Vorfall noch geheimnisvoller. Es wurden Inserate veröffentlicht, in denen von der Kriminalpolizei der Anfertiger dieser eigenartigen Bälle um Meldung ersucht wurde, da man immerhin annehmen konnte, daß er im fremden Auftrag gehandelt und nicht gewirkt hatte, was damit besetzt wurde. Der Aufruf hatte aber keinen Erfolg. Alle Bekannten der jungen Dame wurden nunmehr vernommen, aber es ist durchaus noch nicht gewiß, ob wirklich ein Eifersüchtiger vorliegt.



In den ersten zehn Jahren nur die milde, reine, nach ärztlicher Vorschrift für die zarte, empfindliche Haut der Kleinen besonders hergestellte

NIVEA KINDEUSEIFE

Schonend dringt ihr seideweicher Schaum in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst: Wohlbehagen und Gesundheit hängen von ihr ab.



Lernt richtig Luft- u. Sonnenbaden

NIVEA-CREME NIVEA-ÖL (Hautfunktions- u. Massage-Öl)

ein. Beide enthalten das hautpflegende Eucerit. Beide vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes, beide bräunen Ihre Haut, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung vorm „Frösteln“ und damit vor Erkrankungen. Nie mit nassem Körper Sonnenbaden! Und stets vorher einreiben! — Nivea-Creme: RM 0.20 bis 1.20, Nivea-Öl: 1.10 u. 1.60

Sensationeller Möbel-Verkauf!

**Schlafzimmer
Küchen
Speisezimmer
Chaiselongues
Diwans
Matratzen
Flurgarderoben**
usw.

Alles **beste Werkstatt-
Möbel zu nie dagewe-
senen billigen Preisen.**
Freie Lieferung;
auch nach auswärts
Freie Aufbewahrung.

**Volle Garantie.
Möbel-Koch
WIESBADEN
6 Wellritzstr. 6**
Durchgehend geöffnet.

Besonders günstiger
Gelegenheitsverkauf.
Eichen-Speisezimmer,
Büfett mit Vitrinenaufst.,
Kredens, Ausziehtisch m.
runden Ecken, 4 Stühle,
nur 295 Mk.

Selenstr. 3, Part.
Bewegungs- und
Schlafzimmer
und Küchen
zu rüchichtslos
herabgesetzten Preisen.
Auserdem gewähre ich
auf meine billigen Preise
15-20% Rabatt
bei Barzahlung.

Beluchen Sie bitte unper-
bündlich mein großes
Lager und Sie werden er-
staunt sein über Preis-
würdigkeit und solide
Arbeit.

**Karl Reichert,
Möbelschreiner
Frankenstr. 9.**
Schlafzimmer
nuch, poliert, mit Stül-
Spiegelschrank, Wasch-
kommode u. Nachttische
m. echtem weiß. Marmor
465 Mk.
Bauer
Wellritzstr. 61.
Ein elegantes
Eichen-Schlafzimmer
mit Innenspiegel, kompl.,
Spottpreis nur 390 Mk.
Ein hochhersthaftliches
Mahag.-Schlafzimmer
hochglanz pol., Brauchstüd
Spottpreis nur 550 Mk.
1 hochel. Goldbirken-
Schlafzimmer
hochglanz poliert, Spottp-
preis nur 360 Mk.
Einige Küchen
aus billige
5 Metallbetten (Kochstül)
14.50 und 17.50 Mk.
nur bei
Möbel-Wetta
Wiesbaden, Albrechtstr. 11
Bequemste
Zahlungserleichterung
Kosten

Chaiselongues
(neu) billig zu verkaufen
Schönstr. 5, Stb. 1.
Schönes Plüschsofa, neu,
nur 65 Mk., Chaiselongue,
neu, nur 24.50 Mk. zu ver-
kaufen.
Marktstr. 12, Stb. 3.

Küche
wunderbares Modell.
Qualitätsarbeit
165 Mk.
Bauer
51 Wellritzstr. 51.
Eischränke
Gartenmöbel
Rohhaar
bill. zu verk. Schmalbacher
Str. 73, 1. gleich über
Michelsberg.

Bis Pfingsten billige Küchentage.

Küche mit 2 Schränken,
Tisch u. Stühle, 190 Mk.,
220 Mk., 250 Mk. usw.
Bile.

12 Häfnergasse 12.
Billiger Möbelverkauf.
2 Spiegelschränke, 5 ver-
schied. Schreibtische, zehn
Majestätischen, Kleider-
schränke, Diwans, gute
Chaiselongues, Zimmer- u.
Ausziehtisch, Stühle, Federn,
Matr., Kamm, usw. bill.
zu verk. 29. Selenstr. 29,
an der Wellritzstr.

Radio-Gelegenheitsverkauf!
Paulsroder 14 Mk.,
Kopfhörer 3 Mk.,
Hör.-Hörn.-Empf. mit
Verstärk. 99 Mk. (Mod.
1931) (Europacomp.
ohne Ant.)
Bismarckring 33, Part. r.,
nach 6 Uhr abends.
Schreibmaschine
gut erhalt., bill. abzugeb.
Pulsenstr. 15, 1.

Kaufgejuch

**Obst-, Gemüse- und
Kolonialwarengeschäft**
geg. bar zu verk. gel. Off.
u. G. 365 an Tagbl.-Verl.

Brillanten
Gold, Silber, Platin,
Zahneinlege, Photo-Kop.,
Reisenalster, Seidenein-
verkauft man um besten

F. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Alh. Blumenthal
Tel. 2434, Welt. Untern.
Im Auftrag kaufe aus
Privatbesitz
Kunstgegenstände,
Bilder,
Tapisserie,
Möbel sowie ganze
Einrichtungen.
Puffig.
Laudenstr. 7, 1.
Tel. 27883.

**Herrn- u. Kleider
Damen**
Wäsche, Arbeit, usw. laufe
zu hoch. Preisen. Barzahlung.
Kreuzgasse 19, 2
Tel. 23331

Stummer
Einige außerordentliche
Anzüge
zu kaufen gesucht. Off. u.
H. 369 an Tagbl.-Verl.
Suche 20-30
Klaviere
a. Export gegen bar. Off.
u. G. 347 an Tagbl.-Verl.

Kaufe Möbel
Otto Kammberg,
Schmalbacher Str. 73.
Telephon 23129.
Eischränke
mittlere Größe, zu kaufen
gesucht. Off. unter D. 369
an den Tagbl.-Verl.
Guter, Deimalmaage
zu kaufen gel. Off. mit
Preis u. G. 368 Tagbl.-Verl.

Schreibmaschine
aut. erh. a. Privatband
gegen bar zu kaufen gel.
Angeb. m. Br. u. Fabr.
u. Postleitzahl 352 erh.

Auto
fahrbereit, 4 PS, billigst
von Radioversteher zu
kaufen gesucht. Ans:
Hör.-Hörn.-Empf. m. Ver-
stärk. (= 100-), Rest in
monat. Raten ab 1. Juli
1931 Bismarckstr. 33, P. r.,
nach 6 Uhr abends.

**Güterhalter
Zwillingswagen**
gelucht. Angeb. m. Preis
u. D. 369 an Tagbl.-Verl.

Geldverkehr
Kapitalien-Angebote
2. Hypothek
hinter Aufwertungsanp.
auszuleihen. Off. unter
D. 396 an Tagbl.-Verl.

Kapitalien-Gesuche
3500 Mk.
1. Hypothek von Privat
gelucht. Off. unter D. 356
an den Tagbl.-Verl.

1. Hypothek
von
50 000 Mk.
auf ein in Wiesbaden
geleg. großes Geschäfts-
haus mit einem Friedens-
wert von 280 000 Mk.
gelucht.
Off. mit Beding. unter
D. 367 an Tagbl.-Verl.

Stiller Teilhaber
mit 2500 Mk. in pr. Ge-
schäft gesucht. Off. unter
D. 366 an Tagbl.-Verl.

Immobilien
Immobilien-Kaufgejuch
Klein. Einfam.-Haus
5 Zim., m. Garten u.
Zubeh. zu kaufen od.
mieten gesucht. Aus-
führl. Angeb. m. Prs.
u. Beding. u. R. 369
Tagbl.-Verl. Bm. zwöl

Pachtgejuch
Suche einen Obstgarten
zu pachten. Offerten u.
R. 368 an Tagbl.-Verl.

Unterricht
**Auslands-
deutscher**
hier zur Kur, sucht Be-
samtstätt mit aus trans-
sprachender Dame, eventl.
Französin, am Sprachen-
austausch. Sprache perfekt
holländisch, malayisch und
englisch. Näheres unter
R. 368 an Tagbl.-Verl.
Gesang-
und Klavier-Unterricht
erteilt
Erna Landsberg,
Kreuzgasse 5, Partier.
Mandolinen, Gitarre-
und Violoncello-Unterricht
(Musik. gen.) erteilt. Off.
u. R. 368 an Tagbl.-Verl.



**Die Groß-Bausparkasse
Deutsche Bau-Gemeinschaft**
e. G. m. b. H., Leipzig N. 22, Kaiser-Friedrich-Str. 3a
gibt ihren Mitgliedern
ZINSFREIE DARLEHEN!
Auf der Grundlage echter Gegenseitigkeit
für Hausbau — Hauskauf
Hypothekenablösung — Entschuldungskredite.

Bisher rund 12 Millionen RM. zinsfreie Darlehen vergeben.
Interessenten besuchen den **AUFKLÄRUNGS-VORTRAG**
des Herrn Werner Neumann, Leipzig, am 16. Mai 1931, abends 8 Uhr
im **NEUEN MUSEUM**, Wiesbaden, Kaiserstraße.

Fragenbeantwortung! Eintritt frei!
Aufklärungsschriften kostenlos, bei direkten Anfragen 30 Pfennig
für Porto und Spesen beifügen!
Auskunft erteilt auch:
Bezirksgeschäftsführer **Heinrich Semmler**, Wiesbaden, Moritzstr. 68, 2.

Weinhaus am Rhein
alt renom., in schön. vielbel. Weinort, mit
Invent. auch Fremden, i. nur 45 000 Mk. m.
etwa 10 000 Mk. Anzahl. verkauft. für tücht.
Wirt, auch Pächter, absolut sichere Existenz.
Immob.-Büro Engel, RDM, Adolfsstr. 7.

**Kleines Haus
mit Garten**
in der Umgebung von Wiesbaden
zu kaufen oder zu mieten gesucht.
Offerten unter **C. 1204** an die
Bottroper Volkszeitung, Bottrop.

Privat: Autofahrten
Eleg. Limou-
sine, Autom.
25 Pl., Std. 2.50, Tel. 29871
Auto-Fahrten
Personen- u. Lieferwagen
Km 25, 3. Stunde 3 Mark
größere Fahrten billiger.
Autofahr 21 127 Kirchg. 50
Tag- und Nachtdienst.

**Personen-
Autovermietung**
Gute Bedien. Bill. Preise.
Telephon 20367.
la Dervielgaltungen
in jeder gewünschten
Anzahl sowie alle
Schreibm.-Arbeiten
(auch Jugend-Archiv.)
rasch, bill., fehlerfrei d.
Schreibstube Lang
Karlstr. 5.
Fernstr. 23061.
Ununterbrochen geöff.

Schneiderin
in ersten Häusern des In-
und Auslandes tätig
gewesen empfiehlt sich
eventl. ins Haus. Weber,
Geisbergstr. 28.
**Aperte Damenbühne zu
mäh. Preisen. Kallionieren
Amor. billia Bensdorf.**
Marktstr. 40. Tel. 23159.

Aneipp-Bad
Rheinstr. 105, Tel. 27990
empf. alle naturgem. Be-
höl. wie Krut., Dampf-
bad, Mass., Beitr. Bad.
zu mäh. Pr. B. 9 geöffn.

Neu eröffnet!
Ab Samstag
elegant
Massage-Salon
Marlene Joppenfeld,
ärztl. geprüft
Marktstr. 1, 1.
Geöffnet von 9-8 Uhr.

Neu eröffnet.
**Körperpflege
+ Massage.**
Gerta Mathis, ärztl. gepr.
Kleine Burgstr. 9, 2
Sonntags geöffnet.

**Moderne
Körperpflege und
Massagen**
In Behandlung.
Garnom, Launusstr. 34, 2
ärztl. geprüft.
1 Min. v. Kochbrunnen.

+ Massagen +
individuell
übern. staatl. geprüfte
Krankenschwester
Lanastraße 46, 2.
+ Massage +
für alle Massagen.
Röches, ärztl. geprüft.
Oranienstr. 58, B. 22782

Neu-Eröffnung!
+ Massage-Salon +
Anno Hedenstein,
ärztl. geprüft.
Röderstr. 40, 2.
Sonntags geöffnet.

Entflogen
Kanarienvogel, grau-grün
Abzug geg. Bel. Schuler,
Schornbornstr. 9, Stb. 1.

Geldgeftl. Empfehlungen
Möbelauto
fährt Anfang nächster
Woche Strede
Wiesbaden, Köln.
Elberfeld.
Beiladung gesucht.
Expeditionsbaus
H. W. Wagner
Telephon 22767.

Außenstände treibt schnell ein
für Geschäfte u. Private **H. J. Berger**
Oranienstraße 2, Part. K187

Welche Gärtnerei liefert
laufend frisches Obst und
Gemüse? Offerten unter
D. 368 an Tagbl.-Verl.
Wer liefert erfrischenden
Mahanzug
im Umlauf gegen gute
Flaschenweine?
Offerten unter R. 367 an
den Tagbl.-Verl.

Wer teilt 5-Zim.-Wohn-
m. Zubehör, entl. Klein-
küche und Balkon im Bil-
lenviertel m. geb. Dame.
Preis 100 Mk. monatl.
Off. u. R. 359 Tagbl.-Verl.
Karten- und
Handlesfunk
Frau Boh. Schiersteiner
Str. 26, 2. Nur Damen.
Berühmte Chronologin
Dach. Str. 26, Bdh. 2.
bei Möller
Wissenlich. Handlesen.
Brendel, Weberg. 21, 2.

**Auto-
Limousine**
zum Selbstfahren, mögl.
Elektr. von Dame
zu mieten gesucht.
Vortier, Valois-Hotel.

**Herzliche Einladung
zum
30. Jahres-Fest**
des
Blau-Kreuz-Vereins Wiesbaden
Sedanplatz 5.
Sonntag, 17. Mai 1931, vorm. 10 Uhr: Festgottes-
dienst i. der Marktkirche - Pfarrer Herfurth aus Mainz.
Nachfeier 3 1/2 Uhr nachm. im Evangel. Vereinshaus,
Platter Str. 2. — Es ladet freudl. ein Der Vorstand.

Burg Crass
Hotel-Restaurant 1265
Herrliche Rheinterrasse
Eltville im Rheingau

„Luxemburger Hof“
Herderstraße 13
Samstag, den 16. und Sonntag, den 17. Mai
Wiener Schrammel-Konzert
unter Mitwirkung des Akkordion-Solisten Frohn.
Kein Aufschlag. Kein Aufschlag.
Hierzu ladet freundlichst ein **Karl Jettler.**

Pfingst-Umgebung
Für die Dame:

Kragen
lange Form; Kunsts. Marocain . . . 95

Weste
Kunstseiden - Rips, mit Revers und
Perlmutterknöpfen . . . 135

Kragen mit Jabot
Crépe Georgette mit Valenciennespitze . . . 150

Kleiderpasse
Crépe Georgette reich mit Valenciennespitze garniert . . . 195

Blende
Kunstseiden-Rips, glatt, in weiß und
und champagne . . . 75

Kinder-Garnitur
aus Kunstseiden-Rips . . . 75

Selbstbin der
Foulardseide, Punktmuster . . . 95

Glacéleder-Gürtel
3 cm breit, weiß mit Biedersteppung
Celluloidschnalle . . . 65

Damen-Handschuhe
gelb, Waschlleder-Imitation mit ge-
stickter Manschette . . . 95

Damen-Handschuhe
gelb, Waschlleder - Imitation, lange
Schlupfform m. Fantasie-Applikation Paar . . . 125

Damen-Handschuhe
Waschlleder, in gelb und weiß . 490, 375

Blumenthal

Industrie und Handel.

Der Allianz-Konzern im Jahre 1930.

Unveränderte Dividenden.

Bei der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-A.G. ergibt sich eine Gesamtprämieinnahme von (in Mill. M.) 196,2 (im Vorjahr 187,6), hiervon 118,8 (114,8) für eigene Rechnung. Für Prämien- und Schadenerfordern wurden 116,1 (114,8) in Ausgabe gestellt. Aus einem Reingewinn von 5,7 (4,3) sollen 0,47 (—) der gesetzlichen Reserve, wieder 0,5 der Reserve für außergewöhnliche Schadenfälle zugeführt, wieder 0,5 an die Wohnhafts-einrichtungen überwiesen, eine Dividende von wieder 1,2 Prozent auf nom. 60 Mill. M. Aktienkapital verteilt, eine Einzahlung von 1,2 (im Vorjahr 0,6) auf das nicht eingezahlte Aktienkapital, das alsdann mit 31 Pros. (im Vorjahr 29 Prozent) einbezahlt ist, geleistet und 0,52 (0,47) vorgetragen werden.

Die Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungs-A.G. erhielt eine Gesamtprämieinnahme von (in Mill. M.) 31 (24), wovon nach Überweisung von wie im Vorjahre 28,2 an die Gewinnreserve der Versicherten wieder 0,35 an die allgemeine Risikoreserve und 0,25 (0,20) an die für Vorsorgeeinrichtungen überwiesen werden sollen, wieder 1,6 % Aktiendividende auf nom. 20 Mill. M. Aktienkapital ausgeschüttet und 1,0 (—) auf das noch nicht eingezahlte Aktienkapital verrechnet und schließlich noch 0,21 (0,16) zum Vortrag gelangen sollen. Das Aktienkapital wird sodann mit 30 Prozent einbezahlt sein.

Die zum Konzern gehörige Neue Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.G., Frankfurt a. M., weist für 1930 eine Prämieinnahme von 27,9 Mill. M. gegenüber 10 Mill. M. in den 5 Monaten des vorangegangenen Geschäftsjahres aus. Die Geschäftsentwicklung wird als befriedigend bezeichnet. Aus einem Reingewinn von 408 200 (im Vorjahr für 5 Monate 114 200) Mark sollen wieder 50 000 M. der gesetzlichen Reserve überwiesen, 25 000 (—) M. der Wohnhafts-einrichtungen zugeführt, auf das nicht eingezahlte Aktienkapital 125 000 (—) M. verrechnet und nach Ausschüttung von 10 (6) Prozent Dividende auf nom. 5 Mill. M. Aktienkapital 68 800 (64 200) M. vorgetragen werden.

Die zum Konzern gehörige Affekurans-Compagnie Merkur, Bremen, beantragt die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Prozent auf 0,25 Mill. M. für 1930.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 15. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz schwächer. Nach der Unterbrechung des Geschäftes durch den gestrigen Feiertag kam zu Beginn der heutigen Börse der Verkehr nur sehr langsam in Gang. Im Anschluss an die rückgängigen Kurse der Abendbörse vom Mittwoch neigte die Tendenz auch heute wieder zur Schwäche. Die Tatsache, dass nach dem Bericht des Instituts für Konjunkturforschung der Tiefstand vorerst noch anhält und der schwache Verlauf der New Yorker Börse wirkten ebenso wie die Nichtwahl Briand zum französischen Staatspräsidenten vermittelnd, zumal man auch im Zusammenhang damit außenpolitische Befürchtungen hegte. Auch die noch unklare Lage der österreichischen Kreditanstalt und die schwache Platzierung der Reichspostkassenanweisungen fanden Beachtung. Die Ermäßigung der Londoner Diskontsätze hinterließ keinen besonderen Eindruck, da die Reichsbank zurzeit keine Verabreichung ihres Diskonts vornehmen wird. J. G. Farben, Scheideanstalt, Elektrowerte und Rheintal eröffneten bis 2½ Prozent niedriger. Stärkere Rückgänge verzeichneten Kali-Salbfabrikate mit minus 9 Prozent, Deutsche Linoleum mit minus 3½ Pros., Zellstoff-Baldhof mit minus 3 Prozent, Harpener auf den unangünstigen Abschluss mit minus 3½ Prozent. Am Bankmarkt lagen Reichsbank auf Auslandsabgaben 2½ Prozent schwächer, Danabank minus 1½ Prozent, sonst waren hier nur wenig veränderte Kurse zu verzeichnen. Höher zur Notiz kamen nur Rütterswerke mit plus 1½ Prozent und Baumwerte mit plus 1 Prozent. Zement-Deidelberg notierten erklüft Dividende. Deutsche Anleihen unerholt, Ausländer meist niedriger. Am Pfandbriefmarkt lagen Liquidationspfandbriefe etwas nachgebend. Sonst kaum verändert. Reichsschuldbuchforderungen ½ Prozent schwächer. Im Verlauf lagen die Kurse bei klarem Geschäft unerholt. Am Geldmarkt war Tagesgeld zum Steuertermin gesucht und erneut um ½ Prozent auf 4½ Prozent erhöht. Am Devisenmarkt blieb die Diskontsenkung in London ohne Einfluss. Man nannte Mark gegen Dollar 4.1980, gegen

Pfund 20.41%, London-Kabel 486.28, Paris 124.25, Mailand 92.89, Madrid 48.45, Schweiz 25.22%, fester, Holland 12.10%.

Berlin, 15. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz schwach. Wie kaum anders zu erwarten war, eröffnete die heutige Börse in schwacher Haltung, mit Kursrückgängen von 1-3 Prozent. Immerhin war gegenüber dem Mittwochsmittag und gegenüber dem heutigen Vormittag eine kleine Beruhigung eingetreten. Die Senkung des Londoner Diskonts wurde ungünstig ausgelegt, da man daraus das weitere Anhalten der Weltwirtschaftskrise zu erleben glaubte. New York meldete erneut schwache Kurse. Kein Stimmungsmäßig lastete außerdem der Eindruck des Selbstmordes eines Wallfischers auf der Börse. Aus dem Reich lag etwas Angebot vor, das nur zögernd und zu gedrückten Kursen Aufnahme fand. Eine Anzahl von Spezialwerten waren noch über den allgemeinen Rahmen hinaus rückgängig. Hamburg-Süd eröffneten 3½ Prozent niedriger, da die Rundschiff infolge der Dividendenlosigkeit ihre Bestände abzugeben geneigt ist, und gingen im Verlauf weitere 4 Prozent zurück. Schultheis, Julius Berger, Kalkstein, Deutsche Linoleum, einige Elektropapiere, Spensia und Ebade verloren bis 7½ Prozent. Kali-Aggersleben, Bergmann und BCB erschienen anfangs mit minus-minus-Zeichen, obwohl das Angebot nicht groß war. Eine Ausnahme machte Laurabütte, die 2 Prozent anstieg. Im Verlauf gaben sie weiter bis zu 3 Prozent nach. Reichsschuldbuchforderungen blieben ruhig, aber eher schwächer. Reichsschuldbuchforderungen im Verlauf bis zu 1 Prozent abgeschwächt. Devisen ziemlich unverändert. Geld zum Medio leicht verteuert, Tagesgeld 4 bis 6 Prozent, nur vereinzelt 3½ Prozent, Monatsgeld 5½ bis 6½ Prozent. Warenwechsel zirka 5 bis 5½ Prozent.

Berliner Devisenkurse.

W.T.B. Berlin, 15. Mai. Drahtliche Auszahlungen für:

	12. Mai 1931	13. Mai 1931	14. Mai 1931	15. Mai 1931
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires	1.32	1.33	1.30	1.31
Canada	4.19	4.20	4.19	4.20
Japan	2.07	2.08	2.07	2.07
Kairo	20.91	20.95	20.91	20.95
Konstantinopel	20.39	20.43	20.39	20.43
London	4.19	4.20	4.19	4.20
New York	0.26	0.27	0.26	0.27
Rio de Janeiro	2.62	2.63	2.59	2.60
Uganda	168.45	168.79	168.43	168.77
Holland	5.43	5.44	5.43	5.44
Athen	58.32	58.44	58.33	58.45
Belgien	2.49	2.50	2.49	2.50
Bukarest	73.12	73.26	73.10	73.24
Budapest	11.52	11.68	11.52	11.68
Danag	10.55	10.57	10.55	10.57
Finnland	1.96	2.00	1.96	2.00
Frankfurt	7.39	7.39	7.39	7.39
Italien	112.27	112.48	112.24	112.46
Belgrad	18.86	18.90	18.86	18.90
Dänemark	112.28	112.50	112.26	112.48
Lissabon	16.40	16.44	16.40	16.44
Norwegen	12.42	12.44	12.42	12.44
Paris	92.04	92.22	92.04	92.22
Prag	80.75	80.91	80.75	80.91
Reykjavik	90.81	90.97	90.83	90.99
Riga	3.03	3.04	3.03	3.04
Schweden	41.76	41.84	41.81	42.89
Sofia	112.43	112.65	112.43	112.65
Spanien	111.64	111.86	111.59	111.81
Tallinn (Estl.)	58.96	59.08	58.95	59.07
Wien				

* Diskontsenkung des Bank von England. Der Diskontsatz der Bank von England ist am Donnerstag in London von 3 auf 2½ Prozent herabgesetzt worden. Der bisherige Satz von 3 Prozent war seit dem 1. Mai v. J. unverändert geblieben. Der neue Diskontsatz ist der niedrigste seit dem Jahre 1909.

* Dörrhoff u. Widmann A.G., Wiesbaden-Bleibach. Der Aufsichtsrat beschloß, der Generalversammlung am 12. Juni die Verteilung von 8 (10) Prozent Dividende auf 800 Mill. M. Aktienkapital vorzuschlagen.

* Main-Kraftwerke A.G., Frankfurt a. M. - Höchst. In der Aufsichtsratsitzung wurde die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung auf den 31. Dezember 1930 vorgelegt. Der auf Dienstag, 9. Juni d. J., vorm. 11 Uhr, einuberberufende Generalversammlung soll die Verteilung von wieder 6 Prozent Dividende auf das 22 400 000 M. betragende Aktienkapital in Vorschlag gebracht werden. Die Main-Kraftwerke A.G., Frankfurt a. M. - Höchst, hält am Dienstag, 9. Juni d. J., im Verwaltungsgedäude der Elektrizitäts-A.G. vorm. 9 Uhr, in der Main-Kraftwerke A.G., GutsMuthsstraße 48, ihre ordentliche Generalversammlung ab. Näheres ist aus dem Inserat in unserer heutigen Ausgabe zu erfahren.

* 50 Jahre Metallgesellschaft Frankfurt a. M. Am 17. Mai 1881 wurde die Metallgesellschaft Frankfurt a. M. von Wilhelm Merton gegründet. Diese Firma blüht mehr als 50 Jahre alt. Bei ihrer Gründung 1881 war die Metallgesellschaft mit einem Aktienkapital von 2 Mill. M. ausgestattet worden. Als Wilhelm Merton 1916 starb, war es auf 18 Mill. M. angewachsen. Heute beträgt das Aktienkapital 70,86 Mill. Mark. Eine neue Generation ist seit dem Tode ihres Begründers ans Ruder gekommen. Vorsitzender des Vorstandes ist Dr. e. h. Alfred Merton, Vorsitzender des Aufsichtsrats Dr. G. c. Richard Merton. Aus Anlaß ihres Jubiläums hat die Metallgesellschaft eine Denkschrift herausgegeben, die von Dr. Walter Döring-Essen bearbeitet worden ist.

* Opietas-Werke, Vereinigte Goldschmiedefabriken A.G., Hagen. Die Generalversammlung genehmigte den in geänderter Form vorgelegten Abschluß für das Geschäftsjahr 1929/30, der mit einem Verlust von 273 661 M. schließt.

* Philipp Holzmann A.G., Frankfurt a. M. In der Generalversammlung, die wieder 8 Prozent Dividende aus 1,909 (1,907) Mill. M. Reingewinn und den Abschluß für 1930 genehmigte, teilte die Verwaltung über das laufende Jahr in Ergänzung des Geschäftsberichtes mit, daß die öffentliche Hand nach wie vor, ebenso die Industrie mit Auftragserteilung zurückgefallen. Es seien noch keine Anzeichen vorhanden für eine entschiedene Belebung des Inlandsgeschäftes. Die Holzmann-A.G. verfügt aber noch über einen einigermaßen guten Auftragsbestand vom alten Jahr her. Die inzwischen neu eingelaufenen Aufträge, so wie der alte Bestand werden der Gesellschaft in der nächsten Zeit eine verhältnismäßig betriebsfähige Beschäftigung des Inlandsgeschäftes sichern. Doch bleibe es notwendig, im Auslandsgeschäft den Ausgleich für das mangelnde Inlandsgeschäft zu suchen.

* Frankfurter Lokalbahn-A.G. und Elektrizitätswerk Somburg v. d. S., A.G. In der Aufsichtsratsitzung wurden die Abschlässe beider Gesellschaften vorgelegt. Es wird vorgeschlagen, seitens der Frankfurter Lokalbahn-A.G. eine Dividende von 6 (8) Prozent auf 6 Mill. M. Aktienkapital und seitens der Elektrizitätswerk Somburg v. d. S., A.G., deren Aktienkapital von 1,25 Mill. M. vollständig im Besitz der Frankfurter Lokalbahn-A.G. befindet, 5 (6) Prozent zu verteilen. Die Generalversammlung findet am 16. Mai d. J. als Unterabteilung statt.

* Vereinigte Kapselabriken Radenheim - Beyerbach Nachf. A.G., Radenheim a. Rh. Bei einem Bruttogewinn von 884 573 (832 464) schließt die Gesellschaft nach 882 548 (738 044) M. Unkosten und nach 10 604 (25 181) M. Abschreibungen mit einem Verlust von 5579 M. (im Vorjahr 8 Prozent Dividende auf 77 979 M. Reingewinn), der durch den Gewinnvortrag aus dem Vorjahr von 9479 M. gedeckt wird.

* Portland-Zementwerke A.G., Heidelberg-Mannheim-Stuttgart. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluß von 1930 mit 7 (10) Prozent Dividende. Die Verwaltung führte aus, daß die Verhältnisse in der Zementindustrie zurzeit ebenso unübersichtlich seien wie in jeder anderen Industrie. 1930 seien gegenüber 1929 27 000 (85 000) Waggons hergestellt. Für das laufende Jahr rechnet man mit einer Produktion von 45 000 bis 50 000 Waggons.

* Maschinenfabrik Ehlingsen. Das Geschäftsjahr 1930 schließt mit einem Fabrikationsüberschuss von 5,15 (6,51) Mill. M., wovon nach Abzug von 4,79 (6,18) Mill. M. für Unkosten und 0,28 (0,29) Mill. M. für Abschreibungen ein Reingewinn verbleibt von 0,13 (0,39) Mill. M. Für das abgelaufene Geschäftsjahr wird eine Dividende nicht verteilt, nachdem im Vorjahre seit Jahren erstmalig wieder 5 Prozent gezahlt wurden.

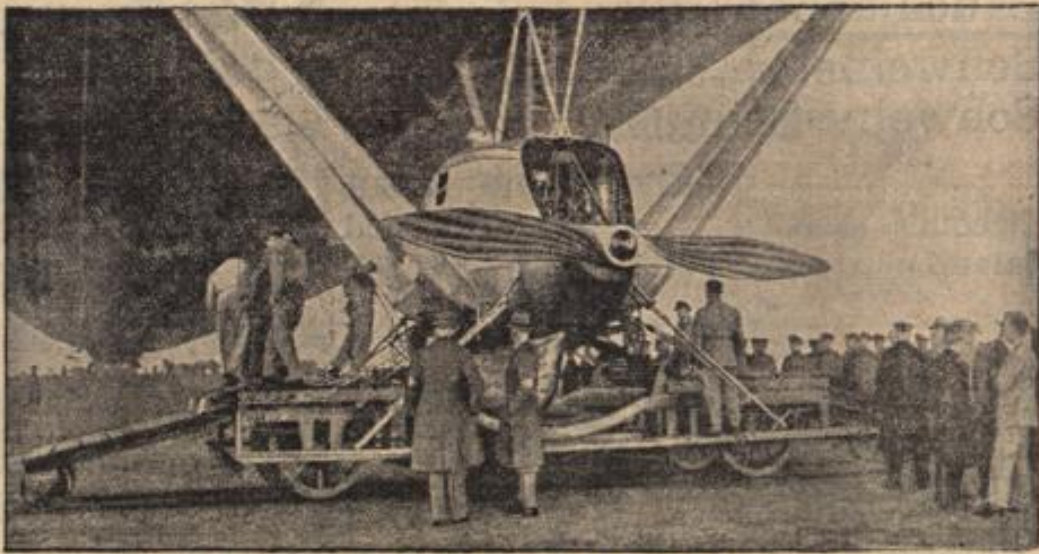
* Vereinigte Industrie-Unternehmungen A.G., Berlin. Die reichgeheuten Vereinigten Industrie-Unternehmungen A.G. (Viuag), Berlin, weisen zum 31. März d. J. Dividendeneinnahmen von insgesamt (alles in Mill. M.) 14,68 (16,07) aus. Andererseits erfordernden Unkosten einschließlich Steuern 0,74 (0,78) und Zinsen 3,75 (3,31). Im Vorjahre ergaben sich noch 1,43 Einnahmen aus Provisionen. Ein schließlich 0,42 (0,38) Gewinnvortrag ergibt sich ein Reingewinn von 10,6 (12,36), aus dem 7 Prozent (8 Prozent im Vorjahre) Dividende auf das eingezahlte Aktienkapital von 142,13 (im Vorjahre 130,80) ausgeschüttet werden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse			Mittwoch		Freitag		Mittwoch			Freitag			Mittwoch			Freitag		
Banken			13. 5. 31		14. 5. 31		13. 5. 31			14. 5. 31			13. 5. 31			14. 5. 31		
A. D. Creditanst.	90.37	90.25	Brown, Boveri & Co.	73.50	66.50	Ladewig, Wilm.	50.00	50.00	Kalkstein	102.50	98.50	8% N. Ldb. G. Pf. 10	99.75	99.75	Dynamit Nobel	68.00	67.25	
Alt. Braundauer	—	87.50	Amort Heideberg	88.50	—	Lidensch, Met.	39.50	39.50	Kali Ansbach	—	—	8% " 11	100.13	100.13	Elektr. Lieferang	105.50	105.50	
Barm. Bank v.	100.00	100.00	Amort Annaw.	—	—	Mainkraftwerke	63.00	63.00	Kali Salzdorf	204.00	—	8% " Kom. 1	96.13	96.13	Elektr. Lichtu. Kr.	108.50	108.50	
Comm.-u. Priv.-B.	104.00	103.25	Chem. Altona	29.00	30.00	Metallges.	66.25	65.50	Kali Westeregeln	—	—	8% " 5	96.75	96.75	I. G. Farbenind.	138.13	137.00	
Darmst. Nat.-B.	126.50	126.00	Chem. Brokhausen	26.05	26.00	Ming, Mählenb.	57.75	—	Klöckerwerke	—	—	8% " 6 u. 7	96.75	96.75	Feldmühle	—	110.00	
Deutsche Bank u.	—	—	Jäger-Born	—	—	Moosau	—	—	Mannesmann	67.63	—	8% " 8	96.75	96.75	Feld- & Guilleaume	76.13	76.13	
Disco-Gesellsch.	102.00	101.50	D. Eisenhütte	63.75	—	Motoren Darmst.	37.00	37.00	Mansfelder	29.75	—	7% " 2	89.63	89.63	Gelsenkirchen	70.75	70.00	
D. Eff.-u. W.-Bank	94.75	94.75	Deutsche Kroll	124.75	123.00	Oberrader	—	—	Ottavio-Min.-u. E. B.	27.00	27.00	7% Gold. 6 u. 7	94.50	94.50	Gasföhr.	102.75	102.00	
Dresdner Bank	101.75	102.00	D. Gold- u. Silb.-B.	77.25	73.75	Phönix Bergbau	—	—	Phönix Bergbau	49.75	—	8% " 4 u. 5	86.50	86.25	Goldschmidt, Th.	40.13	40.00	
Frankfurter Bank	88.00	88.50	D. Linoleum	44.00	44.00	Rh. Braunk. u. Br.	—	—	Rh. Braunk. u. Br.	—	—	6% " Kom. 3	85.25	85.25	Hamb. Elektr.	111.75	109.25	
Hyp.-Bank	140.00	140.50	D. Röhre	—	—	Rh. Stahl- u. B.	68.00	—	Rh. Stahl- u. B.	—	—	4% " Ligu.-G. Pf.	90.50	90.63	Harpener	87.75	86.00	
Pfandbr.-B.	150.00	150.00	D. Röhre & Widm.	—	—	Riedel Montan	—	—	Riedel Montan	—	—				Hoesch	54.00	54.50	
Post. Cred.-Anst.	—	—	El. Licht u. Kraft	109.00	107.00	Tellus Bergbau	37.50	37.00	Tellus Bergbau	—	—				Hotelbetrieb	94.50	94.00	
Reichsbank	130.00	129.00	Emag. Ftm.	54.00	53.00	Ver Stahlw. Döns.	47.25	—	Ver Stahlw. Döns.	—	—				Ilse Bergbau	165.25	165.50	
Reichsbank, neue	141.50	140.50	Emag. Union	—	—	Ver. Versicherung.	—	—	Ver. Versicherung.	—	—				Kali Aschersleben	125.13	127.13	
Reichsbank, Hyp.-B.	130.00	130.00	Gallung, Mauch	28.00	28.00	Allianz-Stuttg.-L.	220.00	220.00	Allianz-Stuttg.-L.	212.00	212.00				Klöckerwerke	54.25	52.00	
Westbank	84.00	84.00	Gallung, Spinnerel	85.50	—	Manhaim. Vers.	—	—	Manhaim. Vers.	—	—				Köln-Neueness	58.00	58.00	
Wien. Bankverein	87.75	87.75	Faber & Schleich	92.00	89.00	AG. f. Verkehrsw.	51.50	50.13	AG. f. Verkehrsw.	113.50	112.63				Linde's Eismasch.	130.50	130.00	
Verkehrs-Unt.			I. G. Farbenind.	139.25	137.00	A. Lokalb. u. Kfzw.	87.63	87.00	A. Lokalb. u. Kfzw.	87.63	87.00				Mannesmann	68.50	69.13	
Hopag	53.00	53.25	Feld. Sekt.	10.00	10.00	D. Reichsb. Ver. 4	83.25	83.25	D. Reichsb. Ver. 4	83.25	83.25				Mansfelder	30.50	30.50	
Nordd. Lloyd	64.75	64.25	Feld. Sekt.	—	—	Asapag	65.25	66.00	Asapag	65.25	66.00				Masch. - Untern.	36.50	36.00	
Seemannsbahn	65.00	64.00	Feld. Sekt.	—	—	Hug. Hochbahn	101.50	95.50	Hug. Hochbahn	101.50	95.50				Mitteld. Stahl	91.00	90.00	
Baltimore Ohio	—	63.50	Feld. Sekt.	—	—	Hug. Södam. Dpt.	70.00	70.00	Hug. Södam. Dpt.	70.00	70.00				Montecatini	33.13	33.00	
Braueren			Masch. Pök. & W.	38.00	36.00	Hansa-Dampf	—	—	Hansa-Dampf	—	—				Nordd. Wolke	45.25	46.00	
Heining, Kempt.	—	—	Gesung u. Cln.	103.75	103.50	Nordd. Lloyd	84.00	84.37	Nordd. Lloyd	84.00	84.37				Oberbader	32.75	32.00	
Starn	—	—	Geßföhr.	—	—										Oberkoka	68.00	67.75	
Hecolite	100.00	100.00	Goldschmidt, Th.	39.50	38.13										Orenstein & K.	42.00	41.00	
Hecolite, Aktien-B.	124.00	123.00	Gratzner, Maschin.	33.00	31.00										Ostwerke	—	—	
Parf.-u. Böttger	—	—	Irwin & Biffinger	159.50	159.50										Phönix Bergbau	48.50	49.50	
Parf.-u. Böttger	—	—	Rammeren	—	—										Polyphton	132.00	133.00	
Schöffers-Bindg.	170.00	164.00	Ranf. Füssen	—	52.00										Rh. Braunk. u. Br.	158.00	155.00	
Reichbau Werg.	83.00	83.00	Rindr. Aufem.	110.00	110.00										Rh. Stahl- u. B.	66.75	68.50	
Industrie			Hirsch Kupfer	77.00	76.00										West El.	118.00	117.00	
Accumulatoren	—	—	Hochstet	77.00	76.00										Riebeck Montan	—	—	
Adx. Gehr.	9.00	9.00	Holzmann, Phä.	76.50	76.50										Rütgerswerke	47.63	47.75	
A. E. G. Stamm.	95.25	93.50	Holzverkohlung	—	—										Sa. adföhr.	202.50	202.50	
Aku	70.00	70.00	Inag. Erlangen	—	—										Schles. El. Gas B.	110.63	108.00	
Aschaff. Buntb.	86.00	85.00	Junghans Gehr.	70.00	70.00										Schub. u. Salzer	72.00	70.00	
Bad. Masch. Durl.	125.50	125.00	Kammg. Kaisers.	42.00	42.00										Seubert & Co.	135.25	134.00	
Bast. Nürnberg.	170.00	170.00	Karstadt R.	38.50	39.50										Schulth. Patzen.	141.75	139.25	
Bayr. Spiegel	30.00	30.00	Klein. Sch. u. R.	100.00	100.00										Siemens u. Halske	155.00	152.50	
Bayr. Zellwacker	—	—	Knorr Heideberg	160.50	160.00										Svenska	237.00	235.00	
Beck u. Henke	23.00	23.00	Konserv. Braun	35.00	35.00										Thür. Gas	138.00	135.75	
Bergmuth-Elektr.	68.00	68.00	Kraus & Co., Lok.	28.00	28.00										Tietz, Leonh.	98.25	98.25	
Bremen-Baug.	47.00	47.00	Lech, Augsburg.	77.00	76.00										Transradio	—	—	
			Lingel, Schulfab.	45.00	45.00										Ver. Stahlw. Döns.	46.50	47.00	
															Westeregeln	135.50	133.25	

Land für die Kinderreichen.

Kürzlich hielt die neu aufgestellte Ortsgruppe im Landesverband Hessen-Nassau des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie, E. V., ihre erste Mitgliederversammlung, die gut besucht war, ab. Der vereinzelt Vorsitzende hielt einen kurzen Vortrag über das Thema: „Wie können wir die Not der Kinderreichen lindern?“ Drei Fragen werden täglich gestellt: Woher kommt die Arbeitslosigkeit, von der auch 60 Prozent der organisierten hiesigen kinderreichen Familien betroffen sind; wie kann sie bekämpft werden und was können wir, d. h. die hiesige Ortsgruppe selbst, zur Linderung beitragen? Es unterliegt keinem Zweifel, daß kinderreiche Familien, deren Haupt oder Teile arbeitslos sind, ganz besonders schwer zu leiden haben. Finanzielle und seelische — Verzweiflungsnöte wirken in diesen Familien am schlimmsten. Ob nun wirtschaftliche Ursachen, ob Reparationslasten oder andere, schon oft in den Tagesblättern besprochene Gründe die Veranlassung zu der heute besonders in Erscheinung tretenden Arbeitslosigkeit sind, so muß man sich doch darüber klar sein, daß unsere Bevölkerungsschichtung nach Altersklassen nicht dabei übersehen werden darf. Wer da weiß, daß wir über 7 Millionen mehr Erwerbstätige haben als vor dem Kriege, der muß auch folgern, daß alsdann selbst bei 5 Millionen Arbeitslosen doch noch etwa 2 Millionen mehr Arbeitsplätze besetzt sind als vor dem Kriege, und das trotz Rationalisierung und Mechanisierung. Mit hin soll man nicht pessimistisch, sondern optimistisch an die Bekämpfung des natürlich bedauerlichen Arbeitsmangels herangehen. Und bei optimistischer Anschauung muß man die Frage, ob die Arbeitslosigkeit bekämpft und gelindert werden kann, freudig bejahen, aber dazusetzen: mit gutem Willen und unterstützt durch Selbsthilfe. Daher sind auch alle Bestrebungen, die von Reich, Staat, Gemeinden und privaten Unternehmen schon vorgeschlagen oder verfügt sind, zu unterstützen, so die Verlängerung der Schulpflicht in den Volksschulen, die Arbeitszeitverlängerung, die Abänderung der Unterstützungen, die Verminderung der Reparationslast und andere. Auch alle vom Reichsbund geforderten Maßnahmen, wie Steuererleichterung, Muttererholung, Kindererholung, sind zur Beseitigung oder Linderung der Noz zu begrüßen. Nur muß man wissen, daß alle diese Maßnahmen nur Teil- und zeitliche Erfolge ergeben können. Einen dauernden Erfolg kann man erst erwarten, wenn die auch im Regierungsprogramm vorgesehene wirtschaftliche Umstellung der Gesamtbevölkerung durchgeführt werden kann, und das ist erst möglich, und nur zu erreichen durch Neuverbindung unseres Volkes mit dem Boden, aus der Großstadt über Kleingärten zur Wohn- bzw. Wirtschaftshauswirtschaft, über die Siedlung zum Selbstversorger in der Landwirtschaft. Und in diesem Sinne hat auch die Selbsthilfe einzusetzen. Auch die Ortsgruppen haben die Pflicht, nicht nur für Unterstützung ihrer Mitglieder bei der Erreichung von freien Lehrmitteln oder von Erholungskuren der Mütter und Kinder zu sorgen, auch sie müssen weitergehen und vor allem die schwerwiegende seelische Noz zu überwinden trachten. Wird die Frage behauptet, daß diese Noz durch Beschaffung von kleinen Familiengärten gelindert werden kann, dann muß dieser Weg auch von den Kinderreichen beschritten werden. Und diese Frage wurde nach reiflicher Prüfung von Für und Wider im Vorstand einstimmig bejaht. Sie wurde auch von den anwesenden Mitgliedern bejaht und der Gedanke als befriedigend begrüßt. Nicht nur, daß die Familie neben Erholung im Freien auch wirtschaftlich sich verbessern kann, was aus schlaggebend, sondern vor allem, daß die Arbeitsfähigen hier wieder ihre Kräfte üben und stärken, sie nützbringend verwenden können, daß sie wieder produktive Volksmitglieder werden und sich nicht überflüssig fühlen oder abtunspulen in Gleichgültigkeit gegen das Los oder Dasein zu Koralern und



Eine neuartige Landevorrichtung für den Zeppelin.

Bei dem letzten Besuch des „Graf Zeppelin“ in der Reichshauptstadt gelangte dieser neuartige Gondelwagen zur Anwendung, der auf Schienen rund um den Untermaß läuft. Während das Luftschiff am Bug am Untermaß festgemacht wird, wird sein Heck auf diesen Gondelwagen befestigt, und nunmehr kann das Luftschiff durch Verschiebung des Wagens immer in die gewünschte Windrichtung gedreht werden.

Anzustreben werden. Aus diesem Gedanken heraus hat der Vorstand zur Probe ein Geländestück gepachtet und auf diesem zehn Familien mit 55 Kindern glücklich gemacht. Es war eine Freude zu sehen, wie sich groß und klein dort tummelten, wie Väter und arbeitslose Söhne zum Spaten griffen. Und man soll — das sei für den Augenstehenden ebenso wie für Mitglieder, die noch keinen Garten haben, gesagt — das Opfer nicht unterschätzen, das ein arbeitsloser Familienvater mit vier bis sieben Kindern durch die Nachzahlung bringen muß. Zu wünschen bleibt, daß, wie in England, auch bei uns dieser Gedanke sich mehr und mehr ausbreitet, daß, wie dort, auch bei uns Geräte, Sämereien und Material für Zäune und Lauben und vor allem die Wasserleitung von den Gemeinden beschafft oder bezuschusst wird. Die Erhaltung an Leib und Seele gesunder Familien lohnt diese Opfer reichlich. Die Ortsgruppe wird nach dieser Erfahrung auf diesem Wege fortarbeiten. Nicht Almosen, sondern Land und durch Land Arbeit, das ist die Selbsthilfe, durch die wir die Not unserer kinderreichen Familien am besten lindern können. J. Polens.

Haben wir nichts Besseres zu tun, als zu wandern?

In dieser Woche findet die Reichswerbung für Jugendherbergen und Jugendwandern statt, die den Zweck haben soll, neue Freunde und Förderer für die Ausbreitung des Reichsjugendherbergsnetzes zu finden. Da taucht denn oft die Frage auf: Haben wir nichts Besseres zu tun, als zu wandern? Gewiß, vor dem Vergnügen hat immer die Arbeit, vor dem Fest die Pflicht zu stehen. Aber man bedenke doch, was das für die Jugend heißt, wandern zu können, wandern zu dürfen, wandern zu müssen aus innerem Bedürfnis. Es mag manchmal auf den ersten Blick

so aussehen, als ob die Jugend, die da wandert und die Jugendherbergen besucht, nur hinausgezogen sei, um ihre freien Stunden zur Ausspannung und Vergnügen zu benutzen. Und übrigens wer könnte von rechter, frischer Jugend etwas verlangen, wobei nicht wenigstens ein Teil ihrer nach Laten und Erleben und austobenden dürstenden Kraft eingesetzt werden muß. Das beste Erleben der Jugend setzt sich irgendwie in Bewegung um. Aber man glaube nicht, daß das nur Wandern ist; wenn sie nicht das Treiben in sich haben, das mehr will als das Wandern, das das Erleben der Natur, das Erleben der Schönheit, das Erleben der Menschen und Tiere, das Erleben der Städte und Dörfer und nicht zuletzt das Erleben natürlicher und reueller Freude will, dann werden sie nicht lange dabei sein, dann wird es für sie Mode bleiben, die man mitmacht, solange sie eben Mode ist und die man als zu schwer abtut, wenn sie zur Gestalt wird. Und Gestalt, das will das rechte Wandern, und schon deshalb haben wir nichts Besseres, was wir unserer Jugend zur Nutzung ihrer freien Zeit bieten können. Da ist zuerst einmal die unbedingt notwendige Einstellung auf Einfachheit, denn das rechte Wandern kann keinen Luxus brauchen. Da ist zum andern die Verantwortung für sich und seine Gruppe, die jeder der jungen Wanderer tragen muß. Und da überdies in den Jugendherbergen Menschen aus den verschiedensten Lagern und mit den verschiedensten Ansichten und Gewohnheiten und Lebensauffassungen zusammentreffen, so ist hier zugleich ein Boden geschaffen, auf dem sich gegenseitiges Verstehen entwickeln kann. Das das unserem Volk nötiger ist als manches andere, wird jeder zugeben müssen. Wir wollen den jungen Menschen von der Pflicht der Arbeit predigen. Wir müssen ihnen aber auch das Recht auf Freude geben. Ob wandern Freude schafft! Wahrscheinlich genügt ein Blick in die Augen der jungen Wanderer, um diese Frage überflüssig erscheinen zu lassen.

Unreiner Teint
Pickel
Sommersprossen
Flechten
Mitesser

Durch Anwendung von **HERBA-SEIFE** und **HERBA-CREME** werden diese Hautübel beseitigt und verhindert; das bewirken tausende von Guteschlen.

Herba-Seife 65 g, 30% vermindert Mkt. 1.-; Herba-Creme 100 g, 40% vermindert Mkt. 1.-; in Dosen 60 g.
Erschienen in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

BESUCHS
KARTEN L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
in wenigen Stunden WIESBADENER TAGBLATT

OPEL-ERSATZTEILE
Automaterial und Zubehör liefert billigst
W. THEIS
AUTO-ERSATZTEILE
De Laspéstraße 1

Eis Eis
Jedes Quantum bei billiger Berechnung.
Offerten unter W. 367 an den Taabl.-Verlag

ECHT BOXCALF RAHMENARBEIT

das neuzzeitliche große Schuhhaus Wiesbadens

Schuh-Kuhn

Bleichstraße 11
Wellritzstraße 28
Str. d. Republik 28

12⁵⁰ 14⁵⁰ 14⁵⁰ 12⁵⁰

neue Modelle
für den Hochsommer
Kleinfen & Kipp
Spezialhaus für feine Damenkleide, Webergasse

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen höchstfreut an
Rechtsanwalt E. Fischer u. Frau EDITA, geb. Fromnitz
WIESBADEN z. Z. St. Josefhospital

Apothekendienst in Wiesbaden

vom 16. bis 22. Mai 1931
Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig Nachtdienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr, sowie Mittagsdienst von 1½—2½ Uhr. Der Nachtdienst beginnt Samstag oder am Vortage des gesetzlichen Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens wird ein gesetzlicher Zuschlag von 1 Mark für jede Transaktionsnahme erhoben.
Kronen-Apotheke, Gerichtsstraße 9. Fernspr. 27009.
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. Fernspr. 27029.
Etern-Apotheke, Westendstraße 19. Fernspr. 26921.
Wilhelms-Apotheke, Lüttenstraße 4. Fernspr. 27100.

Apothekendienst in W.-Biebrich

Sonntag, den 17. Mai 1931.
Kölen-Apotheke, Str. der Republik 18, Fernspr. 61495.

Graue Haare nicht färben!

Das seit Jahren bewährte biologische Haarstärkungswasser ENTRUPAL ges. gesch. führt den geschwächten Haarwurzeln die verbrauchten Pigmente (Farbstoffe) zu, sodaß graue Haare und Nachwuchs auf natürliche Weise die ehemalige Farbe wiedererhalten, daher Färbefarben ausgeschlossen. Kopfschuppen und Haarausfall verschwinden nach kurzen Gebrauch. Flasche RM 4.80. Prospekt kostenlos.

Wiesbaden: Viktoria-Apotheke, Rheinstr. 45.
Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11. F241

Köstritzer Schwarzbier



Bei kräfteverzehrender Arbeit

muß eine Energiequelle geschaffen werden, die dem Körper neue Kräfte zuführt. Trinken Sie darum täglich das allberühmte Köstritzer Schwarzbier: Das flüssige Brot! Es füllt infolge seiner wertvollen Bestandteile an Vitaminen und Nährsalzen dem Genießenden all die Stoffe zu, die dem Körperaufbau und der Blutbildung dienen. Es wird aus reinem Malz, ohne Zusatz von Zucker hergestellt. Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich in allen durch Plakate bezeichneten Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften.

Opanken zieren den Fuss

Lachende Sonne, - freudige Stimmung, - feinfarbige Kleider, - schöne Beine, - dazu gehören diese farbfröhlichen neuen Sonnenschuhe; sie ergänzen jedes Kleid auf das Vorteilhafteste. Von diesen neuen Opanken hat Speier eine große Auswahl. In feinabgestimmten Farbtönen, musterhaft in der Form; ganz Leder- oder Flechtvorderblatt mit echt Leder angeflochten; Flechtmodelle mit unterfüttertem Blatt; kräftigem Gelenk, das die schöne Form erhält, guter Lederbrandschle und verstellbarem Verschluss. Federleichte „Speier“ für nur 6⁹⁰ 7⁹⁰



Kaufen Sie bei
Speier
12 Langgasse 12
es hat seinen Grund

1583

Makulatur

zu haben im Tagbl.-Berl. F3a Schalterhalle rechts.

Ich versende unter Nachnahme meine hochfeine, auf der großen D.L.G.-Ausstellung in Köln mit 1. Preis ausgezeichnete Bilger's Marken-Tea-

Butter

Nr. 0 M. 1.05. Süßrahm-Teabutter Nr. 1 M. 1.00 d. Pfd. porto- und verpackungsfrei ins Haus od. Expressgut. Versand in 8-Pfd.-Paketen zu obigen Preisen, bei 3½- und 6-Pfd.-Paketen 9 Pfg. d. Pfund Portogeschlag. Sehr fettreich und sparsam im Verbrauch. M. BILGER, Zentral-Molkerei, Aidingen 5 b. Spalch.

Warten Sie nicht bis es sehr heiß ist!



Eisschränke

sind bedeutend billiger geworden schon von 60.- an

Eiskästen

für den kleineren Haushalt jetzt schon für 23.-

Eismaschinen

bewährte Markenfabrikate von 6.50 an

Lassen Sie sich den neuen **Kühltopf** vorführen, kein Eis ist mehr nötig, nur Anschluß an die Wasserleitung.

L. D. Jung

Kirchgasse 47

Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat

1585

Wanzen- und Mäusegift
Hundeseife Stück 50
Käsepulver
Piggin statt Fett halb so teuer.

Schloßdrogerie Sieberl, Marktstraße 9.

Deutscher Frauen-Dienst.

Unsere Kameradin

Frau Dorethea Stolz

ist plötzlich verschieden.

Die Beerdigung findet am Montag, den 18. Mai 1931, nachmittags 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Erscheinen Pflicht! — Dienstkleid.

Evangel. Arbeiterverein mit Jugendgruppe
Siegfried Wiesbaden E. V. Gegr. 1897.

Unser Ehrenmitglied

Herr Karl Herrchen

ist gestorben.

Die Beerdigung findet Samstag, nachm. 2½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Schwager
der Königl. Preuß. Oberst a. D.

Arthur Schiffmann

Ritter hoher Orden

im 73. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:

Helene Schiffmann, geb. Bally
Anni Roggensack, geb. Schiffmann
Georg Roggensack, Major u. Kommandeur
der 5. Fahrabteilung

Waltraud Roggensack
Georg-Otto Heil, Leutnant i. 5. Art.-Regiment
Martha von Stachelski, geb. Schiffmann
Eduard von Stachelski, Oberpostdirektor a. D.

Wiesbaden, Ludwigsburg, Charlottenburg den 14. Mai 1931.
Wiandstraße 7.

Die Einäscherungsfeier findet am Montag, den 18. Mai, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. 1602

Statt Karten.

Da es uns unmöglich ist jedem einzelnen zu danken, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Den lieben Schwestern des Paulinenstiftes für die aufopfernde Pflege während der langen Krankheit unseres teuren Entschlafenen, Herrn Pfarrer Lang für die so zu Herzen gehenden Worte und dem Eisenbahn-Fahrbeamten-Verein Groß-Wiesbaden für die große Ehrung am Grabe ganz besonderen Dank, sowie auch allen Freunden und Bekannten für die Kranz- und Blumenspenden und innige Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Moritz Gelb
Familie Christian Keller
Familie Dr. Carl Rieth
und Angehörige.

Wiesbaden, Wolfram-v.-Eschenbach-Str. 101
Kiel-Elberbeck, Freiburg i./Br., Düsseldorf,
Karlsruhe i./B., den 15. Mai 1931.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank dem Kath. Männerverein für das letzte Geleit, sowie der Krieger- und Militär-Kameradschaft 1896 Wiesbaden für den ehrenvollen Nachruf.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Christine Zesch, geb. Werner
nebst Kindern.

Heute abend entschlief sanft nach kurzem Leiden, innigst geliebt von uns allen

Herr Wilhelm Schalles

im 74. Lebensjahr.

Lisette Schalles, geb. Deger
Familie Wilh. Schalles, Frankfurt a. M.
Familie August Deuker, Wiesbaden-Heßloch
Familie Ludwig Schalles, „ „

Wiesbaden Heßloch, den 13. Mai 1931.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 16. Mai, nachmittags 3 Uhr statt.

1587

Elly Beinhorn: Ein Mädchen fliegt allein.

Auf Klemm „D 1713“ nach Afrika.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Überlei Insekten.

Ein andermal lag er morgens beim Beden meine Buschschlafmethode. Ich liege auf dem Bauch und habe mich bis über die Ohren in meine Decke eingekollt, weil ich gar nicht gern Spinnen und Ameisen über mich laufen lasse, solange ich noch wach bin. Sofort hatte ich den Namen „Termitenkönig“ weg. Kenner der Zoologie werden diesen Vergleich loben.

Vorn Schlafengehen war immer große Moskitojagd im Bett. Gefundene Exemplare wurden voll Stolz gezeigt und getötet.

Morgens gegen vier bin ich regelmäßig aufgewacht und habe die zweite Decke unter dem Bettuch hervorgeholt, weil es dann immer empfindlich feucht und kühl wurde. Überhaupt war morgens die Garderobe, die wegen Plasmangels draußen am Baum hing, immer klatschnaß. Aber die wird auf dem Körper sofort wieder trocken.

Schrecklich ist nur, daß man den ganzen Tag in der enormen Hitze wegen der gefährlichen Sonne immer mit dem Tropenhelm herumlaufen muß.

Um 6 Uhr mit dem Hellwerden begann der Tag.

Totenfeier.

Am Abend vorher hatten wir gehört, daß in einem der umliegenden Dörfer morgens für einen Verstorbenen zwei Rinder geopfert werden sollten. Wir also ohne Frühstück los. Unser Führer schleppte uns mindestens 8 Kilometer (mit nüchternem Magen) durch die Steppe, und als wir an dem Gehöft ankamen, lagen die beiden Rinder schon tot am Boden. Aber wir kamen doch noch auf unsere Kosten. Die Angehörigen bearbeiteten ausgiebig ihre Schlittröhmeln, tanzten und sangen zu Ehren des Toten.

Jedenfalls kamen wir mit einem recht gesegneten Appetit zum Frühstück an.

Donnerstag, war das über Mittag immer eine Hitze! Es gab auch keinen Platz, wo man sich richtig davor retten konnte. Unter dem dichten Blätterdach unseres Lagers sammelte sich die heiße Luft, die erst abends einer angenehmen Kühle wich.

Tänzer mit Sardinenbüchsen.

Am nächsten Morgen war unser Rantanyo-Fest. Guckt! Ich es aus, als wenn es eine Nordenttäuschung geben würde.

Die Tänzer waren zwar maskiert, aber ein großer Teil ihrer Kostümierung bestand aus weggeworfenem europäischem Kram. Alte Unterhemden, scheußlich gemustert und zerfetzt, leere Sardinenbüchsen, die sie als Tanzringe um die Hüfte gebunden hatten, Postkarten an dem Tanzhelm und so schöne Sachen mehr. Das wollten wir ja nun gar nicht zum Fotografieren haben.

Auf einmal tauchten zwei Schwarze auf, die wunderschöne, dunkel gefärbte Waffengürtel trugen, der Oberkörper nackt, an den Fußgelenken Waffengürtel mit gefüllten Röhren, die in der Bewegung des Tanzes den erforderlichen Rhythmus machten. Da waren wir aber mit unseren Apparaten da!

Die Tänzer haben wir dann nach langen Verhandlungen erstanden. Ich glaube, es werden die letzten dieser Art sein, die sie anfertigen. Denn der Rantanyo zeigt außerordentlich dazu, in allen äußerlichen die Europäer genau zu kopieren. Innerlich wird er immer der Reger bleiben, aber alle diese für unser Auge so charakteristischen primitiven Arbeiten werden in ganz kurzer Zeit verschwunden sein.

Ich könnte noch so viel erzählen, von dem Leben im Busch, von der faszinierenden Schönheit der hellen Vollmondnächte, von einem Jagdausflug, bei dem nach vier Schüssen unsere Beute aus einer Verhuhnfeder bestand und davon, wie man den Wert der einzelnen Menschen schätzen lernt — aber natürlich geht gleich wieder der Postdampfer, und zum nächsten Mal erzähle ich von einer anderen Buschreise in ein Gebiet, wo wir über 40 Grad im Schatten hatten, und auf der sich viele höchst romantische Sachengetragen haben.

15. Etappe: Fotoflüge.

Ein andermal wieder ein ganz anderes Bild: der erste Inselflug. Der Bissagos-Archipel besteht angeblich aus 32 größeren Inseln, die zum Teil bewohnt, zum Teil unbewohnt sind.

Sie sind der Küste vorgelagert und beginnen in ungefähr 50 Kilometer Entfernung in westwärtslicher Richtung vom Festland.

Bei, das war eine nette Aufgabe!

Vernachlässigte in der optimistischen Hoffnung, daß wir bei einer eventuellen Notlandung selbstverständlich gerade eine Insel unter uns haben würden, eine Feldflasche mit Wasser mitgenommen, falls jene erdöftete Insel unbewohnt sein sollte.

Außerdem haben wir uns jeden Tag in die Rolle bekommen, weil er immer mit seinen beiden benagelten Wanderstiefeln mein empfindliches Heiligtum Klemm betrat.

Auf meine zarten Vorwürfe, daß meine Maschine ja schließlich

nicht die Dag ist, bekam ich immer die Antwort: „Denken Sie, daß ich bei einer Notlandung im Busch mit Halbschuhen 50 Kilometer laufen laun?“ — Ich habe so allerlei mehr oder weniger still dulden müssen.

Wir hatten eine sehr interessante Route für den Inselflug ausgearbeitet, bei der wir alle irgendwie wichtigen Inseln überfliegen mußten.

Eine große Sorge war hier wieder für mich: Entspricht die Karte einigermaßen der Wirklichkeit? Denn sonst kommt die Angelegenheit leicht faul werden — draußen im Ozean, und man verirrt sich! Aber die Enttäuschung war eine angenehme. Die englische Seekarte war, was Lage der einzelnen Inseln anbelangt, absolut ausreichend.

Für die Expedition war dieser Flug sehr wichtig, da Vernachlässigt so aus der Luft schon alles Wissenswerte, wie Befiedelung, Lage der Ortschaften, geographisches Interessantes, feststellen konnte: weil er die Inseln erst ganz am Schluß seiner Expedition bearbeiten will.

Also kurz nach dem Start noch ein Foto von der Küste und hinaus auf den Ozean.

Nach einiger Zeit taucht am Horizont die erste Insel auf: Formosa!

Professor Strud hatte dringend um Auffklärung und Fotos vom Verlauf der Meeresarme auf dieser Insel gebeten, und ob noch andere Ansiedlungen als die beiden bekannten vorhanden waren.

Was sich wohl die wilden Bissagos gedacht haben mögen, wie sie da das erste Flugzeug gesehen haben?

Weiter westlich sah ich die Umrisse von Caraga und Catavella schimmern, beides größere Inseln, die aber für unsere Beobachtungen nicht in Frage kamen.

Dann überflogen wir Uno, Eguba (von dieser Insel konnten wir sehr interessante kartographische Fotos machen). Erui, Une, das sehr reich befiedelt ist. Und dann kam die Küste des heutigen Flugs: Drango.

Drango, der Frauenstaat, der bis vor wenigen Jahren von der mächtigen, über 100 Jahre alten Königin Pampa beherrscht wurde.

Auch von Drango konnten wir Fotos machen, die sicherlich viel zur Verbesserung der Karte beitragen werden.

(Fortsetzung folgt.)

Haushaltsgebot!
Sanella auf's Brot!

Sanella
MARGARINE

1/2 tb

35

DIE FEINE
PREISWERT WIE KEINE

SN 24-122

Immer frisch geröstet

und hervorragend im Geschmack

Witzels Kaffee

Pfd. RM. 2.00 bis RM. 4.80

MICHELBERG 11 / FERNSPRECHER 228 49



Zu
Pfingsten

Schuhwaren

- Damen-Spangenschuh, braun . . . 4.75
- Damen-Lackspangenschuh . . . 4.95
- Damen-Spangenschuh, beige . . . 4.95
- Herren-Halbschuh, schwarz und braun 7.90
- Herren-Lackhalbschuh, gedoppelt . 9.75
- Kinder-Lackbesatzstiefel, 19—22 . . 2.90
- Kinder-Lackspangenschuh, 23—26 . 3.95
- Kinder-Spangenschuh in beige, 27—35 4.50
- Männer-Arbeiter-Stiefel, genagelt . 4.75
- Frauen-Feld-Spangen- u. Halb-Schuh 6.75
- Kinder-Stiefel, extrastark, 27—30 . 4.95
- 31—35 . . 5.75

Beachten Sie vor Einkauf
meine 5 Schaufensterauslagen.

Schuh-Levi
Ecke Faulbrunnenstraße
Schwalbacher Str.

Haben Sie offene Füße?
Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?
Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte
Universalheilsalbe „Gentarin“ Wirkung über-
raschend. Preis 1.50 und 2.75 Mk. Depots in Wies-
baden: Schützenhof-Apothek u. Blücher-Apothek.

Geschäfts-Eröffnung

Hiermit meiner verehrten Nachbar-
schaft und werten Bekannten zur
gef. Nachricht, daß ich in dem
Hause Frankenstraße 15 einen

Damen- und Herren-Frisier-Salon

eröffnet habe. — Es wird mein
eifrigstes Bestreben sein, jedem
Wunsche gerecht zu werden.
Kopfwaschen — Ondulation
bei billigster Berechnung.

Frisier-Salon Lorenz
Frankenstr. 15

Sommer- prossen

werden unter
Garantie durch
VENUS (Stärke
B)
beseitigt. Preis Mk. 2.75
Drog.K. Siebert, Marktstr. 9
Christ. Tauber, Ecke
Moritz und Adelheidstr.
Hans Krah, Wellritzstr. 27
W. Machenhelmer
Bismarckring F134

Makulatur
zu haben im Tagbl.-Berl.
Schalterhalle rechts

Zahn-Praxis Paul Augustat

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34

hier neu eröffnet

Langjährige Fachtätigkeit im in- und Auslande bei
nur ersten Autoritäten 20 Jahre in eigener Praxis.
Plombierungen in schonendster Behandlung.
Moderner künstlicher Zahnersatz in höch-
ster künstlerischer Vollendung unter voller
gesetzlicher Garantie

Zur Einführung u. um in d. Leistungsfähigkeit
bekannt zu werden, habe ich die Bar-
zahlungspreise für die folgenden Arbeiten
auf das äußerste herabgesetzt:

- 20 kar. Goldkronen RM. 20.—
- Porzellanplomben RM. 4.—
- Platingoldamalplomben RM. 3.—
- Künstliche Zähne von RM. 2.— an
- Spezialität: Stahlgebisse
- Konsultationen u. Kostenanschläge gratis
- Durchgehend geöffnet

Rotwein

wird fast immer nur aus Gesundheitsrücksichten
getrunken, deshalb ist nicht jeder Rotwein gut
genug, sondern es kann nur eine ganz vor-
zügliche Qualität in Frage kommen, die nährt,
stärkt, belebt, Magen und Darm in Ordnung
bringt und hält. In meinem

J. Rapp's Alooranto m. d. „Rappen“

Fiasche Mk. 1.50 ohne Glas

sind diese Eigenschaften vereinigt. 1478
Der Wein hat sich seit Jahrzehnten bewährt
u. wird von Familie zu Familie weiterempfohlen.

J. Rapp, Weinbau - Weinhandel

Moritzstr. 81 Tel. 221 69 Neugasse 20

Eiserne Gartenmöbel

Gartenschirme — Liegestühle

bei **Heerlein.**

TAPETEN

AM BESTEN BEI

GEORG

LUISENPLATZ 4 **DIEZ**

1141

Abschlag!

Salatöl

Liter statt 66 s nur

55 s

„Billiger als vor dem Kriege“

Salatöl feines

Liter statt 90 s nur

80 s

Schmalz amerik.

Pfund statt 66 s nur

64 s

Harth

5% Rabatt

Harth hilft haushalten